Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 562. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 12. August 1888.

Reise-Abonnements auf einzelne Wochen

werden jederzeit für In- und Ausland auf die „Breslauer Zeitung" angenommen. Die geehrten Leser unserer Zeitung sind dadurch in den Stand gesetzt, die Zeitung während ihrer Abwesenheit von Hause auf beliebige Zeit und in gewohnter Weise täglich pünktlich zu erhalten, ohne das Exemplar am Wohnorte selbst aufgeben zu müssen.

Die Abonnements- incl. Porto-Gebühr beträgt für das Deutsche Reich und Oesterreich 1 M. 10 Pf., für das Ausland 1 M. 30 Pf. pro Woche. Die Versendung erfolgt unter Streifband und finden Aufenthalts-Aenderungen jederzeit Berücksichtigung.

Ueberweisungen von hier abonnirten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im August 1 Mark), von bei der Post abonnirten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Ueberwiesene Exemplare sind vom Post-Amt, bei dem auch alle Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der Zusendung anzubringen sind, abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der „Breslauer Zeitung".

Blendwerk.

Die Erörterungen der nationalliberalen Presse über die Haltung der Partei bei den nächsten Wahlen dauern jetzt sechs Wochen und es ist bisher noch nicht das Geringste dabei herausgekommen. Man kann sich des Verdachts nicht erwehren, daß sie gar nicht zu dem Zwecke unternommen waren, damit Etwas dabei herauskomme.

Den Standpunkt, den die nationalliberale Presse um die Zeit herum, wo die Landtagssession sich dem Schlusse zuneigte, eingenommen, glauben wir treu und gewissenhaft in folgenden Sätzen wiederzugeben: Die nationalliberale Partei will auch in Zukunft Front machen gegen das Centrum und den Freisinn. Sie will zu diesem Zwecke auch in Zukunft, ohne ein bindendes Cartell einzugehen, mit den gemäßigt conservativen Elementen zusammenhalten. Sie will sich aber abwenden von denjenigen Conservativen, die ihrerseits ein Bündniß mit dem Centrum eingehen und sich dessen Gesichtspunkte in kirchenpolitischen und Schulfragen aneignen. Das ist ein Programm, welches wir verstehen; zur Verwirklichung dieses Programms ist aber nicht das Geringste geschehen.

Zunächst machen es die Conservativen den Nationalliberalen nicht gerade leicht, die Scheidung zwischen gemäßigt conservativen und extrem conservativen Elementen herbeizuführen. Alle Mitglieder der conservativen Partei, die als Redner oder Parteiführer irgendwie in Betracht kommen, stehen auf dem Standpunkte der Herren von Hammerstein und von Rauchhaupt. Neben diesen zählt die conservative Partei eine große Masse von schwerfälligen Elementen, die, sobald sie nachdrücklich vermahnt sind, sich von ihren Führern trennen und mit der Regierung stimmen. Einer vorhergehenden nachdrücklichen Vermahnung zu diesem Zwecke bedürfen sie aber, denn es wohnt in ihnen keine Kraft der Initiative und im Grunde ihres Herzens stimmen sie mit Herrn von Hammerstein, so oft sie dürfen, und mit der Regierung nur, so oft sie müssen. Eine Scheidung der conservativen Partei, wie sie im Jahre 1872 in Altconservative und Neuconservative stattgefunden hat, steht nicht von Neuem bevor, weil sich keine Partei bilden kann, die keine Führer hat.

Die Conservativen werden sich nicht aus freien Stücken in Böcke und Schafe scheiden, und wenn die Nationalliberalen auf eine solche Scheidung Werth legen, so sind sie es, welche dieselbe vornehmen müssen. Dazu haben sie noch nicht die geringste Anstalt gemacht. Auch nicht in einem einzigen Kreise, der bisher in extrem-conservativem Sinne vertreten war, ist eine Gruppe von Wählern, die der „gemäßigt liberal-conservativen Gruppe" angehören, zusammengetreten, um eine neue Candidatur aufzustellen. Auch nicht in einem einzigen Kreise sind Vorbereitungen getroffen worden, um der conservativ-clericalen Majorität, welche im Abgeordnetenhause möglich ist, ein Mandat abzugewinnen.

In einem einzigen Kreise haben bisher die Nationalliberalen sich gerührt, nämlich in dem Wahlkreis Halle. Dort haben sie das Compromiß gekündigt, das sie bei den letzten Landtagswahlen mit dem liberalen Wahlverein abgeschlossen hatten, und wollen statt des Herrn Spielberg einen freiconservativen Candidaten aufstellen. Herr Spielberg gehört der freisinnigen Partei nicht an. Er ist im Jahre 1874 aus der Fortschrittspartei ausgetreten, weil er für das Septennat stimmte, ist später Secessionist geworden, und hat die Fusion nicht mitgemacht. Im Februar vorigen Jahres hätte für die Cartellparteien keine Veranlassung vorgelegen, ihn als Reichstagsabgeordneten zurückzuweisen, wenn er sich gemeldet hätte. Und jetzt wird er, ohne daß ein Cartell vorliegt, bei der Landtagswahl von den Nationalliberalen zurückgewiesen; er wird zurückgewiesen, obwohl es die Nationalliberalen nur dem Entgegenkommen der Secessionisten zu verdanken haben, daß sie während der letzten sechs Jahre ein Landtagsmandat in Halle besitzen. Obwohl der Schwerpunkt im Landtage schon jetzt viel weiter nach rechts liegt, als es den Nationalliberalen wünschenswerth sein kann, tragen sie aus freien Stücken dazu bei, diesen Schwerpunkt noch weiter nach rechts zu verschieben.

Und nachdem dies geschehen, nachdem die Nationalliberalen einen Mann zurückgewiesen haben, von dem sie selbst nicht werden behaupten dürfen, daß er der „allzeit nörgelnden Opposition" angehöre, werden sie ohne jeden sichtbaren und verständlichen Anlaß in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" vermahnt, ja nicht zu versäumen, ihre Scheidung von den nach links stehenden Elementen zu vollziehen. Von wem sollen sie sich denn noch scheiden?

Während so die Nationalliberalen nicht die geringste Anstalt dazu machen, den Einfluß der Conservativen irgendwo zurückzudrängen, sind diese munter am Werke, den Nationalliberalen Terrain abzugewinnen. Sie liebäugeln am Rhein und in Hannover mit der Handwerkerpartei, machen Versuche mit den Welfen und haben gar kein Hehl, daß sie den Nationalliberalen jedes Mandat entreißen möchten, dessen sie habhaft werden können. Sie fürchten den Bannstrahl, welcher in Regierungsblättern gegen sie geschleudert wird, in keiner Weise, lassen sich nicht entmuthigen noch einschüchtern, und deuten ziemlich unverblümt an, daß ihnen die Hilfe mächtiger Hintermänner in Aussicht gestellt sei, die zur rechten Zeit für sie einspringen werden.

Wir glauben in der That nicht, daß es irgend Jemandem aus den Reihen derer, welche bisher den Cartellparteien angehört haben, Ernst damit ist, die Richtung Hammerstein-Rauchhaupt zurückzudrängen. Es handelt sich um Wortgefechte, um ein leeres Blendwerk. Indem man gegen die hierarchischen Gelüste innerhalb der evangelischen Kirche zu Felde zieht, will man in den Wählerkreisen die Vorstellung erwecken, als hätten auf die Regierung wiederum liberale Ideen einen gewissen Einfluß gewonnen, als sei sie im Stande und Willens, reactionären Gelüsten mit Nachdruck entgegen zu treten. Es wäre wohl auch willkommen, wenn sich die Richtung der Herren von Hammerstein und Stöcker freiwillig gewisse Rücksichten auferlegte, und so weit Worte dazu beitragen können, wird man die Worte nicht sparen. Aber über den Gebrauch von Worten wird man nicht hinausgehen, und wenn die extrem-conservative Richtung in ihrer bisherigen Stärke in das Abgeordnetenhaus wieder einziehen sollte, wird man sich mit ihr so gut als möglich abfinden.

Die Wähler, denen ernsthaft daran gelegen ist, daß gegen diese reactionäre Richtung ein Damm aufgeworfen wird, werden sich entschließen müssen, die Zahl der freisinnigen Abgeordneten zu verstärken. Die Politik, welche bei uns in den letzten zehn Jahren getrieben worden ist, hat mit Nothwendigkeit dahin geführt, jedem Anspruche der extrem-conservativen Partei Vorschub zu leisten. Eine Partei, welche durch so viele Erfolge verwöhnt worden ist, bescheidet sich nicht in ihren Ansprüchen und läßt sich nicht durch freundliche Worte oder durch Scheinangriffe zur Mäßigung veranlassen. Sache der Wähler ist es, den liberalen Gedanken wieder in seine Rechte einzusetzen, und das können sie nur, indem sie diejenige Partei stärken, die in guten wie in bösen Tagen für den liberalen Gedanken eingetreten ist. Die letzten Ersatzwahlen zum Reichstage haben gezeigt, daß die Zahl der Wähler, welche so denken, mächtig gewachsen ist.

Deutschland.

Berlin, 10. August. [Deutsch-russische Handelsbeziehungen.] Den Andeutungen, als stehe in Folge des kaiserlichen Besuches in Petersburg eine Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland, wohl gar der Abschluß eines Handelsvertrages bevor, ist sicher nicht der geringste Glauben zu schenken. Aus meiner Kinderzeit, es war lange vor dem Jahre 1848, erinnere ich mich, an den Schaufenstern der Buchhandlungen eine Caricatur ausgestellt gesehen zu haben, welche die Unterschrift trug: „Hermetische Grenzsperre". Sie zeigte, wie in einer Entfernung von je zehn Schritt von einander die russische Grenze von Kosaken besetzt war, welche mit den Waffen in der Hand die Zollwache hielten und es unmöglich machten, Waaren einzuführen. Solchen Eindruck rief die russische Zollpolitik schon vor fünfzig Jahren in deutschen Kreisen hervor, und seitdem hat sich an derselben nichts zum Besseren gewendet. Rußland ist das einzige europäische Land, an welchem die durch den englisch-französischen Handelsvertrag hervorgerufene Bewegung völlig spurlos vorübergegangen ist. Nachdem man durch freundschaftliche Vorstellungen vergeblich versucht hatte, es zum Abschlusse eines Handelsvertrages zu bewegen, machte man mit gleich unglücklichem Erfolge den Versuch, es durch Repressalien zu zwingen. Jede Zollerhöhung, die von unserer Seite vorgenommen wurde, hatte nur den Erfolg, noch einschneidendere Maßregeln von jener Seite hervorzurufen. Vor einigen Monaten brachten die „Preußischen Jahrbücher" eine sehr interessante Correspondenz, welche zeigte, wie sehr sich Rußland durch seine Schutzzollpolitik selbst schadet.

Pariser Leben.*)

XXXVII.

Der Lebensroman des Commandanten Hériot. — Im Getümmel des Pariser Lebens. — Der Alkoholismus und der Säuferwahnsinn. — Die Märtyrerzeit der Wahnsinnigen. — In der Abtheilung der Geisteskranken in der Pariser Polizeipräfectur. — Wahnsinnssimulanten. — Die Zellen der Verurtheilten. — Die Irrenanstalten des Seine-Departements. — Die Zwangsjacke. — Das Sanct Annen-Hospital. — Charenton. — Comfort und Humanität in den Irren-Anstalten.

Paris, Anfang August.

Das Aufsehen, welches der Selbstmordversuch und der plötzliche Irrsinn des Commandanten Hériot, Directors des Louvremagazins, vor Kurzem erregt hat, ist ebenso groß als leicht erklärlich. Zunächst muß schon der Lebensroman selbst, der diesen Abschluß erhalten hat, nothwendig die Aufmerksamkeit des Publikums erwecken. Derselbe ist jedenfalls kein gewöhnlicher.

Wenige Meilen von Paris liegt eine Dorfkneipe untersten Ranges, die seiner Zeit dem alten Hériot, dem Vater der beiden Brüder gehörte, die in Holzschuhen ihren Einzug in Paris hielten, um, wenn auch auf verschiedenen Wegen, als Millionäre zu enden. Der eine widmete sich dem kaufmännischen Berufe, der andere, eine abenteuerlichere Natur, ließ sich in ein Regiment einreihen. Während diesen Glück und soldatischer Muth zum Offizier avanciren ließ, war jenem in noch weit höherem Grade das Geschick günstig. Baron Pereire, der aus der Kaiserzeit her bekannte Finanzmann, hatte zur Ausstellung von 1858 das Hotel du Louvre bauen lassen. Die Räumlichkeiten im Erdgeschoß sollten zu einem großen Neuheitenmagazin in bisher nicht gekannten Dimensionen verwendet werden. Allein es war nicht leicht, einen Mann zu finden, der auf seine Ideen einging, bis ihm eines Tages von seinem Barbier, einem aufgeweckten Burschen, zwei Leute namhaft gemacht wurden, die nach der Beschreibung Allerweltskerle sein mußten. Das ihnen so laut gespendete Lob veranlaßte Pereire, sie zu sich kommen zu lassen. Einige Tage später war das Louvre-Magazin, das erste Muster der Pariser Riesenbazare, gegründet. Pereire legte in dem Geschäfte, das Hériot und Chauchart, so hießen die beiden Empfohlenen, übernahmen, 400 000 Frcs. an. Wie sich das Geschäft demnächst emporgeschwungen hat, ist genugsam bekannt. Als Hériot, der Aeltere, starb und sein Bruder, der Offizier, ihn beerbte, wurde sein Antheil allein auf 40 Millionen angeschlagen, betrug aber zweifelsohne dreimal mehr. Nachdem Hériot der Jüngere zum Bataillonschef avancirt war und das Kreuz der Ehrenlegion erwirkt hatte, war sein militärischer Ehrgeiz befriedigt. Durch den Tod seines Bruders war er zum Nabob geworden. Allein er verbrachte sein Leben nichtsdestoweniger in unausgesetzter Arbeit und verheirathete sich, seiner Neigung folgend, mit einem einfachen jungen Mädchen, das in seinem Geschäfte Verkäuferin gewesen war. Er hatte das Alter von 50 Jahren kaum überschritten und noch schien ihm ein langes glückliches Leben vorbehalten zu sein, als plötzlich die Tragödie eintrat, welche alle Berechnungen auf die Zukunft durchkreuzte. Es ist begreiflich, daß dieser Roman unter solchen Verhältnissen Sensation erregen mußte.

Man hat hierin mehr als ein isolirtes Ereigniß gesehen und indem man es mit anderen in Verbindung brachte, hat man darin, und nicht mit Unrecht, den Typus für eine ganze Reihe Pariser Dramen gefunden. Denn, wie nachgewiesen worden ist, bietet dieser eine Fall die genaueste Analogie zu einer ganzen Anzahl von Katastrophen ähnlicher Art. Commandant Hériot war stets an das Leben in freier Luft und soldatische Thätigkeit gewöhnt gewesen. Plötzlich vertauschte er dasselbe mit dem Comptoirleben und während er früher kein anderes Vermögen als seine monatliche Gage besessen und nur sein persönliches Budget in Ordnung zu halten gehabt hatte, sah er sich plötzlich bis über die Ohren in Geschäften begraben, die er nicht kannte. Und alles dies in einem Alter, wo das Verständniß der Geschäfte meist erst das Resultat beschwerlicher Arbeit ist. Außerdem hatte er diese tägliche geistige Ueberanstrengung noch durch ehrgeizige Bestrebungen forcirt, so daß Gehirn und Nerven allmälig sich in einer so gesteigerten Spannung befanden, daß die geringste Kleinigkeit eine Erschütterung zur Folge haben konnte. Nun ist das Pariser Leben gleichsam ein ungeheures Rad, das in seinem Wirbel alle Welt mit sich fortreißt. Zuerst erweckt das wilde Treiben Befriedigung. Der Schriftsteller fühlt seine Inspiration angeregt, der Künstler sieht seine Schaffenskraft erhöht, der Müßiggänger trinkt begierig an einer Quelle, die ohne Unterbrechung Freude und Vergnügen spendet, die Frauen insonderheit erfreuen sich an Luxus und Eleganz, wodurch ihrer Eitelkeit geschmeichelt wird und eilen von Fest zu Fest. Aber nach dem Rausche bei der ersten Umdrehung des Rades drückt sich ein Zug der Ermüdung in den Gesichtern aus, Alle haben den Wunsch, stille zu stehen, um Körper und Geist ein wenig Ruhe zu gönnen. Allein die treibende Kraft kennt keine Ruhe. Das Gehirn wird wie auf einem Mühlstein abgenützt, die Nerven erhitzen sich, die Gedanken verlieren sich in Chimären und endlich kommt das schließliche Resultat, Gehirnerweichung oder Wahnsinn.

So oft ein solcher Fall eintritt, erschrickt man und nicht ohne Grund. Unsere Zeit ist die Zeit der Nervosität. Der Wahnsinn macht in allen seinen Erscheinungen ungeheure Fortschritte, nirgends aber in dem Grade wie in Paris. Ein bekannter Irrenarzt, Augustin Planés, hat, gestützt auf Aufzeichnungen der Pariser Polizeipräfectur, eine Statistik über die Zahl der Geisteskranken aufgenommen, zu deren Einsperrung man sich in den letzten sechszehn Jahren genöthigt gesehen hat. Von 3084 im Jahre 1872 ist dieselbe in schauerlicher Progression im Jahre 1887 auf 4425 gestiegen. Alles in Allem ergiebt sich eine Totalsumme von 57 932 und zwar völlig Wahnsinnige, mit Ausschluß also derjenigen Kranken, welche die moderne Wissenschaft für ihre Handlungen nur halb als verantwortlich ansieht.

An dieser ungeheuren Zahl ist natürlich in großem Maße der Alkoholismus betheiligt. In den Jahren 1870 und 1871 hatte er bereits einen großen Umfang erreicht. Während der Belagerung gab man der Arbeiterbevölkerung zu trinken, wenn sie sich schlagen wollte, und während der Commune gab man ihr zu trinken, wenn sie sich schlagen sollte. Während dieser beiden Perioden, in einem Zeitraum von neun Monaten, verbrauchte Paris fünfmal soviel Wein und Alkohol, als der gewöhnliche jährliche Consum betrug. Dies blieb natürlich nicht ohne Folgen. Die Petroleummanie war nach der Meinung Vieler nur eine specielle Form des alkoholistischen delirium tremens. Und die traurige Gewohnheit, welche man damals annahm, ist seitdem auch nicht ohne Früchte geblieben. Noch unter dem Kaiserreich war, wie man behauptet, ein betrunkener Mann eine seltene Erscheinung in den Straßen von Paris, während man jetzt, namentlich in den vorstädtischen Vierteln, kaum eine Straße zu Ende gehen kann, ohne von einem Betrunkenen über den Haufen gerannt zu werden. Der Säuferwahnsinn ist natürlich im gleichen Verhältnisse gestiegen. Aber eine noch größere Rolle als dieser in den niedrigeren Volksschichten spielt in den höheren Gesellschaftskreisen la vie surchauffée, die geistige über Vermögen emporgeschraubte Existenz, welche die Mehrheit der Pariser zu führen genöthigt ist, wenn sie in dem gewaltigen Kampf ums Dasein in der großen Stadt ihre Stellung behaupten will. Opfer derselben werden vorzugsweise bestimmte Kategorien von Personen: Künstler, Schriftsteller, besonders Journalisten, deren Gehirn von der Hast der täglichen Arbeit namentlich in Anspruch genommen wird.

Aber auch aus anderen Klassen der Gesellschaften fallen diesem Leben Hunderte zum Opfer und jetzt, wo in dem Falle Hériot eine neue Gesellschaftsklasse betroffen wurde, macht sich die Bestürzung in immer weiteren Kreisen geltend.

Nur Eins gewährt bei diesem traurigen Zeitbilde einen großen Trost, das ist die Fürsorge, die entfaltet wird, um den unglücklichen Geisteskranken Heilung zu bringen oder doch eine so menschliche Existenz als möglich zu gewähren. Wie große Fortschritte in dieser Hinsicht in diesem Jahrhundert und speciell in unserer Zeit gemacht sind, ergiebt am besten ein Vergleich mit den früheren Zuständen. Noch nach der französischen Revolution werden die französischen Irrenhäuser, selbst das Pariser Bicêtre in den abschreckendsten Farben geschildert. Zwar verbrannte man die Wahnsinnigen nicht mehr, als wären sie vom Teufel besessen, aber man hielt sie wie wilde Thiere in Käfige eingesperrt, die nicht mehr als sechs Fuß im Quadrat hielten und Luft und Licht nur durch eine Klappe erhielten. Die Bett-

*) Nachdruck verboten.

Es wurde gezeigt, wie sehr das russische Reich die Erträge seiner Landwirthschaft heben könne, wenn es deutschem Eisen und deutschen Maschinen den Eingang gewähre. Zur Zeit wird der landwirthschaftliche Betrieb noch in der oberflächlichsten Weise geführt und würde seine Producte in sehr viel wohlfeilerer Weise herstellen, wenn er seine Betriebseinrichtungen verbesserte. Einer Regierung wie der russischen kann man das in aller Offenheit sagen, ohne daß sie sich bereit finden lassen wird, ihre Politik zu ändern.

Von einem deutsch-russischen Handelsvertrage sind wir gewiß noch sehr weit entfernt. Will man sanguinisch sein, so kann man allenfalls hoffen, daß die beiden Regierungen für die Zukunft davon Abstand nehmen, einander noch mehr Schaden zuzufügen und daß sie es bei den gegenwärtigen hinreichend unerträglichen Zuständen bewenden lassen. Die Doctrin, daß Politik und Wirthschaftspolitik völlig von einander verschiedene Gebiete seien, und daß man die beste Freundschaft pflegen könne, indem man sich mit Zollmaßregeln chicanirt, hat entschiedenen Schiffbruch gelitten. Und ich glaube, daß jede neu beschlossene Zollmaßregel sehr böses Blut machen würde. Darum ist der Wunsch gerechtfertigt, daß man es bei dem bewenden läßt, was man in den letzten Jahren an Zollfeindseligkeiten geschaffen, zumal man durch dieselben den gewünschten Erfolg doch nie erreicht hat. Aber weiter gehende Wünsche zu hegen, halte ich für eine hoffnungslose Schwärmerei

≅ **Berlin**, 10. August. [**Italien und Frankreich.**] Kurz nachdem das Moskowiterthum Ungarn niedergeworfen und zu den Füßen des Kaisers niedergelegt hatte, sprach Fürst Schwarzenberg das bekannte Wort, die Welt werde erstaunen über Oesterreichs Undank. Man hatte in Petersburg geglaubt, für die blutigen Dienstleistungen, welche man der Habsburgischen Monarchie erwiesen hatte, deren Zustimmung zu allen Anschlägen auf Konstantinopel zu erlangen. Aber man war in der Wiener Hofburg nicht verblendet genug, um die eigenen Lebensinteressen zu verkennen und Rußland den Weg nach dem Goldenen Horn zu bahnen, welcher Oesterreich seine wirthschaftliche und politische Zukunft abgeschnitten hätte. Der Krimkrieg war die Antwort Oesterreichs auf die russischen Triumphe von Vilagos. Ein ähnlicher Wandel in den Beziehungen der Völker scheint jenseits der Alpen einzutreten. Auf manchem Schlachtfelde haben Italiener und Franzosen gemeinsam geblutet und die „Sachsen der lateinischen Race" haben längst die letzte Spur von Dankbarkeit gegen ihre ehemaligen Kampfgenossen aufgegeben. Napoleon war nicht nur aus selbstsüchtiger Berechnung, sondern aus innerem Herzensdrange ein Freund der Italiener. Hat er doch schon mit Mazzini dem Bunde der Carbonari angehört. Freilich hat gerade er später Italien um zwei blühende Provinzen gebracht, in denen die Wiege des Hauses Savoyen gestanden. Die Entfremdung zwischen beiden Staaten begann in dem Augenblicke, als der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ausgebrochen war, und die italienischen Truppen, statt über die Alpen zu ziehen und den Deutschen in die Flanke zu fallen, durch die Porta pia zogen, um sich ihre Hauptstadt zu erobern. Es war kein anderer als Francesco Crispi, der diesen Entschluß der italienischen Regierung erzwang. Er, der in innigem Verkehr mit den Führern der liberalen Partei Deutschlands gestanden, erklärte damals in der Kammer, daß die Linke unter keinen Umständen eine Waffengemeinschaft Italiens mit Frankreich zugeben, sondern den Bürgerkrieg entfesseln werde, falls nicht die italienischen Truppen nach der Siebenhügelstadt marschirten. Heute steht an der Spitze der italienischen Regierung derselbe Staatsmann, welcher damals verhinderte, daß Italien Frankreich zu Hilfe kam. Kein Wunder, daß sich jenseits der Vogesen gegen Crispi das tiefste Mißtrauen geltend macht. Man kennt seine Vorsicht und seine Entschlossenheit. Man hat sie erfahren bei dem jüngsten Streitfall von Massauah. Die Note, welche Crispi jüngst an die Mächte gerichtet hat, war eine wahre Anklageschrift gegen die Gehässigkeit der französischen Politik, welche überall Italien die Wege zu kreuzen suche, obwohl doch für den Drang in die Weite Raum genug in der Welt sei, um beide Völker zu befriedigen. Die Antwort, welche Goblet auf diese Noten gegeben hat, reicht nicht aus, um die Anschuldigung zu entkräften. Sachlich hat zunächst die französische Regierung ohne Weiteres den Rückzug angetreten. Zwar beruft sie sich auf verschiedene Erklärungen der italienischen Minister, daß sie nicht an eine dauernde Besetzung von Massauah denke; aber sie erkennt nunmehr die Souveränetät Italiens am Rothen Meere an, womit auch die Capitulationen aufgehoben sind, auf welche der französische Viceconsul seinen Widerstand gegen die Besteuerung der Fremden in Massauah stützte. Alle Rechtsgründe Goblets zur Entschuldigung des Verfahrens des Viceconsuls werden politisch schon durch die Thatsache hinfällig, daß es in Massauah überhaupt im Ganzen nur zwei Franzosen giebt. Aus nationalem Interesse hat daher Frankreich jedenfalls nicht gehandelt, und während alle anderen Staaten sich der italienischen Souveränetät gefügt haben, mußte der alleinige Widerspruch Frankreichs als ein Act unbilliger Eifersüchtelei erscheinen. Da aber Goblet den Widerspruch gegen die unbeschränkte Staatshoheit Italiens in Massauah nicht aufrecht erhält, so hat der Zwischenfall jede weitere Bedeutung verloren. Dagegen ist eine Consequenz, welche Goblet aus diesem Präcedenzfall zu ziehen sucht, geeignet, erneuten Widerspruch seitens Italiens herauszufordern. Denn der französische Minister erklärt, wenn das Verfahren der italienischen Regierung zur einfachen Beseitigung der Capitulationen führe, so werde nach dem gleichen Princip die französische Regierung auch diese Capitulationen beseitigen, wo sie sich auf Grund regelrechter Erwerbstitel festgesetzt habe. Anscheinend soll sich dieser Hinweis auf Tunis beziehen. Allein Frankreich hat sich keineswegs auf Grund anerkannter Erwerbstitel in Tunis festgesetzt. Der Unterschied zwischen Massauah und Tunis springt in die Augen. Dort Souveränetät, hier Protectorat. Dort unbeschränkte Geltung des italienischen Rechts, hier ausdrückliche vertragsmäßige Aufrechterhaltung der Capitulationen mit den europäischen Mächten. Wollte Frankreich diesen Artikel des Bardovertrages anfechten, so würde es einfach den Krieg mit Italien heraufbeschwören. Im Uebrigen haben sich die Verhältnisse zwischen beiden Staaten seit geraumer Zeit in einem Maße getrübt, daß eine Wiederherstellung der früheren Freundschaft in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Denn alle Zwischenfälle, welche in den letzten Jahren die Gemüther beider Völker erregt haben, sind nur Symptome der veränderten Interessen der Reiche. Es war in der Mitte der Siebziger Jahre, als ein französisches Blatt die französische Gesinnung treffend in die Formel kleidete, wenn Frankreich so stark sein werde, als es sich stärken müsse, so werde es gezwungen sein, zwei Einheiten zu vernichten, die deutsche und die italienische. Das ist der Grund aller späteren Conflicte zwischen beiden Ländern. Und auf diesem Grunde beruht das deutsch-italienische Bündniß, welches durch nichts erschüttert werden kann, so lange Frankreich nicht auf den Anspruch verzichtet, wieder die grande nation zu werden, welche Europa ihren Willen auferlege.

* **Berlin**, 11. August. [**Tages-Chronik.**] Die **Fünfmarkstücke von Kaiser Friedrich** finden jetzt, in einen vergoldeten Kranz gefaßt, auch als Schützenthaler Verwendung. Als Geld kommen die gesammten Zwei- und Fünfmarkstücke so gut wie gar nicht mehr in den Verkehr.

Für die Dauer der **Kaisermanöver** formirt das dritte Armeecorps eine Cavalleriedivision in gleicher Stärke, wie sie das Gardecorps besitzt, unter dem Befehl des Generals v. Krosigk, Commandeurs der Reitschule in Hannover. Zu diesem Zweck giebt das 5. Armeecorps die in Lissa, Guhrau und Bojanowo stehenden Husaren ab. Beide Regimenter legen den Weg nach Berlin in Tagemärschen zurück. Kürassiere, Ulanen und Husaren bilden gesonderte Brigaden, die beiden Dragoner-Regimenter werden als Divisions-Cavallerie verwendet. Vom Eisenbahn-Regiment wird das 2., 3. und 4. Bataillon dem 3. Armeecorps für das Manöver zugetheilt, während das 1. Bataillon bei Müncheberg einen provisorischen Bahnhof herstellt, um dort die Truppen des 3. Armeecorps zu verladen; schon jetzt sind dort ca. 50 Mann mit dem Traciren beschäftigt. Die Schachtarbeiten — es sollen 58 000 Kubikmeter Boden zu bewegen sein — werden von Unternehmern ausgeführt. Das gesammte 3. Armeecorps wird vom 2. bis 11. September in Berlin einquartiert sein.

Ober-Roßärzte der Armee bezw. Roßärzte, welche die Prüfung als Ober-Roßarzt bestanden, die Berechtigung auf Civilversorgung haben und Willens sind, für den Fall des Bedarfs in die Stelle eines Ober-Roßarztes in der Remontedepot-Verwaltung einzutreten, werden seitens der Remontirungsabtheilung des Kriegsministeriums aufgefordert, behufs der Notirung ihre diesfälligen Gesuche unter Vorlegung des Nationales bezw. Lebenslaufs nebst Führungsattest durch ihre vorgesetzte Behörde der Abtheilung einzureichen. Das Gehalt der Stelle beträgt jährlich 1800 bis 2100 M., dazu ein Naturaldeputat mit freier Wohnung im pensionsfähigen Werthe von 780 Mark.

Der XVII. **allgemeine deutsche Protestantentag** soll dies Jahr am Mittwoch, 10. und Donnerstag, 11. October, in **Bremen** stattfinden. Am Mittwoch finden die Sitzungen der Ausschüsse statt, die Festpredigt wird an demselben Nachmittag Dekan D. **Zittel** aus Karlsruhe hatten. Am Donnerstag, den 11. October, findet die Hauptversammlung statt, in welcher Stadtpfarrer **Hoenig**-Heidelberg und Superintendent Dr. **Dreyer**-Gotha über das Thema sprechen werden: „Die Arbeit des Protestanten-Vereins während seines 25jährigen Bestehens und unsere Aufgabe für die Gegenwart und Zukunft der evangelischen Kirche Deutschlands." Am Nachmittag findet das Festmahl statt, welchem eine Versammlung der Freunde und Mitglieder des Vereins mit Ansprachen folgt. Es werden die Herren **Schmeidler**-Berlin, **Matz**-Breslau u. A. über die Verhältnisse der verschiedenen Landeskirchen sprechen. Am Freitag findet wahrscheinlich ein Ausflug nach Bremerhaven statt.

Die Verlobung des Fürsten Albert von Thurn und Taxis mit der Erzherzogin Margaretha von Oesterreich, Tochter des Erzherzogs Josef, wird Münchener Blättern zufolge demnächst stattfinden.

[**Monumenta Borussica.**] Wie aus dem vom Cultusminister veröffentlichten Statut für die Herausgabe der Monumenta Borussica hervorgeht, liegt es in der Absicht, durch dieses Unternehmen eine Sammlung und Herausgabe der auf die innere Verwaltung Preußens bezüglichen Acten aus der Zeit von 1713 bis 1786, also aus den Regierungsjahren der Könige Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs II., in einer nach ihrer Wichtigkeit für die historische Erkenntniß bemessenen Auswahl theils in wörtlichem Abdrucke, theils in Regestenform, theils in zusammenfassenden oder einleitenden Darstellungen zu veranstalten. Je nach dem sachlichen Bedürfnisse soll dabei für einzelne Materien in die Zeit von 1713 zurückgegriffen, oder die Betrachtung bis 1806 fortgeführt werden. Das Werk soll in zwei Hauptabtheilungen zerfallen; die erste wird die Acten über die Staats- und Beamten-Organisation, die zweite die Acten der Verwaltung der indirecten Steuern, der Militär- und der Münzverwaltung umfassen. Zunächst soll die erste Hauptabtheilung, und aus der zweiten die Verwaltung der indirecten Steuern einschließlich der Handels- und Gewerbepolitik, sowie die Militärverwaltung in Angriff genommen werden. Die Münzverwaltung wird erst dann behandelt werden können, wenn die zur Zeit noch schwebende Frage über die Herstellung eines Corpus Nummorum Borussicorum zur Entscheidung gekommen ist. Die unmittelbare Leitung des Unternehmens ist einer durch die Königliche Akademie der Wissenschaften gewählten Commission von drei Mitgliedern übertragen.

[**Ueber Dienstalterszulagen für Lehrer und Lehrerinnen**] wird **officiös** geschrieben: Wie die Ausführungsbestimmungen zum Volksschullastengesetz bereits gezeigt haben, liegt es in der Absicht der Regierung, thunlichst bald eine Erhöhung der **staatlichen Dienstalterszulagen** für Lehrer und Lehrerinnen unter Einfügung einer weiteren dritten Stufe der Dienstalterszulage für die Dienstältesten eintreten zu lassen. Dies erwünschte Ziel hat seither wegen der Beschränktheit der dazu zur Verfügung stehenden Staatsmittel nicht erreicht werden können. Um die Lage der dienstältesten Lehrer so weit, als unter den obwaltenden Umständen überhaupt möglich, zu verbessern, wurde im Jahre 1879 den Regierungen die Weisung ertheilt, aus den Mitteln, welche denselben alljährlich aus den im Vorjahre in Folge von Heimfällen gemachten Ersparnissen bei dem Fonds Capitel 121 Titel 27 zu einmaligen Zuwendungen für Lehrer und Lehrerinnen überwiesen werden, mit solchen Zuwendungen insbesondere die Dienstältesten unter den zum Bezuge staatlicher Dienstalterszulagen berufenen Lehrern zu bedenken, wobei unter den Dienstältesten diejenigen verstanden sind, welche bereits 35 und mehr Dienstjahre zurückgelegt haben. Mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Volksschullastengesetzes vom 14. Juni dieses Jahres nun wird voraussichtlich, wie auch schon in den Ausführungsbestimmungen angedeutet, ein nicht unbedeutender Theil von denjenigen Summen, welche seither behufs Unterstützung überbürdeter Schulverbände als widerrufliche Staatsbeihilfen zu den Lehrerbesoldungen aus dem Fonds Capitel 121, Titel 27, gewährt worden sind, für diesen Zweck nicht weiter erforderlich sein, vielmehr zu anderweitiger, der sonstigen Zweckbestimmung des gedachten Etatstitels entsprechender Verwendung vom 1. October d. J. verfügbar werden. In welchem Umfange der Plan der Verwendung dieser Mittel zur Verbesserung der Dienstalterszulagen durchführbar sein wird,

---

pritsche, auf welche allmonatlich eine Schütte Stroh geworfen wurde, war an der Wand festgenagelt. Die Kranken saßen in diesen Käfigen mit Ketten an Händen und Füßen und erhielten weder Pflege noch Medicin. Sie befanden sich in einem Zustande permanenter Raserei, beschimpften die Neugierigen, welche kamen, sie anzusehen, stürzten sich auf ihre Wächter, so oft diese es wagten, die Thür zu öffnen, und versuchten, oft nicht ohne Erfolg, sich den Kopf an der Wand zu zerschmettern. So fand Pinel die Verhältnisse vor. Er war es, der hierin in Frankreich einen völligen Umschwung herbeiführte, indem er es zuerst aussprach, daß die Wahnsinnigen Kranke seien, die man weder verbrennen noch fesseln dürfe, sondern zu heilen suchen müsse. Sein Ruf fand Widerhall, aber es währte bis tief in unser Jahrhundert hinein, ehe seine Reformen wirklich durchgeführt wurden. Ein ministerielles Rundschreiben hebt mit Nachdruck den elenden Zustand hervor, in welchem sich die Geisteskranken in den Provinzen damals noch befanden, die in dunklen unterirdischen Höhlen auf der feuchten Erde lagen; ihre Wärter waren stets mit Peitschen versehen und ließen sich, wenn sie zu ihnen hineingingen, zur weiteren Vorsicht noch von Bulldoggen begleiten. Selbst noch im Jahre 1843 fand Doctor Dagrow, der behufs Inspection in ein Irrenkrankenhaus in Fontenay le Comte gesendet wurde, 15 Weiber und 20 Männer nackend, in Zellen gefesselt, darunter einen gewissen Guyon, der seit zwei Jahren in Ketten gelegen hatte. Gegenüber diesen Zuständen sind die heutigen Irrenhäuser Eldorados.

Wenn die Beihilfe der Obrigkeit von Familien in Anspruch genommen wird, die eines oder das andere ihrer Mitglieder für so unzurechnungsfähig ansehen, daß die Pflege in einem Hospital nothwendig erscheint, so wird der Betreffende zuerst in die Irrenabtheilung der Polizeipräfectur zur Untersuchung gebracht. Ebendahin werden alle die auf den Polizeistationen aufgegriffenen Personen gebracht, deren Antworten unzusammenhängend sind oder die erklären, kein Bewußtsein von den Handlungen zu haben, durch die ihre Verhaftung veranlaßt ist. Der dort angestellte Arzt, z. Z. Dr. Garnier, einer der hervorragendsten Irrenärzte in Frankreich, hat die Aufgabe, die eingebrachten Irrenhauscandidaten zu sortiren, eine Aufgabe, die er mit ausnehmendem Tact und Geschick löst. Zunächst bewahrt er vor der Internirung im Hospital Viele, deren Verstand nur durch ein vorübergehendes Ereigniß etwas aus dem Gleichgewicht gekommen ist oder die durch einen großen Kummer oder durch einen Anfall von Delirium betroffen sind und noch außerhalb des Irrenhauses geheilt werden können; sodann scheidet er die Simulanten aus. Die Zahl derselben ist sehr bedeutend geworden, seitdem man das Rückfälligkeitsgesetz zur Anwendung gebracht hat. Die Verbrecher von Profession nämlich, welche sich in den Pariser Gefängnissen ganz heimisch fühlen, können sich mit dem Gedanken an eine so lange Reise wie nach Cayenne oder Neucaledonien nicht vertraut machen; sie ziehen bei Weitem eine Internirung im St. Annen-Hospital vor und suchen daher glauben zu machen, daß ihre geistigen Kräfte sie plötzlich im Stiche gelassen haben. Einige wissen sich auch sehr gut zu verstellen, allein da sie meistens zu stark auftragen, entgehen sie selten der Entdeckung. Größere Schwierigkeit machen bisweilen Diejenigen, welche sich absolut schweigsam und ruhig verhalten, allein Dr. Garnier versteht es, auch diese zu erkennen. Nachdem er den Simulanten längere Zeit ausgefragt, ohne eine Antwort zu erhalten, beugt er sich zu seinem Assistenten, flüstert demselben einige Worte leise zu, als ob er nicht gehört werden wollte. „Der Bursche leidet offensichtlich an Generalparalysie," sagt er. „Aber das wird nicht lange so bleiben, ich bin davon überzeugt, daß er noch vor morgen Mittag einen heftigen Anfall bekommen und die Wände hinauflaufen wird." Der Patient delirirt denn auch zur angegebenen Zeit so wild als möglich. Er ist in die Falle gegangen, man weiß, mit wem man zu thun hat und behandelt ihn danach.

Die Irrsinnigen, in Betreff deren man nach der Untersuchung auf der Polizeipräfectur und in ihrem eigenen und im Interesse der Gesellschaft eine Einsperrung für nothwendig erachtet, werden in die sechs zum Seinedepartement gehörigen Irrenhäuser St. Annenhospital, Bicêtre, Salpêtrière, Villa Ernard, Vaucluse und Villa Juif vertheilt. Nur eine einzige Abtheilung von Bicêtre hat noch etwas von dem Abschreckenden aus früherer Zeit an sich. Salpêtrière ist die Heimstätte der Irrsinnigen weiblichen Geschlechts, Bicêtre die für Männer. Dort werden auch die vom Gericht Verurtheilten untergebracht, insofern sie unzweifelhafte Zeichen von Geistesstörung gegeben haben. Man darf sie nicht in ein Krankenhaus schaffen, da sie Verbrecher sind, und man kann sie nicht in ein Gefängniß einschließen, da sie krank sind. Sie haben dort ihre eigene Abtheilung, la sureté genannt, eine Rotunde von 24 Zellen in der Nähe eines Saales, wo sich fortwährend zehn Wächter bei den mit Eisen vergitterten Käfigen aufhalten, die denjenigen der Raubthiere durchaus gleichen. Die Gefangenen erhalten ihre Nahrung durch die Eisenstangen, und nur selten dürfen sie auf einen kleinen, kahlen Hof hinaus, in welchem sie nur die nackten Mauern anstarren können. Abgesehen von diesen Ausnahmen genießen die Irrsinnigen, welche aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden, eine so gute Behandlung, wie man es nur wünschen kann. Nur fehlt es leider an Raum. Nicht weniger als 4000 Patienten muß Paris in den verschiedenen Hospitälern in der Provinz unterbringen, da die sechs obengenannten Anstalten nur Platz für 5—600 Patienten haben.

Ursprünglich sollte das St. Annen-Hospital ausschließlich eine klinische Anstalt für Irrsinnige sein, Villa Ernard sollte als Heim für Reconvalescenten dienen, wo sie die nothwendige Uebergangsperiode zubringen sollten, bis sie ganz der Freiheit zurückgegeben wurden, und Vaucluse sollte hauptsächlich zum Ackerbaubetriebe dienen. Allein der Raummangel hat diese Grenzen verwischt. Man ist jetzt hauptsächlich darauf bedacht, die verschiedenen Arten von Kranken in Kategorien zu theilen und dahin zu wirken, daß dieselben sich gegenseitig überwachen und dadurch die Wirkungen des Irrsinns möglichst neutralisirt werden. Man ist so in der Lage, die Grenzen der freien Bewegung weiter zu stecken, und das Leben der Kranken dem normalen Leben mehr und mehr anzupassen. Darauf beruht im Wesentlichen die moralische Seite der Hygiene. Dasselbe günstige Resultat, das die Anstalten zur Erziehung verwahrloster Kinder dadurch erreicht haben, daß sie an das Ehrgefühl derselben appelliren, will man auch gegenüber den Geisteskranken erzielen, indem man ihnen ihre Menschenwürde vor Augen hält. Man servirt ihnen nicht mehr auf Blech, sondern auf Tellern von Porzellan und in Gläsern aus Krystall. Sie speisen mit gewöhnlichen Messern und Gabeln, und es geschieht damit nie ein Unglück. In Vaucluse, einer Domäne von 110 Hectaren, die früher den Grafen von Provence gehörte, wird der Ackerbau von Geisteskranken betrieben, die ganz in freier Arbeit leben. Berühmt sind die großen jährlichen Concerte und Maskenfeste in La Salpêtrière. Man ist auf diese Weise mehr und mehr bemüht, die Patienten aufzumuntern und zu zerstreuen, nur werden sie sorgsam bewacht und wenn eine Krisis im Anzuge zu sein scheint, bedenkt man sich auch nicht, zur Zwangsjacke seine Zuflucht zu nehmen. Anderwärts, namentlich in England, ist auch diese aus Humanitätsrücksichten aus den Irrenhäusern verbannt, die französischen Irrenärzte sind jedoch anderer Ansicht und sehen den Gebrauch derselben für nothwendig und zweckmäßig an. Man erreicht dadurch, daß, während in England auf 100 Kranke durchschnittlich 75 Sicherheitszellen nöthig sind, der Durchschnitt in Frankreich nicht viel über vier beträgt.

In den Sicherheitszellen im St. Annen-Hospital sind sowohl Boden als Wände in der Höhe von drei Metern mit einer dicken Schicht Werg ausgepolstert und mit Wachstuch überzogen. Die Zellen sind völlig leer, so daß auch bei den heftigsten Anfällen kein Unglück zu besorgen ist. Sonst sind alle Locale geräumig, die Reinlichkeit ist eine peinliche, die Aufsicht exemplarisch und die Nahrung gesund und stärkend. Die Insassen erhalten, mit Ausnahme des Freitags, jeden Tag Fleisch.

Noch günstiger stellen sich die Verhältnisse in den Asylen, wo die Kranken nicht auf öffentliche sondern auf Privatkosten untergebracht sind. Es giebt deren viele in Frankreich, die aber alle nach einem Muster, der großen staatlichen Irrenanstalt von Charenton, in der Nähe von Paris, eingerichtet sind. Auf einem grünen Hügel, in unmittelbarer Nähe des Waldes von Vincennes, mit einer herrlichen Aussicht über das Thal der Seine und Marne liegt diese auch besonders praktisch eingerichtete Anstalt. Von den zwei Hauptflügeln des Gebäudes, die durch die Kapelle getrennt werden, ist der eine den männlichen, der andere den weiblichen Bewohnern überwiesen.

hängt nach Feststellung desjenigen Betrages, welcher vom 1. October d. J. ab zu dem bisherigen Zwecke der Gewährung von Staatsbeihilfen zu den Lehrerbesoldungen voraussichtlich nicht weiter erforderlich sein wird, von der Feststellung des Mehrbedarfes ab, welchen die Verbesserung der Dienstalterszulagen nach den für die Bemessung der einzelnen Stufensätze derselben und für die Bemessung des für erstere zu Grunde zu legenden Dienstalters je nach dem Maße der zur Verwendung frei werdenden Mittel erfordern wird. Um diesen Mehrbedarf zutreffend schätzen zu können, hat der Cultusminister in einer neuerlichen Verfügung sämmtliche königliche Regierungen beauftragt, ihm spätestens bis zum 31. August d. J. eine Nachweisung über die Zahl und das Dienstalter derjenigen am 1. Januar d. J. in dem betreffenden Bezirke vorhanden gewesenen vollbeschäftigten Lehrer und Lehrerinnen (einschließlich vollbeschäftigter Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen) an Volksschulen einzureichen, welche gemäß den bisherigen allgemeinen normativen Vorschriften überhaupt zum Bezuge staatlicher Dienstalterszulagen berufen sein würden, wenn diese Vorschriften die verschiedenen Dienstaltersstufen nach Maßgabe der Zahl der zum Bezuge der einzelnen Stufen Anwartschaft gebenden Dienstjahre und in einer vom Minister näher bezeichneten Höhe normirt gehabt hätten.

[Vom Reichstagsbau] wird der „Magd. Ztg." geschrieben: Während der Reichstagsbau stetig fortschreitet und schon die Ausdehnung des Prachtgebäudes zu übersehen ist, arbeiten draußen im Reich etwa noch einmal so Viele für ihn wie hier unmittelbar auf der Baustelle. Es kommt darauf an, daß die Sandsteinbekleidung glatt vor sich gehen kann, sobald das gewaltige Mauerwerk hergestellt ist, und zu diesem Zwecke sind in schlesischen, baierischen und sächsischen Steinbrüchen Hunderte von Händen mit der Behauung der Blöcke wie Platten beschäftigt. Im Weiteren haben die Bildhauer für die Ausschmückung des Gebäudes alle Hände voll zu thun, und diese Arbeit ist weithin vertheilt worden. Es wird angenommen, im Herbst 1891 werde das Reichstagsgebäude bezogen werden können, bis dahin werde also jeder mit Lieferungen beauftragte Handwerker wie Künstler seine Aufgabe der Art gelöst haben, daß nichts mehr im Rückstande ist, nachdem das Parlament schon bezogen ist. Ein volles Jahr und länger werden die Maler zu thun haben. Der ausführende Baumeister Wallot, der zugleich das Bauproject entworfen hat und dafür gekrönt wurde, hat unter den denkbar günstigsten Verhältnissen seiner Aufgabe gerecht werden können und darf sich weiterhin seiner Arbeit freuen; denn einmal steht er mit seinen Auftraggebern im besten Einvernehmen und dann braucht er wegen des Kostenpunktes nicht ängstlich zu sein. Er verfügt über eine Bausumme, die selbst dann nicht verbraucht sein wird, wenn die Ausführung im Einzelnen glänzender werden sollte, als ursprünglich geplant worden. Auf der Bausumme lag übrigens reicher Segen; denn es wurden vier Millionen Thaler in Staatspapieren angelegt, die beim Ankauf rund 92 standen und durchweg eine Erhöhung von 10 pCt. und mehr erfahren haben. Die Summe wuchs derartig an, daß die Zinsen schon vor etwa sechs Jahren an die Reichskasse abgeführt werden konnten, weil ihr Zuschlag zum Capital die Bausumme übermäßig vergrößert haben würde.

[Ein Todesfall,] dem vor einigen Tagen, als er sich ereignete, fast Niemand Aufmerksamkeit schenkte, erregt heute, nachdem sich inzwischen herausgestellt hat, daß der Verstorbene selbst Hand an sich gelegt, großes Aufsehen. Am 3. August starb auf seinem Schlosse Dyck bei Neuß in der preußischen Rheinprovinz der Oberstmarschall des preußischen Hofes, Fürst Alfred Salm, welcher lange Jahre, sowohl unter Kaiser Wilhelm I., als auch unter Kaiser Friedrich und zuletzt auch noch unter Kaiser Wilhelm II. das zweitwichtigste Hofamt (gleich nach dem Minister des königl. Hauses und Oberstkämmerer rangirend) bekleidet hatte. Es war dies ein bereits alter Herr von 77 Jahren und es fiel daher nicht weiter auf, als in den Zeitungen die kurze Notiz umlief, daß Fürst Alfred Salm nach „mehrtägigem Unwohlsein" verschieden sei. Eine Zeit lang hatte er wohl eine glanzvolle Rolle bei Hofe gespielt, aber in der letzten Zeit scheint er, da er auch unvermählt und kinderlos gewesen, ganz vereinsamt in der Welt dagestanden zu haben, denn Niemand erinnerte sich seiner, als das Bonner Corps „Borussia", dessen Mitglied er in seinen jungen Tagen gewesen und das in den Zeitungen von seinem Ableben Kenntniß gab. Heute nun ist es festgestellt — so behauptet ein Berliner Correspondent des „N. W. T." — daß Fürst Alfred Salm keines natürlichen Todes gestorben. Nach mehrtägiger Vertuschung weiß man jetzt, daß er in grausamer Weise gegen sich selbst gewüthet: man hat ihn mit durchschnittenem Halse und mehreren Dolchstichen in der Brust auf seinem Schlosse aufgefunden. Die Annahme eines Mordes ist durch das ärztliche Parere ausgeschlossen, die Wunden tragen alle Merkmale, daß sie als von eigener Hand herrührend bezeichnet werden müssen, und übrigens scheinen auch letztwillige Anordnungen und Aufzeichnungen vorhanden zu sein, die den Selbstmord als unzweifelhaft hinstellen. Ueber das Motiv zum Selbstmorde verlautet, daß dem Fürsten Alfred Salm wegen seines vorgerückten Alters nahegelegt worden war, um seine Entlassung aus dem Hofamte einzukommen. Er nahm sich dies so zu Herzen, daß er lieber gar nicht, als nicht mehr bei Hofe leben wollte. Vergebens hat man ihm vorgestellt, daß auch ein viel Jüngerer, als er, der Fürst Radolin, seinen Platz als Obersthof- und Hausmarschall hat räumen müssen. Mit dem Fürsten Alfred Salm, der auch Mitglied des preußischen Herrenhauses war, stirbt die Linie Salm-Reifferscheidt-Dyck des fürstlichen Hauses aus.

[Militär-Wochenblatt.] v. Treskow, Gen. der Inf. und Gen.-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, commandirender General des IX. Armee-Corps, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disp. gestellt; derselbe verbleibt in dem Verhältniß als Gen.-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, sowie als Chef des 2. Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 27, und ist auch ferner in der Anciennetätsliste der Generalität zu führen. v. Leszczynski, Gen.-Lt. und Comm. der 11. Div., unter Beförderung zum Gen. der Inf., zum commandirenden General des IX. Armee-Corps ernannt. v. Schaumann, Gen.-Major und Commandeur der 5. Inf.-Brig., mit der Führung der 11. Div. beauftragt. Böhmer, Rittm. à la suite des Westpreuß. Kür.-Regts. Nr. 5, unter Entbindung von dem Verhältniß als Vorstand der Militär-Lehrschmiede zu Hannover, als Escadr.-Chef in das Drag.-Regt. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau.) Nr. 1 versetzt. Frhr. v. Rosen, Gen.-Major und Commandeur der 33. Inf.-Brig., zum Inspecteur der 2. Landw.-Inspect. ernannt. Frhr. v. Bissing, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier des 1. Hannov. Drag.-Regts. Nr. 9, mit der Führung des 1. Hess. Huf.-Regts. Nr. 13, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Prinz Albrecht zu Waldeck u. Pyrmont Durchlaucht, Major, aggreg. dem 1. Hannov. Drag.-Regt. Nr. 9, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das Regiment einrangirt. v. Witzendorff, General der Cav. und Commandirender General des VII. Armee-Corps, in Genehmigung seines Abschieds-Gesuches mit Pens. z. Disp. und gleichzeitig auch à la suite des 2. Westfäl. Huf.-Regts. Nr. 11 gestellt. v. Albedyll, Gen. d. Cav. und Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, unter Belassung in diesem Verhältniß, von der Stellung als Chef des Militär-Cabinets entbunden und, unter gleichzeitiger Stellung à la suite des Cür.-Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2, zum Commandirenden General des VII. Armee-Corps, v. Hahnke, Gen.-Lt. und Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, commandirt zur Dienstleistung bei dem Militär-Cabinet, unter Belassung in dem Verhältniß als Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, zum Chef des Militär-Cabinets, ernannt. von Lindeiner gen. von Wildau I., Gen.-Maj. und Inspecteur der 2. Landw.-Insp., in Genehmigung seines Abschieds-Gesuches, als Gen.-Lt. mit Pens. zur Disp. gestellt. v. Zollikofer-Altenklingen, Oberst und Commandeur des 1. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 25, v. Specht, Oberst und Commandeur des 1. Westfäl. Inf.-Regts. Nr. 13, in Genehmigung ihrer Abschieds-Gesuche, als Gen.-Majors mit Pension, v. Riesewand, Oberst und Commandeur des 1. Hess. Huf.-Regts. Nr. 13, in Genehmigung seines Abschieds-Gesuches, mit Pens. und der Regts.-Unif. zur Disposition gestellt. Schumann, Major a. D., zuletzt im damaligen Stabe des Ingen.-Corps und Mitglied des Ingen.-Comités, der Charakter als Oberstlt. verliehen und gleichzeitig die Erlaubniß zum Tragen der Uniform der 3. Ingen.-Insp. ertheilt. von Schütz, Hauptmann a. D., zuletzt Batterie-Chef im Schles. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 6, der Charakter als Major verliehen. Dr. Krause, Assist.-Arzt 1. Kl., vom Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5, zum Stabs- und Abtheil.-Arzt der 2. Abtheil. 2. Brandenburg. Feld-Art.-Regts. Nr. 18 (General-Feldzeugmeister), Dr. Lerche, Assist.-Arzt 1. Klasse der Reserve vom Landw.-Bats.-Bez. Jauer zum Stabsarzt der Reserve, befördert. Die Assist.-Aerzte 1. Kl. der Landw. 1. Aufgebots: Dr. Nave vom Landw.-Bats.-Bez. Glatz, Dr. Körner vom Landw.-Bats.-Bez. II. Breslau, Dr. Neumann vom Landw.-Bats.-Bez. Gleiwitz, Dr. Opielinski vom Landw.-Bats.-Bez. Schroda, Dr. Buschbeck vom Landw.-Bats.-Bez. Görlitz, zu Stabsärzten der Landw. 1. Aufgeb., Dr. Meridies vom Landw.-Bats.-Bezirk Görlitz, Dr. Heptner vom Landw.-Bats.-Bezirk Gleiwitz, Dr. Wallentin vom Landw.-Regts.-Bez. I Breslau, Dr. Kornblum, Dr. Kleinwächter vom Landw.-Regts.-Bez. I Breslau, Dr. Nimich vom Landw.-Bats.-Bez. Hirschberg, Dr. Schubert vom Landw.-Bat. Glatz, Dr. Schmidt vom Landw.-Bat.-Bez. Wohlau, Göhlich vom Landw.-Bats.-Bez. Schweidnitz, von Jagodzinski vom Landw.-Bats.-Bezirk Gnesen zu Assist.-Aerzten 1. Kl. der Reserve, Dr. Katz, Unterarzt der Ref., vom Landw.-Bats.-Bez. Beuthen, zum Assist.-Arzt 2. Kl. der Ref., befördert. Die Unterärzte der Ref.: Dr. Perls, Dr. Mende, Dr. Klinke vom Landw.-Regts.-Bez. I Breslau, Dr. Hlubeck vom Landw.-Bats.-Bezirk Gleiwitz zu Assist.-Aerzten 2. Kl. der Ref., befördert. Dr. Breyer, Assist.-Arzt 2. Kl. der Ref. vom Landw.-Regts.-Bez. I Breslau, der Abschied bewilligt.

* **Berlin,** 11. August. [Berliner Neuigkeiten.] Das Victoria-Theater wird, wie ein Berichterstatter mitzutheilen weiß, nicht umgebaut, vielmehr nach beendeter Pachtzeit des Herrn Director Scheerenberg einer eingehenden Erneuerung unterzogen werden, um dann Verwendung als Institut einer großen Oper zu finden. Die Kaiser Wilhelmsstraße wird dann über das Theater hinweg zu beiden Seiten verlängert werden, und zwar so, daß die jetzigen Eckgebäude vor dem Victoria-Theater, in welchem sich Restaurants befinden, schon am 1. Januar k. J. fallen. Mächtige Eckfronten werden an Stelle der kleinen einstöckigen Gebäude treten und damit den Anfang der verlängerten Kaiser Wilhelmstraße bilden, welche dann auf dem ausgedehnten Garten des Victoriatheater errichtet werden wird. Das Theater selbst bleibt nach allen Seiten frei liegen und wird noch mit verschönernden Anlagen, Blumen-Perrons rc. versehen werden können. — Ueber die Hirtenstraße hinaus, welche bekanntlich an den Garten des Victoriatheaters grenzt, sind noch keine Dispositionen getroffen bezüglich der Weiterführung der Kaiser Wilhelmstraße, doch verlautet, daß der Durchbruch derselben über jenes Straßencarrée, welches gemeinhin mit dem Namen der „Scheunengassen" bezeichnet wird, nach der Lothringerstraße über die Linienstraße hinaus erfolgen und somit der Nordosten direct in Verbindung mit den Linden gebracht werden wird.

Ein Berichterstatter meldet, daß Director Salomonsky in Berlin eingetroffen sei und mit einem Consortium unterhandle, welches ihm einen großen und prächtigen Circus errichten will, dessen Pacht er auf zehn Jahre übernehmen soll. Als Stätte des zukünftigen Circus wird die Gegend des Hacke'schen Marktes genannt.

* **Vermischtes aus Deutschland.** Als in Elbing in der Nacht zum 4. d. M. die Gefahr der Ueberschwemmung am tiefen Pulvergrunde aufs höchste gestiegen war, stach ein Bürger eigenmächtig den Damm durch. Der Schaden, welcher dadurch entstanden ist, wird auf 20 000 Mark geschätzt, und es entsteht die Frage, wer denselben tragen soll. Wenn der Damm nicht durchstochen worden wäre, hätte der Schaden noch viel größer werden können.

Oesterreich-Ungarn.

* **Budapest,** 10. August. [Zum Graner „Culturkampf".] Der Cultus- und Unterrichtsminister v. Trefort richtete, wie die „Ung. Post" meldet, unterm 8. d. an den Cardinal Fürstprimas Simor eine Zuschrift, in welcher er sich darauf beruft, daß die ungarische Regierung die Aufsicht über die römisch-katholischen Lehrer- und Lehrerinnen-Präparandien durch die königlichen Schul-Inspectoren ausübt, welche bei den Prüfungen erscheinen, an die Zöglinge Fragen richten, bei der Classification ihr Votum geltend machen und die Diplome unterfertigen. Ungeachtet dessen verweigerte der Director der Tyrnauer römisch-katholischen Lehrer-Präparandie dem zur Prüfung entsendeten königlichen Schul-Inspector das Recht zur Unterzeichnung des Prüfungs-Protokolles und der Befähigungszeugnisse. Der Minister ersucht daher den Fürstprimas, dem genannten Director, den er auf Vorschlag des Fürstprimas in dieser Stellung bestätigte, wegen dieses Verhaltens strengstens zu tadeln, gleichzeitig zu verfügen, daß die Diplome der Lehramts-Candidaten, welche die Befähigung erlangten, zur Unterfertigung dem ermittirt gewesenen königlichen Schul-Inspector schleunigst übersendet werden, und dem Director aufzutragen, daß er in Hinkunft den königlichen Schul-Inspector an der Ausübung seines Aufsichtsrechts nicht zu verhindern versuche. Sollte der Director auch in Hinkunft den Gehorsam verweigern, so werde der Minister ihn als einen durch ihn ernannten Beamten bei Einstellung seiner Bezüge vom Amte suspendiren und gegen denselben die Disciplinar-Untersuchung einleiten.

Italien.

Rom, 7. Aug. [Die Verstimmung zwischen Frankreich und Italien.] Bis zur Stunde ist die Antwort Frankreichs auf die beiden, das Besitzrecht Italiens auf Massauah feststellenden und die Prätensionen und Herausforderungen Frankreichs constatirenden italienischen Noten noch nicht hier eingetroffen, und man scheint in Paris den Bericht abwarten zu wollen, welchen der französische Geschäftsträger Herr Gérard über seine über dieses Thema mit dem italienischen Ministerpräsidenten gepflogenen Verhandlungen einschicken wird, um in entsprechender Weise zu antworten. Welcher Art immer aber auch diese Antwort ausfallen möge, Herr Crispi ist fest entschlossen, den Interessen und der Würde Italiens Frankreich gegenüber nichts zu vergeben, und er ist der Mann dazu, diesen seinen festen Entschluß auch bis zu den äußersten Consequenzen durchzuführen. Herr Crispi hat durch seine würdevolle und energische Kundgebung Frankreich bewiesen, daß die Zeiten vorüber seien, wo Italien gleichsam den Vasallen Frankreichs spielte und sich demüthig jedem Winke fügte, der aus Paris erfolgte; er hat es der Welt offen verkündet, daß Italien sich stark genug fühle, um auf eigenen Füßen zu stehen, und weder der Protection noch der Zustimmung Frankreichs bedürfe, um seine Rechte und seine Würde zu wahren und für dieselben mit aller Kraft, Festigkeit und Entschiedenheit einzustehen. Man glaubt in hiesigen politischen Kreisen nicht daran, daß der Zwischenfall mit Frankreich ernste Folgen haben oder gar einen Bruch mit Frankreich herbeiführen werde; aber selbst diesen unwahrscheinlichen Fall angenommen, ist Italien entschlossen, seine Stellung und Würde als Großmacht zu wahren, und ist Herrn Crispi dankbar dafür, daß er die erste sich darbietende Gelegenheit ergriffen hat, um sich in dieser Richtung klar und entschieden auszusprechen; das Land ist mehr denn je geneigt, Herrn Crispi vollständig zu vertrauen und ihn in wirksamer Weise zu unterstützen. Indessen fahren die Franzosen fort, ihre Gehässigkeit Italien gegenüber in der offensten und entschiedensten Weise zu beweisen, und benutzen jede Gelegenheit, um Italien und dessen Regierung zu verdächtigen und dessen angebliche Ländergier der Welt zu denunciren. Nachdem die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Jeder der Flügel ist in zehn Sectionen getheilt, die jede ihre eigenen Salons, Speise-, Schlaf- und Badezimmer und ihre eigenen kleinen Höfe und Gärten haben, wo man die Leidenden in frischer Luft und freundlicher Umgebung sich so lange als möglich aufhalten läßt. Holzungen erstrecken sich überdies bis unmittelbar an jeden der Flügel, wo es, wenn es der Zustand gestattet, den Patienten erlaubt ist, frei umherzuspazieren, entweder allein, oder in Gesellschaft von Freunden und Verwandten, die sie zu besuchen gekommen sind. In dieser Beziehung ist man sehr liberal, man gestattet sogar, daß die Patienten ihre Freunde nach den Restaurationen am Flußufer begleiten und dort mit ihnen frühstücken. Ist der Patient vollständig ruhig, so werden ihm auch bisweilen kleine Ferien bewilligt, die er bei seiner Familie zubringen kann, eine Humanität, die denn doch vielleicht etwas zu weit getrieben ist. Man will nämlich wahrgenommen haben, daß für die Geisteskranken nichts so gefährlich ist als eine zu frühe Entlassung aus der Anstalt. Er kann in derselben völlig geheilt erscheinen und dennoch, wenn er in die alten Umgebungen gelangt, binnen Kurzem einen neuen Anfall von Raserei bekommen. So befand sich der arme André Gill als Reconvalescent auf dem besten Wege zur Heilung, als er bei einem Ausfluge von Charenton den Rückfall bekam, welcher seinem Leben ein Ende machte.

Die Patienten genießen in Charenton die denkbar größten Comforts. Selbst in der Klasse, wo man am wenigsten, nämlich 1000 Francs jährlich, bezahlt, ist es besser, was Wohnung und Kost anlangt, als in den gewöhnlichen Pariser Pensionen. Diejenigen, welche zwischen 3- und 4000 Francs bezahlen, erhalten in dem sogenannten „Faubourg St. Germain-Quartier" ihre eigene Wohnung, bestehend aus Schlafzimmer, Salon und Dienstbotenzimmer, und dazu ein Frühstück und Mittagessen, das nichts zu wünschen übrig läßt. In den privaten Irrenanstalten fehlt es überdies an keinerlei Luxus. — Dieselben liegen meistens in einem Parke und sind umgeben von kleinen Villen, die ganz nach Belieben eingerichtet werden können. Der Patient kann sein eigenes Mobiliar und Hausgeräth mitbringen und sich mit so viel Dienerschaft umgeben, als ihm beliebt. Nur darf er dieselbe nicht selbst auswählen. Seine bisherige Dienerschaft würde ihn an alte Geschichten, Familienverhältnisse und Aehnliches erinnern, was ihn vielleicht gerade in seinen gegenwärtigen Zustand gebracht hat. Es gilt aber gerade, von ihm alle diese Erinnerungen und Einflüsse fern zu halten. Im Uebrigen aber giebt es kaum etwas, das ihn daran erinnert, daß er Patient und seiner Freiheit beraubt ist. Mit Rücksicht auf die Heilerfolge kann die Wissenschaft gewiß noch große Fortschritte machen, und sie wird denn auch, namentlich in Paris, mit Riesenschritten vorwärts schreiten, woselbst sie eine Grundlage, wie die Charcot-Schule in La Salpétrière hat, auf der sie weiter bauen kann.

Richard Kaufmann.

Dahak, der Sänger.

(Ein Culturbild aus Egypten.)

Der Zauber, welchen der näselnde Gesang eines fellachischen Gelegenheitsdichters aus Ober-Egypten auf ihn ausgeübt, kostete ihm das, was ein egyptisches Proletarierkind seine Heimath nennt: ein Schilflager in einer der vielen zerfallenen Lehmhütten Cairos und das Bewußtsein, den Hunger mit den Eltern und Geschwistern zu theilen . . . Wie mit einer Fessel um den Nacken, so folgte der Knabe eines Tages einem Sänger, dessen Tamburin jedem besser gekleideten Eingeborenen entgegenrasselte, und dessen Verse dann vom Lob des Unbekannten überflossen — ein Lob, welches dessen edles Herz, die offene Hand, den schneeweißen Turban, das grüne Prophetentuch, den flinken Esel, den er ritt, traf, bis der Geschmeichelte den Sängersold in Kupfer erlegt hatte. Oft sang er auch einen Franken an, welchen er dann, in der Ueberzeugung, nicht ganz verstanden zu werden, verspottete und verhöhnte; das trug wieder Kupfer ein, nicht vom Franken, sondern von den Rechtgläubigen, die sich des Spottes freuten. Auch dort, wo hoch aus der Mauer ein saracenisches Gitterfenster vorsprang, rasselte seine breite Halbtrommel und der Improvisator leierte seine monotonen Schmeichelstrophen so lange, bis sich eine handgroße Luke öffnete, aus der eine Kleinigkeit für ihn herabkam . . . Immer hinter ihm her zog der Knabe bis zum Nilhafen von Bulak, dort verlangte der fünfjährige Kindermagen gebieterisch nach Nahrung. Der Junge griff arglos nach einem Brotfladen, die ein graubärtiger Fellache auf seinem Holzrost feilhielt, aber kaum hatte er den ersten Biß gethan, als ihm der weitere Genuß durch eine Tracht Prügel vergällt wurde, die auf seinen zu sieben Achteln nackten Leib niederfielen. „Du Christensohn", schimpfte der Alte, „beim Brotstehlen hältst du schon?" Der Knabe ließ Prügel und Vorwürfe über sich ergehen, zu seiner Entschuldigung brachte er nur die Worte vor: „Ich bin hungrig." Da warf ihm der Alte das angebissene Brot hin, mit dem das Kind sich in einen Winkel verkroch. In diesem Versteck ließ er sich häuslich nieder, verbrachte dort die Nacht und den nächsten Tag. Als er zu Mittag wieder um den Brotladen herumstrich, rief ihn der Alte zu sich: „Wie heißt du?" — „Dahak". — Das war Alles, was er aus ihm herausbringen konnte. Die Fragen nach Eltern und Heim beantwortete er mit: „Ich weiß nicht." Der Alte fühlte eine mitleidige Regung und behielt den Knaben bei sich.

Dahak lernte lesen und die Koranverse herplärren. Als seine Bildung diesen Höhepunkt erreicht hatte, mußte er an Stelle des Alten die Brote feil halten. Mitunter stimmte die Rechnung nicht. „Da fehlen noch zwanzig Para für vier Brote", fuhr ihn der Alte an. „Ich habe sie Armen geschenkt", hieß es zurück. Dahak log nie, eine seltene Tugend bei dem Egypter, von welcher sich der Alte zu seiner Verwunderung oft überzeugt hatte. „Warum sagst du den Armen nicht: Alallah?" (Gehe zu Gott) belehrte ihn der Graubart. „Wird der Hungernde von „Alallah" satt?" fragte Dahak zurück.

Wenn der Alte in den gährenden Gedanken des jungen Kopfes hätte lesen können, so würde er in dem stillen, aufmerksamen Burschen, der an seiner Stelle Brot verkaufte, einen Schalk entdeckt haben, der früh begann, die Schwächen der Menschen zu erkennen, und — das mußte angeboren sein — zu verspotten. Selten zog ein Verkäufer vorbei, auf dessen zum Anpreisen seiner Waaren ertönende Lobes- und Lockrufe er nicht ein beißendes Verslein im Fluge machte.

„Der Segen des Nil! Kauft nährende Fische!"

sang der wandernde Fischhändler, dessen getrockneter Nilsegen ein europäisches Riechorgan auf fünfzig Schritte weit erschreckte. Dahak rief in wohlnachgeahmtem Singsang:

„Nachbar, lass' Deine Nase weg, geh'st du zu Tische!"

Pries der Olivenverkäufer

„Schwarze Oliven, saftig, milde und öldurchthaut!"

so warf Dahak einen Blick über die Waare und ergänzte:

„Sie sind wie Greise: nur runzlige Haut!"

Wie oft schickte er die Fellachin, welche von ihren zum Verkauf ausgebotenen Cactusfeigen laut hinaussang:

„Cactusfeigen, süß wie ein Kuß; sie duften nah und fern!"

mit den höhnischen Worten:

„Deine Ziege roch daran und sagte: Pfui — das lass' ich meinem Herrn!"

fort, weil die Frucht, die er gerne gekauft hätte, sich gar übel präsentirte.

Die Nachbarn lachten über seine Spottverse, die Verkäufer dagegen waren oft nur mit Mühe davon abzuhalten, ihn die Wucht ihrer Fäuste kosten zu lassen. In seinem fünfzehnten Jahre, als ihn die Nachbarn zu fürchten begannen, weil er auch ihre Schwächen und Fehler nicht schonte, verschwand er eines Tages. Man hatte ihn Nachmittags mit einem blinden Improvisator eifrig sprechen sehen, der von einem Jungen durch die Straßen geleitet wurde; der Junge trug auch eine Halbtrommel, sang nach jedem Strophengliede des Meisters eine Art Kehrreim und sammelte die Gaben ein. Einige Nachbarn wollten später den Sänger mit zwei solchen Knaben gesehen haben. Der eine davon wäre Dahak gewesen, meinten sie . . .

Es war zu Ende der Siebziger Jahre, daß ein junger Gelegenheitssänger die Aufmerksamkeit der Cairiner auf sich lenkte, sowohl durch seine jugendlich edle Gestalt, die durch ein tadellos weißes wallendes Gewand, das auf der Brust eine roth eingewirkte Geißel zeigte, gehoben wurde, als auch durch den satirischen Inhalt seiner Improvisationen, welche sich mit den Lastern und Schwächen der guten Bewohner der Khalifenstadt eingehend befaßten. Es war

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Soeben erschienen



Trewendts Kalender

auf das Jahr

1889.



In allen Buchhandlungen, sowie bei Buchbindern und Kalenderdistribuenten vorrätig, und zwar namentlich in:

Bernstadt bei **H. Tilgner.**
Beuthen OS. bei **Freund** und **Wäldner.**
Bolkenhain bei **Carl Schubert.**
Breslau bei **Trewendt & Granier's Buchh. (B. Hirsch), Aderholz, Baumann, Vial Freund & Co., H. Clar, Dülfer's Sort., Felder, Görlich & Coch's Buchh., Hainauer, Hirt's Sort., Hoferdt, Köbner, Korn's Sort., Maruschke & Berendt, Morgenstern's Buchh., Max & Co., Nessel, Preiser, Preuß & Jünger, Priebatsch, Schletter'sche Buchh., H. Scholtz, Schweitzer, Winkler** und **Zimmer.**
Brieg bei **A. Bänder** und **Lebek & Weigmann.**
Bunzlau bei **Appun, G. Kreuschmer,** und **S. Priebatsch.**
Falkenberg bei **V. Bartelt** und **Deutsch.**
Frankenstein bei **E. Philipp.**
Friedland, R.-Bez. Breslau, b. **H. Walther.**
Freiburg bei **Hermann Heiber.**
Glatz bei **Max Adam, Hirschberg** und **Platz.**
Gleiwitz bei **Färber.**
Glogau bei **Ostertag, Reisner's Nachf.,** und **Zimmermann.**
Goldberg bei **Carl Obst.**
Görlitz bei **Finster, Förster, Arthur John, Remer, Rother, Sattig, Tzschaschel** und **Vierling.**
Groß-Strehlitz bei **A. Wilpert.**
Grottkau bei **Neugebauer.**
Guhrau bei **A. Ziehlke.**
Habelschwerdt bei **J. Franke.**
Hirschberg bei **Heilig, C. Klein, Kuh'sche Buchh. (G. Schwaab)** und **P. Richter.**
Jauer bei **Gürcke, Hiller** und **Julius Klose.**
Kattowitz bei **Gierth & Co.** und **Siwinna.**
Kempen bei **S. Jereslaw.**
Königshütte b. **R. Giebler** u. **L. Lowack.**
Kosel bei **S. Aberle.**
Kreuzburg bei **O. Prätorius** und **Thielmann.**
Krotoschin b. **U. Friede** u. **A. E. Stock.**
Landeck bei **A. Bernhard.**
Langenbielau bei **Hugo Stiebler.**
Lauban bei **Köhler.**
Leobschütz bei **C. Kothe, A. Rölle** und **Witke.**
Liegnitz bei **Kaulfuß, Pohley, Reisner, E. Scholz** und **Zippel.**
Lipine bei **Rieger.**
Lissa (Deutsch) bei **Heidenreich.**
Löwen bei **A. Poleuz.**
Lüben bei **Goldschiener** und **Paul Kühn.**
Münsterberg bei **Blühm.**
Myslowitz bei **G. Pflanz.**
Namslau bei **K. Dethleffs** und **Töbe.**
Neisse bei **J. Graveur, R. Hinze, Alb. Hoffmann, F. Huch** und **Osw. Huß.**
Neurode bei **Hitschfeld.**
Neustadt OS. bei **J. F. Heinisch, Franz Heinisch** und **Pietsch.**
Nimptsch bei **Aug. Grögor.**
Ober-Glogau bei **E. Rotter** und **Wilimski.**
Ohlau bei **Vial** und **Scheffner.**
Oels bei **Grünberger & Co.** und **Roth.**
Oppeln bei **Franck, Vohla** und **Finsterbusch.**
Pleß bei **Krummer.**
Posen bei **Bote & Bock, Heine, E. Rehfeld, Schlesinger, A. Spiro** und **L. Türk.**
Ratibor bei **Schmeer & Söhne** und **Simmich.**
Reichenbach i. Schl. bei **Rudolf Höfer** und **Heege & Güntzel.**
Rybnik bei **Schöns Nf.**
Sagan bei **Schönborn.**
Schmiedeberg bei **Sommer.**
Schrimm bei **Schreiber.**
Schweidnitz bei **Brieger & Gilbers, Heege, Kaiser** und **Weigmann.**
Sprottau bei **Reisner** und **Klinner.**
Steinau a. O. bei **A. Ziehlke.**
Strehlen bei **A. Gemeinhardt.**
Striegau bei **A. Hoffmann.**
Waldenburg bei **Meltzer.**
Warmbrunn bei **Leipelt.**
Wohlau bei **Rupprecht.**
Wüstegiersdorf bei **Jacob.**
Zabrze bei **Neumann** und **Jos. Oppler.**
Ziegenhals bei **Rölle.**
Zobten bei **P. R. Gühmann.**
Zülz bei **Rob. Felder** und **A. Müller.**

Trewendts
Volks-Kalender für 1889.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Mit 6 Vollbildern und 52 Textillustrationen. Oktav. 15½ Bogen.

Preis kart. 1 Mark

gebunden und durchschossen 1 Mark 50 Pf.

Zu dem billigen und bequemen Preise von **einer Mark** wird dieser als treuer Hausfreund bewährte Kalender noch mehr als bisher gekauft werden.

Für abwechslungsreichen und interessanten Textteil ist in altbekannter Weise Sorge getragen.

Trewendts
Haus-Kalender für 1889.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Kartoniert, mit Schreibpapier durchschossen und außer zahlreichen Text-Illustrationen ein **buntes Titelbild.** 8°.

Preis 50 Pfennig; broschiert 40 Pf.

Vorzüglich für den praktischen Gebrauch! Zum **Notizbuch** oder zur **Hauschronik** geeignet. Doch bietet auch dieser Kalender als Unterhaltungsbuch reichen Stoff durch spannende Erzählungen, Anekdoten und gemeinverständliche Aufsätze.

Kontor-, Bureau-, Etui-, Brieftaschen- und Portemonnaie-Kalender.

Breslau, August 1888.

Eduard Trewendt, Verlagsbuchhandlung.

Das Kalender-Kontor befindet sich **Tauentzienstraße 60.**

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 8
Kronen-Apotheke.

Congress-Stoff*
zu **Gardinen, Stores** 2c.
in glatt, gestreift und bunt empfehlen [1699]
in größter Auswahl
zu **Original-Fabrikpreisen**
Schaefer & Feller,
[50] Schweidnitzerstraße 50.
* **Hausohlld'sches Häkelgarn,** sowie **neueste Häkelmuster** stets vorräthig.

Kaiser Friedrich.

Neue 2 Markstücke	à M.	3,50
„ 5 „	à „	9,00
„ 10 „	à „	11,50
„ 20 „	à „	21,50

Alle 4 Stück in elegantem Etui zusammen frco. für Mk. 50,00.
Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, Ring 44.

Großer Ausverkauf
des von **Schilder & Comp.** erstandenen **Concurs-Waaren-Lagers,** bestehend in **Weiß- u. Kurzwaaren,** sowie **Bijouterie-, Galanteriew.** u. **Knöpfen,** in größ. **Partien für Wiederverkäufer zu auffallend billigen Preisen**
Blücherpl. 18, 1. Et.

Steppdecken
in größter Auswahl, in allen passenden Stoffen und Farben mit den kunstvollsten Dessins, auch mit Schafwolle und Federn wattirt, empfiehlt
R. Bild's
Erste Wiener Steppdecken- und Wattefabrik, Kupferschmiedestraße 39, im „Bär auf der Orgel". 2241

Fabrik wasserdichter Gewebe
aller Art für Militär und Civil
F. H. Zwadlo, **Breslau, Junkernstrasse,** gegenüber der „goldenen Gans".
Luftdurchlässige wasserdichte Kleidungsstücke
ohne Gummi, daher nicht gesundheitsschädlich.



Annahme zum Wasserdichtmachen fertiger Militär- und Civilkleidungsstücke, fertiger Zelte, Wagendecken, Pferdedecken etc. [844]
Neuanfertigung aller dieser Gegenstände nach Maass aus zuverlässig wasserdicht präparirten Originalgeweben.
Verkauf von wasserdichten Militär- und Civil-Tuchen, sowie von Baumwollen- u. Hanfgeweben für gewerbliche Zwecke, meterweise, auch nach ausserhalb.
Besichtigung u. Prüfung unserer Fabrikate im Geschäftslocal gern gestattet.

PATENTE aller Länder werden prompt u. correct nachgesucht durch **C. Kesseler, Patent- u. Techn. Bureau,** Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausführliche Prospecte gratis. [0241]

Gerichtlicher Ausverkauf.
Die zur **Emmerich'schen** Concursmasse gehörigen [1828]
Gold- und Silberwaaren
werden im Geschäftslocale **Ohlauerstraße Nr. 83** ausverkauft.
Carl Beyer, Concursverwalter.

Oeffentliche Möbel-Versteigerung.
Wegen Aufgabe des Möbelmagazins von **Koch & Wallfisch** versteigere ich **Dinstag, den 21. August a. c.,** von **Nachmittag 2 Uhr** ab [1823]
38 Albrechtsstr. 38, parterre:
3 eichene Herrenzimmer,
3 eichene Speisezimmer,
2 matt Nußbaum-Speisezimmer,
3 matt Nußbaum-Salons,
2 matt schwarze Salons,
3 matt Nußbaum-Schlafzimmer,
sowie verschiedene Garnituren **Verticows, Buffets, Schränke, Divans, Schreibtische, Bettstellen, Stühle, Trumeaux,** ferner **Teppiche, Portièren** 2c. gegen sofortige Baarzahlung.
Vorstehende Möbel sind modern und gut gearbeitet und können von heute ab besichtigt werden, wobei auch freihändig verkauft wird.
Kaessner, Königl. Gerichtsvollzieher.
Verpackung nach außerhalb wird billigst besorgt, die Möbel können bis 1. October kostenfrei stehen bleiben.

Nordische Ausstellung Kopenhagen.

CHOCOLAT MENIER
Die grösste Fabrik der Welt
Ehren-Diplome
auf allen Ausstellungen.
Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt
50,000 Kilos.
Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
1 Mk. 60 Pf. per Pfund
[0243]



Locomobilen,
Dampfmaschinen, Dampfpumpen und Röhrenkessel
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [312]
Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Kräftig und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser
nervenstärkendes Eisenwasser,
Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxidul, [888]
gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 ½-Fl. 6 M., excl. Fl., frei Haus, Bahnhof.
Anstalt für künstliche Mineralwasser und destillirte Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Alleinige Niederlage für **Breslau** bei **Th. Lebek, Aeskulap-Apotheke.**

Pianinos u. Flügel,
neu und gebraucht,
empfiehlt in größter **Auswahl** zum **Verkauf** und **Verleihen**
F. Welzel, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische
Natur-
Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft [No 108
BERLIN
ungegypste
Central-Geschäft Breslau
79. Ohlauerstrasse 79.

PATENTE
Marken-, Musterschutz i. all. Ländern besorgt prompt und korrekt, Rath in Patentangelegenheiten ertheilt
B. Schnackenburg,
Civil-Ingenieur u. Patentanwalt.
Breslau, Kupferschmiedestrasse 44.

Vertreter: **Körner & Schulte.**
Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichsstadt.)
Auf Probe!



Wie neu! 956
werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.



Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. **L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.**
Francozusendung. Monatszahlungen.

Sämisch-Rehfelle,
zum Putzen der Fenster, Spiegel 2c., je nach Größe 30—100 Pf. p. Stück empfiehlt **Magnus Czapski, Neue Oderstraße 13d.** [2617]

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Meldungen der französischen Organe, daß die irredentistische Bewegung in Italien, durch die Regierung im Geheimen unterstützt, immer größere Proportionen annehme und ein Handstreich der Irredentisten vorbereitet werde, von Niemandem ernst genommen und durch die Thatsachen dementirt wurden, und nachdem so der Zweck dieser Organe, das Mißtrauen Oesterreich-Ungarns gegen Italien und den Leiter seiner auswärtigen und inneren Politik zu erregen, gescheitert ist, so werfen sie sich auf ein anderes Thema und denunciren die Gelüste Italiens auf Tripolis, indem sie behaupten, daß Italien im Geheimen eine Expedition organisire, um sich mittelst eines Handstreiches Tripolis' zu bemächtigen. Die großen Flottenmanöver, welche Italien diesen Sommer im Mittelländischen Meere ausführt, liefern den Franzosen die Gelegenheit, ihren Insinuationen einen Schein von Wahrheit zu geben und vielleicht eigene Absichten und Ränke zu maskiren. Glücklicherweise glaubt in Europa Niemand an diese Insinuation, und der Mühe Lohn bleibt den Franzosen aus. — Daß übrigens die Situation nicht ganz klar ist und die hiesige Regierung dieselbe überwacht, beweist der Umstand, daß Herr Crispi, welcher zuerst seine Familie nach Karlsbad begleiten und dann einen längeren Aufenthalt in Castellamare und Pozzuoli bei Neapel nehmen und Rom schon Anfang dieses Monats verlassen wollte, sich vorläufig aus der Hauptstadt nicht entfernt und seine Erholungsferien auf einen späteren Zeitpunkt verschoben hat.

Spanien.

-t- Madrid, 8. August. [Ein Triumph der Presse. — Drohende Ministerkrisis.] Lope de Vega sagt an einer Stelle: Gesetze sind die Netze, in die die kleinen Fische fallen und denen die großen entschlüpfen. An dieses Wort wird man unwillkürlich erinnert, wenn man das Ereigniß betrachtet, das ganz Spanien in eine so gewaltige Aufregung versetzt, daß die hohe Politik in den Tagesblättern auf die letzte Spalte verlegt wird und welches gelesenen und unterrichteten Zeitungen wie „El Liberal" und „El Resumen" einen täglichen Absatz von 80—100 000 Exemplaren verschafft. Der Fall ist sehr einfach: Eine ältere reiche Wittwe — die deutschen Zeitungen meldeten zuerst irrthümlich eine Marquise — ist in ihrer Wohnung ermordet vorgefunden worden. Raub lag scheinbar nicht vor, da sämmtliche Geschmeide ꝛc. in der Wohnung vorhanden waren, und ein anderes Motiv war bei dem stillen, zurückgezogenen Leben der Frau so gut wie ausgeschlossen. Die vox populi bezeichnete den eigenen Sohn als den Mörder, ein liederliches Subject, das mit seiner Mutter wegen fortwährenden Geldforderungen in Hader und Streit gelebt hatte, doch ergaben die Vernehmungen der einzigen Zeugin der Mordthat, des Dienstmädchens der Ermordeten, kein greifbares Resultat. Als es endlich gelang, nachzuweisen, daß das Mädchen am Tage der That im Besitze eines Tausend-Pesetenscheines gewesen sei, entschloß es sich zu dem Geständniß, daß in der That jener Sohn der Mörder sei, doch verwickelte es sich hierbei in ganz erhebliche Widersprüche. Dieser, José Varela nennt sich der Brave, verfügte nun über ein ganz vortreffliches Alibi: er saß nämlich zu jener Zeit wieder einmal wegen eines kleinen Diebstahls im Gefängniß. Ueberall dürfte wohl ein solches Alibi genügen, hier zu Lande aber, wo man nur selten eine Zeitung in die Hand nimmt, die nicht eine vorbereitete oder geglückte Flucht aus den Häusern meldet, die sich stolz carcel modelo — Mustergefängniß — nennen, gab man sich mit diesem Factum nicht zufrieden, sondern entschloß sich, verschiedene Gefängnißbeamte und den Director zu verhaften. Doch war dies verlorene Liebesmüh', der Herr Director und seine Getreuen schworen bei allen Heiligen, daß Varela seine Zelle nicht verlassen habe; nach wenigen Tagen wurden sie entlassen, die gute Gesellschaft **Madrids** beeilte sich sogar, den Director Millan Astray durch Einladungen ꝛc. für die erlittene Unbill zu entschädigen, und Lope de Vega schien mit seinem Eingangs erwähnten Wort wieder einmal Recht zu behalten. Der gute Lope konnte eben zu seiner Zeit nicht auf die Entwicklung einer Großmacht — der Presse — rechnen, deren Wirken allein es zu verdanken ist, wenn dieser Mord nicht ungesühnt bleibt. Man muß es den Zeitungen aller politischen Schattirungen nachrühmen, daß sie trotz aller Einflüsse, trotz aller Drohungen seitens Astray's, sie wegen Verleumdung zu verklagen, unverdrossen Material zu beschaffen, Zeugen zu eruiren suchten, und Alles daran setzten, um die Sache vor der drohenden Versumpfung zu bewahren. Jetzt nach Ablauf mehrerer Wochen, nachdem es endlich gelungen ist, den Nachweis zu liefern, daß Varela das Gefängniß verlassen hat, um seine Mutter zu ermorden resp. am Morde theilzunehmen und sich der erheblichen Baarsumme zu bemächtigen, nachdem der ehrenwerthe Herr Millan Astray mit verschiedenen Beamten nach dem Militärgefängniß gebracht wurde, um in dem Processe wegen Beihilfe abgeurtheilt zu werden, können wir den Stolz und die Genugthuung jenes Journals begreifen, das da ausruft: „Die Zeit ist vorüber, in der ein Bauer Crespo zu seiner unglücklichen Tochter — (Calderon's Richter von Zalamea) — sagen konnte, jetzt kannst Du Deine Ehre rächen, denn jetzt ist Dein Vater Alcalde." Dieser Proceß hat wieder einmal das eiternde Geschwür Spaniens, die Bestechlichkeit der Beamten, bloßgelegt, und der streitbare Romero Robledo wird hieraus vortreffliche Waffen gegen das Ministerium bei Eröffnung der Cortes schmieden; gegen die Corruption des Beamtenthums wird auch die Eloquenz Robledo's vergeblich kämpfen. — Der Cortes harrt noch eine andere Ueberraschung. Das Alkoholgesetz war in letzter Session glücklich zur Annahme gelangt, nachdem die ad hoc ernannten Commissionen wirklich mit außerordentlichem Fleiße in unzähligen Sitzungen während vieler Wochen das einschlägige Material gesammelt und gesichtet hatten, und von Senat und Kammer in langen Discussionen, die zum Theil ein ernstes Studium der Frage bewiesen, die Vorschläge ventilirt worden waren. Das Gesetz ist also nicht etwa durch die Kammern gejagt, sondern erst nach reiflicher Ueberlegung angenommen worden, der befriedigte Finanzminister publicirt es schleunigst, um es per 1. Juli in Kraft treten zu lassen, und was geschieht nun? Ein paar Manifestationen und Deputationen genügen, um ihm nicht nur einige formelle Erleichterungen zu entreißen, die gegen den Wortlaut des Gesetzes verstoßen, sondern auch eine Steuer-Restitution auf den für eine gewisse Sorte Wein verwandten Alkohol zu erzielen, obwohl diese Restitution ausdrücklich von den Cortes abgelehnt worden war. Die Steuerbehörde muß nun mit all' den betreffenden Wein-Exporteuren Conto-Corrent führen, bis die Cortes zusammentreten und dem Finanzminister event. für sein Vorgehen Indemnität gewähren, und wenn auch Letzteres der Fall sein dürfte, sind die Tage Puigcerver's jedenfalls gezählt; Sagasta wird kaum ein zweites Mal erklären, daß er mit seinem Collegen von der Finanz stehen oder fallen werde, und so können wir uns auf eine Ministerkrisis gefaßt machen, die voraussichtlich nur die Person des Präsiden Sagasta verschonen wird.

Afrika.

[Die Feuersbrunst in der De Beers Mine.] Von dem großen Brande, der am 11. Juli die De Beers Mine in Griqualand, Capcolonie, verheerend heimsuchte, haben wir s. Z. nur einen kurzen Drahtbericht erhalten. Jetzt liegt eine ausführliche briefliche Beschreibung des Vorkommnisses, datirt **Kimberley**, 15. Juli, in der „Weser-Ztg." vor.

Es war am Abend des 11. Juli, so schreibt der Briefsteller, da verkündeten die schaurigen Töne der Feuerglocke, daß in der Mine ein Brand ausgebrochen sei und im Nu war eine tausendköpfige Menge — Männer und Weiber und Kinder, hoch und niedrig, Weiße und Farbige — am Eingang zum Bergwerk versammelt und Mitleid und Grauen malten sich auf jedem Antlitz, denn es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß über achthundert Menschen in der Mine eingeschlossen und alle Rettungsversuche vergeblich seien. Was für herzzerreißende Scenen hier stattfanden, kann sich jeder leicht vorstellen, der bedenkt, daß unter der sich drängenden Menge die Weiber und die Kinder der unglücklichen Bergleute waren.

Die erste Kunde von dem Brande kam zwischen 6 und 7 Uhr Abends, als die Nachtschicht der Arbeiter die Tagschicht ablöste. Zwei Schächte, Schacht 1 und Schacht 2, sind in jüngster Zeit angelegt worden, um die Arbeit unter der Erde bequemer zu machen, beide führen unter einem stumpfen Winkel in das Bergwerk, Schacht 1 zu dem 500 engl. Fuß tiefen Revier. Im Friggens-Schacht brach das Feuer aus, verbreitete sich aber in unglaublich kurzer Zeit in den Hauptschacht und machte sich hier dadurch zuerst bemerklich, daß ihm das Leittau des Fahrstuhles zum Opfer fiel, in dem jetzt eben die Arbeiter der Tagschicht heraufgeholt werden sollten. Einige waren, sobald sie Zeichen von Gefahr bemerkten, in größter Hast zum Fahrstuhl gestürzt und wurden von dem oben postirten Maschinisten schleunigst hinaufbefördert. Schnell wurde der Stuhl dann wieder hinabgelassen, um eine zweite Serie zu holen, aber mit dieser war er höchstens ein paar Fuß aufgestiegen, als schon die Taue, vom Feuer zerfressen, rissen und er mit seinen Insassen auf den Grund des Schachtes stürzte, wo dieselben, wenn nicht elend verbrannt, so doch erstickt sind.

Da das Feuer nunmehr jeden Ausweg durch diesen Schacht abgeschnitten hatte, gab Mr. Gardiner Williams, der Director der Mine, den unten befindlichen Arbeitern durch das glücklicherweise noch benutzbare Telephon die Ordre, sie sollten versuchen, das 380 Fuß-Revier zu gewinnen, da sie von hier in die offene Mine an ihrer tiefsten Stelle gelangen könnten. Inzwischen griff das wüthende Element immer mehr und mehr um sich und dichte, riesige Rauchwolken stiegen aus Schacht 1 zum Himmel empor. Man mußte besorgen, daß der Brand sich auch auf Schacht 2 ausdehnen würde, und um wenigstens diesen zu retten, waren die Spritzen des Bergwerks und die der Stadt, welche in kürzester Zeit nach der Feuermeldung in Thätigkeit traten, unablässig damit beschäftigt, mächtige Wassermassen in ihn hinab zu gießen.

Ob die Gefährdeten im Stande waren, die Ordre des Directors auszuführen oder nicht, ließ sich vorläufig nicht feststellen und nun brach obendrein die Dunkelheit herein und die ganze Nacht hindurch ließ sich nichts weiter thun, um mit ihnen in Verbindung zu treten. Die einzige Hoffnung, welche die Leute oben nicht ganz an der Rettung ihrer unglücklichen Gefährten verzagen ließ, war die, daß sie sich wenigstens in Reviere hätten flüchten können, in denen sie nicht Gefahr liefen, vom Rauch erstickt zu werden, und so vorläufig sicher waren, denn vor Tagesanbruch konnte man nicht daran denken, in wohl organisirter Weise einen Versuch zur Unterstützung und Rettung der Bedrohten zu machen.

Endlich brach der ersehnte Tag an und nun standen Mr. William tausend willige Hände zu Gebote und alles drängte herzu, den Kameraden zu helfen. Die Rettungsabtheilung bahnte sich ihren Weg in die Mine durch einen seit lange wüstliegenden Tunnel und arbeitete mit einer wahrhaft stahlharten Energie, bis sie endlich an die Stelle kam, wo die Arbeiter, Weiße und Eingeborene, eingeschlossen waren.

Die Bilder, die ihr Auge hier sah, lassen sich zum großen Theil durch Worte nicht wiedergeben. Auf dem Boden des Hauptschachtes lagen in Reihen übereinander die Körper von Eingeborenen, die hier bei dem Bestreben, hinaus zu stürzen, zu Falle gekommen waren. An anderen Stellen, wo Leitern aus den tieferen Revieren in die höheren führen, fand man Eingeborene erstickt hängen, die Hände unlöslich fest um die Leitersprossen gekrampft, die sie im Todeskampf als letzte Hoffnung ergriffen hatten. Dann trafen die Retter auf die Leiber hingestreckter Weißer, in denen, wenn schon sie bewußtlos dalagen, doch noch Leben war. Diese hoben sie auf und trugen sie an die Oberfläche der Erde, wo ihr Erscheinen von einem donnernden Jubelgeschrei der vielköpfigen, ängstlich harrenden Menge begrüßt wurden. Zum Glück wehte ein starker Wind, der in den Tunnels und Schächten einen lebhaften Zug veranlaßte; sonst wäre keine Aussicht gewesen, auch nur Einen noch am Leben zu finden. Die Retter brachten die Nachricht mit zurück, daß die Leichen von Eingeborenen haufenweise in den Gängen des Bergwerks lägen. Auch einzelne Weiße hatten sie erkannt. Die Einen davon lagen still und friedlich da, als ob sie ruhig und ohne Schmerz eingeschlafen wären, die Anderen verzerrten Antlitzes, mit wunden Händen — ihr Todeskampf muß schrecklich gewesen sein. Und wieder wagte sich die wackere Rettungsabtheilung in die Tiefe und arbeitete ohne Unterlaß, und ehe die Nacht sich herabsenkte, waren, Dank ihrer Unerschrockenheit und ihrer Energie, 43 Weiße und 408 Eingeborene lebend der Welt zurückgegeben. Da alle Eingeborenen, welche im Bergwerk arbeiten, erst ein Haus passiren müssen, in dem sie durchsucht werden, war es leicht, die Zahl derer festzustellen, welche im Schacht waren, als das Unglück sich zutrug. **24 Weiße und 180 Eingeborene** waren demnach dem Feuer und dem Rauch zum Opfer gefallen, freilich immer noch eine ansehnliche Zahl, um die viele Thränen fließen, aber doch gering im Vergleich zur Zahl der Geretteten.

Große Beunruhigung entstand Abends unter den Zuschauern, als erzählt wurde, sechs Mann von der Hilfsabtheilung könnten nicht mehr den Weg zurückfinden und seien verloren. Es war etwas Wahres an dem Gerücht. Die sechs Mann waren in das Revier von 655 Fuß Tiefe

---

(Fortsetzung.)

Dahak, der fünf Jahre mit dem blinden Gelegenheitssänger in den moslimischen Landen umhergezogen war. Man lachte zwar gerne über die Satiren, die ihm von den Lippen flossen, allein man belohnte sie nicht so willig mit einer Gabe, wie das plumpeste Lob, und Dahak hätte ein kärgliches Auskommen gehabt, wäre er nicht ein schmucker Jüngling gewesen, dessen eigenartiges Tamburinrasseln die Weiber rasch an die Muscharabien lockte. Sie sahen und hörten ihn gerne und geizten nicht mit kleinen Silbermünzen. Bei Hochzeiten und Beschneidungen, bei fröhlichen Festen, wo man gerne lachen wollte, ließ man zuweilen Dahak seine scharfen Zweizeilen singen. Ob er auch Liebeslieder improvisiren könnte, fragte man ihn einmal bei solch' einer Gelegenheit. „Nein", lehnte er ab, „sie haben keinen Nutzen!" — „Was man nicht kann, ist freilich nutzlos!" spottete der Frager. Da setzte sich Dahak hinter die arabische Zither, Liebessänge flossen von seinen Lippen, die durch ihre Gluth und Eigenart die Hörer begeisterten; allein nach dieser Probe lehnte er doch wieder jede Aufforderung, darin fortzufahren, ab, mit seiner Ansicht: „Sie haben keinen Nutzen."

Eines Tages, da fragte er jedoch nicht mehr nach ihrem Nutzen, er sang Liebeslieder, weil sie ihm aus dem zwanzigjährigen, heißen Herzen emporstiegen. . . . Am Tage des Einzuges der Mekkapilger hielt er immer gute Ernte, denn unzählige Haremswagen säumten den Weg, den die Pilger zu nehmen hatten, und die Insassinnen dieser Kutschen zeigten sich dankbar für jede Kurzweil. Dahak ließ seine Halbtrommel rasseln und seine Verse fließen, dabei sah er zuweilen die jungen und alten Gesichter der Haremsfrauen unter dem dünnen Schleier in Schmuck und Tünche leuchten — die Clausur wird heutigentags nicht mehr so strenge gehandhabt und dem Improvisator ist etwas mehr Freiheit gestattet, denn wie könnte er von Schönheit singen, wenn er sie nicht — sei es auch nur flüchtig — betrachten dürfte?

In einem etwas abseits stehenden Wagen saß ein junges Weib allein. Ein großes, graues Auge, von schweren, dunklen Wimpern überschattet, blickte ihm entgegen; durch das dünne Flortuch sah er die lieblichsten Züge wie durch einen silbernen Nebel ihn anlächeln — seine Halbtrommel rasselte und schrillte, aber die Zunge ward ihm schwer und die Gedanken tauchten in sein Herz hinab — als ein tiefer Seufzer stiegen sie aus seiner Brust auf, er wußte nichts zu singen und zu sagen, verwirrt und bewegt mischte er sich unter die Leute in der Nähe des Wagens, den er unablässig mit dem stillen Wunsche betrachtete, noch einmal den schönen Augen zu begegnen. Als die Mekkapilger eingezogen waren und die Frauenkutschen den Heimweg antraten, folgte Dahak dem Wagen von Weitem; er rollte nach einem fernen Stadttheil vor ein weitläufiges Gebäude inmitten ruinenhafter Häuser. Dort wohnte Schari Bey, der Arnaute; doch Dahak erkundigte sich nicht nach ihrem Namen, noch wer sie sei, ihm genügte, zu wissen, daß sie dort hause.

Eine Veränderung ging mit ihm vor; seine satyrische Schärfe, so selten selbst bei der frühreifen Jugend des Orients, schien plötzlich versiegt zu sein, in den Hintergrund gedrängt von einer ursprünglicheren Empfindung. Gar oft zog es ihn nach dem stadtfernen Bau, in welchen sich der Arnaute mit seinem schönen Lieblingsweibe zurückgezogen hatte, und dort sang er vor den holzvergitterten Fenstern und den kahlen Mauern sehnsüchtige Klagen um ein graues Auge, von dem er ahnte, daß es nach ihm ausschaute, denn eine Jasminblüthe war einmal, noch ehe er zu singen begonnen, vom enggeschlitzten Gitterfenster herabgeflattert.

„Jage den winselnden Tagdieb fort!" herrschte Schari Bey eines Tages seinen Thürhüter an, als er das weiße, prächtig gezäumte Berberroß bestieg und Dahak's in der Nähe ansichtig wurde, der ihn jedoch nicht beachtete und sein Lied zum Erker emporsandte.

„Es nützt nichts, o Bey", gab der Thürhüter zurück, „er kommt immer wieder."

Mit gerunzelter Stirne lauschte der Arnaute eine kurze Zeit dem Sange, wobei er den Jüngling scharf musterte, dann ritt er mit einem höhnischen Lächeln davon. Von ungefähr trat ihm der Sänger dieselbe Nacht noch entgegen, bei dem Hochzeitsfeste eines reichen Kaufherrn, wobei Dahak durch seine Improvisationen die ausschließliche Herrengesellschaft erheitern sollte. Zu seinem Platze traten oft der Gastgeber und dessen Freunde und flüsterten ihm von Nachbarn und Gästen kleine Bosheiten zu, die der Sänger in seine beißenden Verslein verweben sollte. So war schon auf Kosten Vieler gelacht worden, als dem Sänger angesichts der verschwenderischen Fülle von Genußmitteln und Leckerbissen, die auf den Matten gehäuft standen, und in Erinnerung an seine hungeröde Jugend die Worte über die Lippen liefen:

„Die Schüsseln fort! Voll bin ich bis zum Darme!
Wirf's auf die Straß', für Geier, Hund' und — Arme!"

„Hungrige Raben schimpfen," fuhr da der Bey los, der schon lange darauf gewartet hatte, den Sänger seinen Groll fühlen zu lassen: „reicht ihm eine Zwiebel!" Ueberrascht blickte Dahak den ihm ganz unbekannten Gast an; er sah ein finsteres Auge auf sich gerichtet. Der Hausherr nannte ihn Bey. Um Dahak's Mund zuckte es höhnisch, als er seinen Reim vorbrachte:

„Sing' ich dem Bey zu laut? Ich kann ihn auch erbau'n:
Ich sing' des Rosses Lob, ich sing' von Gunst der Frau'n!"

„Haha," lachte der Bey verächtlich, „Frauengunst nennt es der Landstreicher, wenn man sich durch eine Kupfermünze von seinem Geschrei loskauft!"

Dahak's Auge blitzte zu der schnell zurückfliegenden Antwort, bei der er ein Jasmin-Reis hochhielt:

„Der Pascha kann mit Gold des Weibes Liebe zwingen,
Den Jasmin aber kann der Sänger nur ersingen!"

„Aus meinem Garten hast Du ihn gestohlen, Knabe!" schrie der Bey und erhob das lange Tschibukrohr; „die Geißel ist Dir sicher, schleichst Du noch einmal um mein Haus!"

„Dein Haus und Deinen Garten kenn' ich nicht, o Bey, doch wisse" — es war das Glück, sich geliebt zu wissen, das Dahak das Verslein einflüsterte:

„Mein Jasmin kommt aus einer Hand, o Segen,
Der Sultan selbst möcht' an die Stirn sie legen!"

Er erhob sich nach diesem Verse und schritt, sich verbeugend, von dannen. Der Arnaute war bleich geworden, knackend ging der rothe Pfeifenkopf, den er in seiner stummen Wuth auf den Boden stemmte, in Trümmer. Er schwor dem Sänger Verderben . .

Zwei Tage später zog es Dahak mächtig wieder nach dem großen, einsamen Hause. Der Tag ging zu Ende, der Sonnenball sank in einem Meer von Lohe unter den Horizont der Wüste. Jeder Lufthauch war wie der Athem von tausend Blumen. Dahak ging wie berauscht einher, unter dem Gitterfenster begann er zu singen:

„Auf Falkenschwingen flattert mein Lied
Empor zum Erker, wo die Blume blüht,
Dort schlürft es ein Ohr, das rosig erglüht,
Und rothe Lippen lächeln!"

Aus der kleinen Luke ließ eine schmale, weiße Hand etwas herabfallen; Dahak fing es auf in seinem Tamburin — es war ein dünner, goldener Armreif. Gleich verwob er die Gabe in seinem Liede:

„Ein Reiflein, das umkost die lilienweiße Hand —"

Der Schrei einer Frauenkehle, der hinter dem Fenster ertönte, machte ihn verstummen; gleichzeitig splitterte unter einem wüthenden Stoß das Fachwerk des Fensters, so daß es in Trümmern herabfiel, in der gähnenden Oeffnung aber erschien der wuthblasse Arnaute mit einem langen Feuerrohr, welches er unter einem schauerlichen Fluche auf den Sänger anlegte. Mit einer instinctiven Bewegung hob Dahak die Halbtrommel, um sie abwehrend zwischen sich und den todtbringenden Lauf zu halten, da fuhr der Feuerstrahl aus dem Rohre, krachend schlug das Blei durch das gespannte Trommelfell und grub sich mit dumpfem Aufschlag in die junge, liederreiche Menschenbrust. Der Getroffene machte eine schnelle Wendung, einen kurzen Schritt, dann schlug er hin, wie ein gefällter Stamm.

Die Nacht sank herab und bedeckte den jungen Sänger mit ihrem schwarzen Mantel . . . das Roth der eingewirkten Geißel auf seiner Brust war verschwunden unter dem aussickernden Lebensquell, der das weiße Gewand purpurn färbte . . . Der Sänger war ein stiller Mann geworden.

Am nächsten Morgen wurde am Leichengitter des großen Stadtcanals, das sich bei seinem Wiedereintritt in den Nil quer durch die trüben Fluthen zieht, der starre Leib eines Jünglings angeschwemmt. In den krampfhaft geschlossenen Händen hielt er eine durchlöcherte Halbtrommel und einen feinen, goldenen Armreifen. Man erkannte in ihm Dahak, den Gelegenheitssänger. Um unbequemen Nachfragen und weitläufigen Schreibereien auszuweichen, ließ ihn der Schwemmaufseher in der nahen Wüste rasch einscharren . . .

Otto Fuchs.

hinabgestiegen, als plötzlich der Luftzug umsprang und sie zu ihrer größten Bestürzung merkten, daß die Rauchmassen, die nunmehr auf sie zugetrieben wurden, sie unfehlbar ersticken mußten, wenn es ihnen nicht gelang, irgendwo einen Ausweg zu finden. So kämpften sie drei volle Stunden gegen den Rauch an und trugen dabei auf ihren Schultern die Leiber hilfloser Eingeborener, die sie zu retten versuchten. Schließlich sahen sie sich gezwungen, da sie dieselben vor Müdigkeit nicht mehr tragen konnten, die Unglücklichen liegen zu lassen. Oben hatte man schon längst alle Hoffnung sie wiederzusehen, aufgegeben, da tauchte plötzlich die wackere Schaar doch auf, von Rauch geschwärzt, die Gesichter verbrannt, vor Entkräftung taumelnd, aber doch gerettet und die Scene des Willkommens und der Freude über ihre Erlösung war ergreifend genug, auch das härteste Herz zu rühren.

Unter den Todten befindet sich einer, dessen Hingang besonders von seinen Freunden und Verwandten in England, die er erst vor kurzer Zeit verließ, um die Stellung als Ingenieur in der De Beers Mine anzutreten, tief beklagt werden wird. Es ist dies Mr. Clarence Lindsay, der Sohn des Majors James Lindsay in Sunderland, bis vor Kurzem Ingenieur in der Usworthkohlengrube in Northumberland. Er, der noch nicht einmal alle Gänge des Bergwerks genau kannte, hieß doch bei den ersten Anzeichen der Gefahr einen der Arbeiter, die einfahren wollten, zurückbleiben und ging an seiner Stelle mit hinunter. Seitdem hat man von ihm keine Spur mehr gefunden und so hat ihn dort unten im Dienste uneigennütziger Menschenliebe der Tod ereilt.

Und es ließen sich noch manche Geschichten von Heldenmuth und Opfersinn aus diesen schrecklichen Stunden erzählen, Geschichten, deren Helden theils Weiße, theis Farbige sind. Ein Weißer war schon gerettet, da kehrte er wieder um, um seinen Kameraden zu helfen und wurde bei dem Versuch vom Rauch erstickt. Ein Eingeborener, der sich schon in den Zulukriegen ausgezeichnet, trug mit eigener Lebensgefahr seinen erschöpften und ohnmächtigen Herrn an einen Platz, wo er in Sicherheit war. Uebrigens bewiesen die Eingeborenen im Allgemeinen große Ruhe und Kaltblütigkeit. Diejenigen von ihnen, welche gerettet wurden, schienen die Sache als ein ganz gewöhnliches Vorkommniß zu betrachten; und doch zeigten die dichten Haufen von Farbigen, welche vor dem Bergwerk auf die Rettung ihrer „Brüder" warteten, daß, wenn Sicherheit und Leben ihrer Mitmenschen auf dem Spiele steht, auch in ihnen das Gefühl der Menschlichkeit sich regt.

Die Regierung wird natürlich Erhebungen über die Ursache des Brandes anstellen. Inzwischen hat die Bevölkerung von Kimberley aufs neue bewiesen, daß sie einem Appell an ihre Mildthätigkeit gern und freudig entspricht, und zur Unterstützung derer, welche durch die Katastrophe zu Wittwen und Waisen werden einen Fonds zusammengebracht, so daß, soweit als menschlicher Beistand ihren Verlust ersetzen kann, nicht mehr gefürchtet zu werden braucht, daß sie leiden. Der Schaden, den die De Beers-Gesellschaft durch das Feuer erlitten hat, soll sich auf 20 000 Pfd. Sterl. belaufen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. August.

Die Familienpflege für Irre in Looswitz bei Bunzlau i. Schles.

Längst sind durch die wissenschaftlichen Errungenschaften der Neuzeit die unwirthlichen Sammelplätze tiefsten menschlichen Elends, welche sich in den Irrenhäusern früherer Jahrhunderte verkörperten, in friedliche und behagliche Stätten heilbringender Weltabgeschiedenheit umgewandelt worden, und noch immer weicht die große Menge in zähem Festhalten am Ueberlieferten scheu von denselben zurück, noch immer wähnen Laien, die Mauern der Anstalten umschlössen Geheimnißvolles und Schauerliches. Deshalb muß Jeder, dessen Herz sich für die Unglücklichsten unter seinen Mitmenschen regt, einen Versuch der Irrenverpflegung mit Freude begrüßen, welcher, abgesehen von anderen Vortheilen, dazu dient, das Verständniß für eine zweckentsprechende Behandlung Geisteskranker in weitere Kreise zu tragen.

Dies geschieht sicher durch die Einrichtungen, welche in den letzten Jahren in dem Dorfe Looswitz bei Bunzlau geschaffen worden sind.

Einst, am Anfange dieses Jahrhunderts, als man die Irren nach wissenschaftlichen Grundsätzen zu verpflegen begann, da sammelte man Alle ohne Unterschied der Krankheitsform in Krankenhäuser, deren besondere bauliche Vorrichtungen dazu dienen sollten, die Insassen streng von der Außenwelt zu trennen und vor Selbstbeschädigung, sowie vor Beschädigung anderer zu bewahren. Diese Verpflegungsart in geschlossenen Anstalten erachtet man trotz allen Wandels der Anschauungen und der Einrichtungen noch heut als maßgebend für einen großen Theil der Erkrankten, namentlich für die acuten Fälle, d. h. diejenigen, deren Krankheit ohne längere schleichende Vorboten beginnt und rasch zur vollen Höhe sich entwickelt. So Erkrankte sind zum größten Theile heilbar, aber sie genesen nur dann, wenn man die Zeit nicht mit allerhand überflüssigen Versuchen der Zerstreuung und Aufheiterung hinbringt, sondern bald zur richtigen Schmiede, d. h. in die Anstalt geht.

Von den chronischen unheilbar gewordenen oder von vornherein unheilbaren Kranken kann nur ein kleiner Theil in der eigenen Familie (auch wenn die Pflege in derselben sonst bedenkenfrei ist) verweilen, die meisten bedingen die Entfernung vom eigenen Heerd; doch hält man bei solchen Kranken in neuerer Zeit nicht mehr ausnahmslos die Aufbewahrung in geschlossenen Anstalten für erforderlich. Man bringt einen Theil derselben, auch wenn sie bis zu einem gewissen Grade gemeingefährlich sind, in sogenannten „Colonien" unter, d. h. man läßt sie auf dem Lande unter geeigneter Aufsicht von Aerzten und Wärtern in Massenquartieren wohnen, welche ganz den Charakter freiliegender ländlicher Wohnhäuser haben. Von da aus beschäftigt man sie mit Ackerbau, und die regelmäßige zweckentsprechende Thätigkeit, sowie die Autorität der beaufsichtigenden Personen, welche auf die Eigenart der Verpflegten Rücksicht zu nehmen gelernt haben, ermöglicht auch ohne Mauern, Schlösser und Fenstergitter Disciplin und Ordnung.

Von unseren Provinzalanstalten haben **Brieg**, **Rybnik** und **Bunzlau** solche coloniale Abtheilungen. An letzterem Orte ist man aber einen Schritt weiter gegangen. Man hat eine Verpflegungsart versucht, welche an einem Ort, in dem Dorfe **Geehl** in Holland seit Jahrhunderten geübt wird, nämlich man hat Kranke in ländliche Familien in Pension gegeben und so jeden Angehörigen und Bediensteten der betreffenden Familie zum Irrenpfleger gemacht. Während aber die Bauern in Geehl jeden nicht fügsamen Kranken nach den Anschauungen der früheren Zeit mit Zwangsmaßregeln behandelten, wird hier das Princip der Verbannung jeden körperlichen Zwangs auf das Strengste durchgeführt. Es ist unseres Wissens der erste Versuch dieser Art, welcher in Deutschland von einer öffentlichen Anstalt ins Werk gesetzt wurde und trotz aller Schwierigkeiten ist er gelungen.

Das Verdienst des Erfolges darf ein Mann allein für sich in Anspruch nehmen, dessen Erfahrung und Energie alle Hemmnisse überwand, es gebührt Herrn Dr. **Sioli**, dem derzeitigen Director der Bunzlauer Anstalt. Das Dorf Looswitz war für sein längst gehegtes Vorhaben am günstigsten gelegen. Es ist nur durch eine waldige Terrainwelle von der Anstalt getrennt und zwar eine knappe halbe Meile von derselben. Es enthält stattliche Bauernwirthschaften, wie man sie nicht überall in Schlesien findet. Die Bewohner sind keine darbenden, durch Noth und Ueberarbeitung mürrisch, verdrossen und stumpf gewordenen Dorfproletarier, sondern behäbige, wohlgenährte Gestalten, denen heitere Lebensanschauung und Mutterwitz auf der Stirn geschrieben stehen. Solchen Leuten konnte Herr Dr. **Sioli** im Verein mit dem Lehrer des Ortes alle laienhaften Bedenken beheben und so befinden sich beinahe in jeder Wirthschaft des Ortes gegenwärtig je zwei Kranke im Quartier. Darunter sind verworrene, von Sinnestäuschungen geplagte, zuweilen erregte Personen. Die Quartiergeber haben schnell gelernt, auf die Sonderbarkeiten derselben Rücksicht zu nehmen. Und so erreichten sie es nicht nur, daß solche Kranke Jahre lang bei ihnen aushalten, nein, sie verwerthen deren Arbeitskraft in weitgehender Weise. „Man muß sie halt austemperiren lassen", das war ungefähr das Resumé der psychiatrischen Erfahrungswissenschaft, welches uns bei einem Besuche daselbst einer der Pfleger mittheilte. Es wirken bei den Leuten Gutmüthigkeit, Arbeitsfreudigkeit und die Rücksichtnahme auf einen kleinen Gewinn, welche gerade dem Bauern bei seiner mühsamen Thätigkeit eigen ist, zusammen. Die Kranken haben einen eigenen Schlafraum, leben aber sonst ganz in der Familie. Sie essen mit am gemeinschaftlichen Tisch, sie gehen mit den Quartiergebern aufs Feld. Man sieht darauf, daß sie sich reinlich halten. Man redet ihnen zu wie Kindern, wenn sie sich auffallend benehmen. Kurz, man überwacht sie unverdrossen und unauffällig. Diese Stetigkeit und Unauffälligkeit der Bewachung erreicht man auch bei chronischen Fällen in der eigenen Familie sehr selten. Aus zu großer Besorgniß wird man dort den Ueberwachten lästig und regt sie auf; aus zu großem Mitleid begeht man verhängnißvolle Nachgiebigkeiten. Während außerdem in der Heimath der Kranke als einzelne sonderbare Erscheinung öffentlich auffallen und zu Neckereien Anlaß geben würde, bilden in Looswitz die Irren bereits einen so erheblichen Procentsatz der Bewohner, daß selbst die Kinder ohne große Ueberwindung den Mahnungen des Lehrers folgen und den gewohnten Figuren keine lästige Beachtung schenken. Natürlich ist ein steter Zusammenhang mit der Centralanstalt nothwendig. Die Aerzte derselben müssen den Seelenzustand der Pensionäre von Zeit zu Zeit controliren. Die Pfleger müssen die Möglichkeit haben, Ungeeignete ohne weiteres umtauschen zu können.

Was hat aber die familiale Verpflegung gegenüber der colonialen für einen Vortheil? Zunächst erfüllt sie einen humanen Zweck, sie verschafft dem einzelnen Kranken ein möglichst großes Maß persönlicher Freiheit, eine möglichste Rücksichtnahme auf seine Individualität. Dann aber ist sie billig. Die Provinz spart dabei pro Kopf und Jahr mindestens 100—150 M.

Hoffentlich bestätigt die Zukunft die bisherigen günstigen Erfahrungen und läßt eine Erweiterung dieser segensreichen Verpflegung zu.

Herr Director Sioli verläßt leider binnen Kurzem Schlesien, da er zum dirigirenden Arzte der städtischen Irrenanstalt zu Frankfurt a. M. gewählt ist. Die dortigen Verhältnisse stellen ihn vor große Aufgaben. Er ist der rechte Mann, sie zu lösen; möge das Glück sein unermüdliches Streben auch ferner begünstigen.

Dr. A. L.

---

* **Regenfall in den letzten dreißig Jahren.** Der „Frkf. Ztg." wird berichtet: In einer holländischen Zeitschrift findet sich folgende sehr zeitgemäße Aufstellung der Notizen eines Meteorologen über die Niederschlagsmenge des Monats Juli in den Jahren 1859—1888 pro Hektare. Das specielle Beobachtungsgebiet liegt in der Nähe des Niederrheins. Beachten wolle man dabei, daß 1 mm Regen auf einen Hektar 100 hl ausmacht.

1859 im Juli	27,9 mm	1874 im Juli	60,4 mm
1860 ″	61,3 ″	1875 ″	110,2 ″
1861 ″	69,8 ″	1876 ″	42,2 ″
1862 ″	105,3 ″	1877 ″	70,0 ″
1863 ″	24,8 ″	1878 ″	82,3 ″
1864 ″	15,9 ″	1879 ″	64,8 ″
1865 ″	123,3 ″	1880 ″	89,5 ″
1866 ″	98,3 ″	1881 ″	61,0 ″
1867 ″	112,2 ″	1882 ″	82,8 ″
1868 ″	35,8 ″	1883 ″	118,8 ″
1869 ″	41,7 ″	1884 ″	89,9 ″
1870 ″	27,6 ″	1885 ″	8,9 ″
1871 ″	92,7 ″	1886 ″	63,9 ″
1872 ″	53,6 ″	1887 ″	28,8 ″
1873 ″	41,2 ″	1888 ″	153,3 ″

Während der dreißig Jahre war demnach der Juli 1888 der regenreichste, der Juli 1885 dagegen der regenärmste Monat. In der ersten Hälfte dieses Zeitraums betrug die Juli-Regenmenge durchschnittlich 60 mm, in der zweiten 75 mm; sie ist mithin am 15 pCt. größer geworden. Interessant wäre es, festzustellen, ob diese Zunahme der Niederschläge nicht nur auf den Monat Juli, sondern auf das ganze Jahr sich erstreckt.

= **Militärisches.** Donnerstag, den 16. August, begiebt sich das Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11 zum Regiments- und Brigade-Exercieren nach Sachwitz bei Canth. Von dort aus wird alsdann nach dem Manöverterrain Schweidnitz-Reichenbach aufgebrochen. Das Infanterie-Regiment Nr. 10 rückt gleichfalls am 16. August aus, um an den Uebungen im Brigadeverbande Theil zu nehmen.

A. L. **Ausgrabungsbericht.** In einer schon seit langer Zeit bestehenden, zwischen den Orten Ganserau und Kniegnitz bei Dyhernfurth gelegenen Sandgrube, in welcher schon früher Gefäße mit Leichenbrand gefunden worden waren, hatte vor Kurzem das um die vorgeschichtliche Forschung verdiente Mitglied des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer, Rittmeister a. D. von Köckritz auf Mondschütz, eine vorläufige Nachgrabung veranstaltet und bei dieser Gelegenheit außer Leichenbrandurnen auch einige helle, tassenartige Gefäße aus feinem Thone mit Resten von Bemalung vorgefunden. Dieser Umstand, sowie die weitere Thatsache, daß in geringer Entfernung ein noch nicht untersuchter, burgwallähnlicher Hügel sich befindet, veranlaßten ihn, bei der Museumsverwaltung die Vornahme einer systematischen Ausgrabung an beiden Stellen zu beantragen. Der General-Agent Langenhan und der Museums-Assistent Zimmer trafen in Dyhernfurth mit Herrn von Köckritz zusammen, welcher inzwischen die Genehmigung der Grundbesitzerin, Gräfin d'Abzac, eingeholt hatte, und begaben sich nach Ganserau, um die erforderlichen Arbeiten gemeinsam vornehmen zu lassen. Ein von Herrn von Köckritz vorausgeschickter Arbeiter hatte schon mehrere Stunden vorher mit der Umgrabung der Humusschicht am Rande der obenerwähnten Sandgrube begonnen, war aber nicht auf Urnen gestoßen. Auch weitere mehrstündige Nachgrabungen mit drei Arbeitern ergaben nur ein wenig günstiges Resultat, denn es wurden nur an drei Stellen zerbrochene rohe größere Gefäße mit Leichenbrand ohne Nebengefäße und ohne Beigaben gefunden. Nur eine in einer Tiefe von $1^1/_4$ m gefundene Knochenurne erregte insofern besonderes Interesse als sie schüsselförmig und mit einem scharf profilirten, nach innen zugeschrägtem Rande versehen war. Auch sie war aber von oben durch auflagernde, lockere Sandmassen so zerdrückt worden, daß nicht einmal ihre Stücke mehr zusammen zu finden waren. Da sich fortgesetztes Einschlagen und Graben an den noch unberührt gebliebenen Rändern der Grube erfolglos erwies, so daß nur angenommen werden konnte, daß bereits die äußerste Grenze des schon früher zerstörten Begräbnißfeldes erreicht sei, so unterzog man nun die obersten Schichten der Ränder der ausgedehnten Sandgrube noch einer besonderen Besichtigung, wobei sich sehr bald zeigte, daß die unmittelbar unter der etwa $^1/_3$ m starken Humusschicht gelegene oberste Sandschicht mit Gefäßresten aus späterer, slawischer Zeit durchsetzt war. Es waren somit in unmittelbarer Nähe bezw. über der Lagerstätte von Urnen mit Leichenbrand aus germanischer Zeit Scherben slawischer hartgebrannter Gefäße mit Wellen-Ornament ꝛc., auch ein Gefäßboden mit aufgelegtem Ringornament nachgewiesen. Bei der hiernach vorgenommenen Untersuchung des nahe gelegenen Burgwalls konnte Folgendes festgestellt werden: Der als eine künstliche Anlage erkannte Hügel erhebt sich östlich von dem Vorwerke Ganserau und ist von annähernd quadratischer Form. Er ist umgeben von einem durch das Aufwerfen des Bodens entstandenen Graben, sowie ferner in einer Entfernung von etwa 20 Meter nach drei Seiten hin von einem natürlichen Wasserlaufe, der nach Osten und Norden hin, eine bedeutendere Ausdehnung und Tiefe zeigt als nach Westen hin. Der Wall selbst wurde seitlich und auf seiner Höhe durch Einschlagen untersucht. Er zeigte an der Basis aufgeworfene Humuserde, in seinen oberen Schichten dagegen aufgeschütteten feinen Sand. Im Innern konnten weder Mauer- noch Holzreste gefunden werden. Nur einige hartgebrannte Scherben ohne zeitliche Erkennungsmerkmale wurden zu Tage gefördert. Auf Veranlassung der Gräfin d'Abzac wurde am Nachmittage noch eine weitere Ausgrabung im Park zu Dyhernfurth unternommen, woselbst seit Jahren Urnenscherben, wie auch einige Broncereste ausgepflügt worden waren. Drei eigenthümliche Steinsetzungen in einer Tiefe von $^1/_2$ Meter, aus regelmäßig aneinander gelegten Geschiebestücken bestehend, wurden blosgelegt; doch zeigte sich unter denselben auch nicht eine Spur von Grabresten. Es dürfte daher anzunehmen sein, daß diese Steinsetzungen, ganz ebenso wie die im vorigen Jahre von Herrn von Köckritz an derselben Stelle constatirten Steinpackungen, Reste eines früheren Dammes oder einer Straße sind.

ββ **Steuerangelegenheiten.** In Rücksicht auf die zur Zeit stattfindenden militärischen Uebungen der Reservisten und Landwehrmänner wird darauf hingewisen, daß die Unteroffiziere und gemeinen Soldaten der Reserve resp. Landwehr für jeden Monat, in welchem sie sich bei den Fahnen befinden, von der Klassen- und Communal-Einkommensteuer befreit sind. Zur Erlangung der Steuerfreiheit genügt es, in der Steuer-Abtheilung des Magistrats (Bureau V) den Militärpaß vorzuzeigen.

—d. **Bezirksverein.** Der **Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt** veranstaltete am vergangenen Mittwoch für seine Mitglieder und deren Familienangehörige einen Ausflug nach dem benachbarten Städtchen Canth. Derselbe fand unter sehr zahlreicher Betheiligung und vom herrlichsten Wetter begünstigt programmmäßig statt. Dem Feste in der Brauerei von Canth wohnten auch der Bürgermeister von Canth, Herr **Außner**, sowie mehrere dortige Magistratsmitglieder bei. Feuerwerk und ein Fackelzug zum Bahnhof unter Musikbegleitung beschlossen den zu allseitiger Befriedigung verlaufenen Ausflug. — Der **Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt** wird am Mittwoch, den 15. d. Mts., Nachmittags $2^1/_2$ Uhr, unter Begleitung der Füsiliercapelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, mittels Dampfer einen Sommerausflug nach Wilhelmshafen machen. Daselbst finden verschiedene Vergnügungen statt. Nach Abbrennung eines großen Feuerwerks durch Kunstfeuerwerker **Bartsch** erfolgt um 9 Uhr Abends die Rückfahrt.

* **Turnfahrt.** Der **mittelschlesische Flachlandgau** unternimmt am nächsten Sonntag, 19. d. M., eine **Gauturnfahrt** nach Krieblowitz und Canth. Eine Abtheilung der Turner fährt zunächst um 6 Uhr 30 Min. von Breslau nach Deutsch-Lissa, um von da durch das Weistritzthal nach Canth zu marschiren, während eine zweite Abtheilung mit dem Zuge um 9 Uhr 10 Min. direct nach Canth fährt. Beide Abtheilungen, zu denen in Canth noch Turner aus Neumarkt stoßen, besuchen vereint das Grab Blüchers zu Krieblowitz, an dem eine patriotische Ansprache gehalten wird. Nach dem Mittagessen wird bei der Stadtbrauerei von Pranz in Canth zum **Turnen** angetreten, das aus Freiübungen, **Fünfkampf**, Keulenübungen und Kürturnen an Reck und Pferd, sowie im Stabhochspringen besteht. An diesem letzten Theile des Festes, der um $2^1/_2$ Uhr beginnt, können auch Mitglieder theilnehmen, die den um 1 Uhr 5 Min. Nachm. vom Freiburger Bahnhof abgehenden Zug benützen.

* **Veloциped-Wettfahren.** Das diesjährige Herbst-Wettfahren des Vereins für Velociped-Wettfahren in Breslau findet am Sonntag, den 2. September, Nachmittag von 4 Uhr ab, auf der Velociped-Rennbahn in Scheitnig-Grüneiche statt. Das Programm wird folgende Nummern enthalten: 1) Dreirad-Erstfahren: 1600 Meter (4 Runden). 2) Sicherheits-Zweiradfahren: 2000 Meter (5 Runden). 3) Zweirad-Hauptfahren: 3000 Meter ($7^1/_2$ Runden). 4) Dreirad-Hauptfahren: 3000 Meter ($7^1/_2$ Runden). 5) Zweiradfahren mit Vorgabe: 2000 Meter (5 Runden). 6) Dreiradfahren mit Vorgabe: 2000 Meter (5 Runden). 7) Zweirad-Erstfahren: 1600 Meter (4 Runden). 8) Tandemfahren mit Vorgabe: 2000 Meter (5 Runden). 9) Hindernißfahren: 1600 Meter (4 Runden). Anmeldungen werden nur bis Dinstag, den 28. August, Abends 6 Uhr, bei Herrn Georg Teinert, Breslau, Ohlau-Ufer 7, angenommen.

—l. **Der Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau** hat, um das Interesse für den Sport zu heben, nunmehr den Eintritt auch weiteren Kreisen ermöglicht und seine Satzungen dementsprechend geändert.

* **Wettschwimmen.** Zu dem vom „Breslauer Schwimmverein von 1885" veranstalteten Wettschwimmen und Wettspringen, welche am Sonntag, den 19. August, in der Kerber'schen Schwimmanstalt und am Montag, den 20. August, im Zedlitzer See stattfinden, sind über 50 Rennungen eingegangen. Um die Meisterschaft von Deutschland im Schwimmen werden 7 Schwimmer ringen, darunter der Meisterschaftsschwimmer von Oesterreich, Herr Ludwig Hänisch, und der Meisterschaftsschwimmer von Deutschland, Herr E. Ritter. Das Germaniaschwimmen hat 4, das Hindernißschwimmen 5 Bewerber gefunden. Die Meisterschaft von Schlesien (Wander-Ehrenpreis, welcher zweimal gewonnen werden muß, ehe er Eigenthum des Siegers wird) fällt diesmal nach Breslau, da sie von außerhalb nicht bestritten wird; drei Schwimmer werden um den Preis kämpfen. Das Hechttauchen (Schwimmen unter Wasser) lockt 7 Bewerber an den Start. Die Meisterschaft für Deutschland im Springen werden sich 3 Herren streitig machen und zwar Dschenfzig (Magdeburg), E. Kühn (Berlin), P. Weidler (vom Berliner Schwimm-Club Poseidon). Am Wettspringen nach Vorschrift nehmen 4 Herren, am Rückenschwimmen (nur mit Handbewegung zu schwimmen) nehmen 5 Herren und am Dauertauchen 3 Herren Theil. Die anderen Ausschreibungen, wie Knabenschwimmen und Jugendschwimmen, sowie die Concurrenzen der Schwimmlehrer sind noch nicht geschlossen, weil dieselben rein localer Art sind und Einsätze dafür nicht erhoben werden. Näheres wird in den nächsten Tagen bekannt gemacht werden. Der Billetverkauf wird am Dinstag eröffnet.

* **Verein christlicher Kaufleute.** Die Baucommission hat dem Vorstand vorgeschlagen, den von dem Preisgericht mit dem ersten Preise prämiirten Entwurf „Handel" von den Berliner Architekten **Kieschke** und **Bielenberg** mit einigen Aenderungen zur Ausführung zu bringen und der Vorstand ist, wie wir hören, geneigt, den Vorschlag zu acceptiren. Die Aenderungen werden bestehen in der Verlegung der getrennt liegenden Bureauräume und Vergrößerung derselben, in der Verlegung der Küche von der Garten- nach der Süd- oder Westseite, in der Vergrößerung der Terrasse und der Ergänzung einiger untergeordnete aber wichtiger Nebenanlagen. An der Eintheilung und Grundrißdisposition der Club- und Festräume soll nichts geändert werden, mithin wird der Durchgang zu den Spielräumen durch das Eßzimmer bestehen bleiben. Beim großen Saal soll von der Tieferlegung des Fußbodens Abstand genommen werden, dafür sollen in den durch die Enden der Kreuzbalken gebildeten Nischen Erhöhungen für die dem Tanze Zuschauenden errichtet werden. Auch sollen vom Orchester des großen Saales Schallöffnungen nach dem kleinen Saal zu angelegt werden, um zu ermöglichen, daß gleichzeitig in beiden Sälen getanzt werden kann. Für die Terrasse ist ein sogenannter Inselperron in Aussicht genommen. — Ueber die Principien, die das Preisgericht geleitet haben, erfahren wir aus den aus der Feder eines der fachmännischen Mitglieder des Preisgerichts stammenden Berichten in den Berliner Fachblättern, daß für dasselbe ausschlaggebend die Bestimmung der Preisausschreibung war, daß die Zufahrt von der Schweidnitzerstraße aus über den Zwingerplatz erfolgen solle (wörtlich: Die Anfahrt soll vom Zwingerplatz aus geschehen), der Pförtner sowohl den Eingang zum Hause wie zum Garten zugleich übersehen könne, ohne daß der Gartenverkehr durch die Clubräume geleitet wird, und der Neubau südlich vom alten Gebäude an der Westgrenze des Gartens zu errichten sei. Für das Erdgeschoß wurde Werth darauf gelegt, daß dasselbe frei von Corridoren, von dunklen Räumen und von dem Durchgang zum Garten sei, für das Hauptgeschoß, daß kein Raumoberlicht benöthige. — Unter diesen Umständen muß es allerdings um so mehr auffallen, daß der Entwurf „Ein Wächter für Haus und Garten" von den Architekten Abesser und Kröger in Berlin den zweiten Preis (2000 M.) erhalten hat, da derselbe nicht nur gegen die Zufahrts-Bestimmungen, und gegen das, worauf das Preisgericht besonderen Werth gelegt hat, sondern auch sehr bedeutend gegen die Bedingung der Herstellbarkeit für die Summe von 350 000 M. verstößt.

* **Deutscher Privat-Beamten-Verein (Zweigverein Breslau).** In der letzten am 8. d. Mts. im Vereinslocale „Hotel zum blauen Hirsch" stattgehabten Monatsversammlung konnte die erfreuliche Thatsache constatirt werden, daß der Verein seit der letzten Monatsversammlung wieder einen nennenswerthen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat. Sodann kam ein Brief des Herrn Dr. D. Hönig, Inhaber des „Breslauer medico-mechanischen Instituts", zur Verlesung, in welchem den Vereins-Mitgliedern und deren Familien bei event. Benützung seines Institutes eine Preisermäßigung von $33^1/_3$ pCt. bewilligt; bei besonderer Vereinbarung sind auch noch weitere Vergünstigungen in Aussicht gestellt worden. Die freundliche Einladung des Herrn Dr. D. Hönig zum Besuche seines Instituts nimmt die Versammlung an und beschließt, derselben am Mittwoch, den 15. d. M., Folge zu geben. Der letzte Punkt der Tagesordnung: „Wahl eines Geschäftsführers für die Stellenvermittelung", wurde durch die Wahl des Herrn Inspectors Meister, Trinitasstr. 6, part., erledigt.

* **Innungs-Prüfung über Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes.** In Folge freiwilliger Meldung fand am 9. d. Mts.

eine außergewöhnliche Prüfung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes statt. Die Prüfungs-Commission bestand aus dem Königl. Kreisthierarzt Haunschild, Schmiedemeister J. Kluge, Schmiedemeister E. Kreutzer. Zur Prüfung hatten sich unter Einreichung der nöthigen Atteste gemeldet die Schmiedemeister Reinhold Milchen aus Leuthen, Kreis Neumarkt, und Herrmann Thiel aus Schwarzwaldau, Kreis Landeshut, denselben ertheilte die Commission nach bestandener praktischen und theoretischen Prüfung das Prädicat gut bestanden. Die nächste Prüfung findet den 11. October c. statt. Anmeldungen hierzu sind an den Vorsitzenden Schmiedemeister Julius Kluge hier, Große Dreilindengasse Nr. 22, zu richten.

—d. **Von der Bürgerversorgungs-Anstalt.** Um ihr Hinterland besser verwerthen zu können, sah sich die Bürgerversorgungs-Anstalt z. Zt. in die Nothwendigkeit versetzt, den an der Friedrich-Carlstraße gelegenen sog. „Kärgerstreifen" für 3000 M. zu erwerben. Dem Vernehmen nach hat nunmehr die genannte Anstalt unter Benutzung des „Kärgerstreifens" von ihrem Hinterlande 4 Bauplätze zum Gesammtpreise von 64000 M. verkauft. Der „Kärgerstreifen" ist nunmehr soweit mit veräußert, daß nur noch eine kleine Spitze übrig geblieben ist.

* **Lotterie des Breslauer Zoologischen Gartens.** Die Freunde unseres Zoologischen Gartens werden auf den nahe bevorstehenden Ziehungstermin (18. und 19. September) und den Umstand, daß noch eine sehr ansehnliche Zahl von Loosen des Absatzes harrt, noch besonders aufmerksam gemacht. Neben dem guten Zwecke, dem der Lotterie-Ertrag zu dienen bestimmt ist, der Hebung des Zoologischen Gartens durch Bereicherung seines Thierbestandes, dürfte auch die Gediegenheit, Schönheit und Nutzbarkeit der Gewinne (nur Gold- und Silbergegenstände und Uhren) und die seitens der Verwaltung des Gartens als freiwillige Beigabe zu dem seitens der Staatsbehörde vorgeschriebenen Gesammtwerthe der Gewinne hinzugefügte Berechtigung der Nieteninhaber zu einmaligem freien Eintritt bis zum Ende d. J., dem Absatz der Loose sich förderlich erweisen. Der erste und der zweite Hauptgewinn, im Werthe von 10000 bezw. 5000 Mark, sind bis auf Weiteres in dem dazu freundlichst zur Verfügung gestellten Schaufenster eines Comitémitgliedes, des königl. Hoflieferanten Herrn S. Schacher hier am Ringe, ausgestellt. Beide Gewinne in ihrer reichhaltigen Zusammenstellung und soliden und kunstvollen Ausführung bei schwerem Silbergewicht sind ebenso wie die zum Theil bereits angekauften sonstigen Gewinne geeignet, das den Gewinnen solcher Lotterien vielfach entgegengebrachte Mißtrauen durch den Augenschein zu beseitigen.

≈ **Transparent-Uhr.** In anderen großen Städten findet man die Transparentuhren häufiger als in Breslau. Die Vermehrung dieser praktischen Zeitmesser, welche den Straßenpassanten auch in der Dunkelheit verkünden, was die Glocke geschlagen hat, ist im allgemeinen Interesse sehr erwünscht. Bisher war in der ganzen Stadt nur eine einzige solche Uhr, und zwar auf der Reuschestraße, zu finden, seit einigen Tagen jedoch ist in der inneren Stadt noch eine zweite an dem Geschäftslocale des Herrn Uhrmacher Julius Güttler, Alte Taschenstraße 3, angebracht worden.

ββ **Seltene Jubelfeier.** Das Equipagen-Verleih-Institut von Krause's Nachfolger (R. Hepner), Ring 45, besteht im Monat September 100 Jahre am Platze. Der Vorgänger des jetzigen Inhabers, der es von seinem Vater übernommen hatte, hat dasselbe allein 60 Jahre geführt. Der derzeitige Inhaber hat es sich angelegen sein lassen, das Institut nicht allein auf der alten Höhe zu erhalten, sondern auch den heutigen Verhältnissen entsprechend zu verbessern.

ββ **Von der Promenade.** In den Anlagen am Lessingplatze wurde dieser Tage eine Coulisse von Coniferen angelegt, um einen unvortheilhaften Durchblick nach dem benachbarten Uebungsplatze der städtischen Turnhalle zu maskiren.

—ρ **Unglücksfälle. Der auf der Hubenstraße wohnende Maschinenputzer Franz Deumlich glitt auf dem Oberschlesischen Bahnhofe von der** Dampfschiebebühne herab und wurde von letzterer zwischen eine Schiene und ein Rad gequetscht. Der Mann trug eine schlimme Verletzung des linken Fußes davon. — Der Kutscher Gottlieb Dziuballe gerieth mit dem rechten Fuße unter ein Rad seines in Bewegung befindlichen Wagens und wurde überfahren. Er erlitt einen Bruch des Mittelfußknochens. — Der 11 Jahre alte Knabe Richard Gnieser, Sohn eines Schmiedes zu Pöpelwitz, fiel beim Turnen zu Boden und brach den rechten Arm. — Der Arbeiter Bernhard Kensche aus Rosenthal wurde von einem Ochsen, der beim Ziehen scheute, gegen die Brust gestoßen und erlitt einen Rippenbruch. — Der Arbeiter Karl Gummert aus Klein-Bresa wurde gestern von einem Gespann, dessen Pferde durchgingen, überfahren und trug schwere Quetschungen, insbesondere an beiden Beinen davon. — Der Schmiedelehrling Wilhelm Supianek aus Cawallen, wurde, während er ein Stück glühendes Eisen in der Hand hielt, plötzlich ohnmächtig und brach zusammen. Das Eisenstück fiel dem Lehrling dabei auf die linke Hand und fügte ihm eine schlimme Verbrennung derselben zu. — Der Knecht David Riedel aus Brockau fiel in der Scheuer eines dortigen Gutsbesitzers aus der Höhe von mehreren Stockwerken auf die Tenne hinab und zog sich bei dem Aufprall verschiedene Rippenbrüche zu. — Der sieben Jahre alte Knabe Victor Weidlich, Sohn eines Steuerbeamten in Zobten fiel von einem Wagen, dessen Pferde unvermuthet anzogen, herab und brach dabei den rechten Arm. — Der Arbeiter Karl Vogt aus Cawallen glitt bei seiner Arbeit aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß er das rechte Bein im Knöchelgelenk brach. — Der auf der Ohlauer Chaussee wohnende Arbeiter Paul Klich gerieth in Tschansch bei einem Tanzvergnügen mit einem anderen Manne in Streit und erhielt dabei von seinem Gegner einen Messerstich in den linken Oberarm. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ **Durch Herabstürzen von der Treppe** des vierten Stockes hatte vor Kurzem die 7 Jahre alte Tochter eines Neue Tauentzienstraße Nr. 80 wohnhaften Schlossers eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen erlitten, so daß von Seiten des Arztes an ihrer Wiederherstellung gezweifelt wurde. Laut eingegangener polizeilicher Meldung ist das Mädchen jetzt vollständig genesen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einer Dame vor einem Schaufenster am Ringe ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt; einer Dame aus der Provinz Posen ein Portemonnaie von rothem Leder, enthaltend 220 Mark, und ein goldener Kinderring mit der Inschrift „Gott schütze Dich!"; einem Brauergesellen von der Sandstraße ein Zehnmarkstück; einem Arbeiter von der Trebnitzerstraße eine silberne Cylinderuhr, in welcher der Name Pohleck eingravirt ist. — Abhanden gekommen ist einer Dame aus Neutomischl ein Granatenarmband; einer Dame von der Kupferschmiedestraße ein goldenes Armband; einer Dame von der Tauentzienstraße ein rothes Plüschkissen, in welches die Buchstaben P. S. mit gelber Seide eingestickt sind. — Gefunden wurden in verschiedenen Straßenbahnwagen ein alter Sonnenschirm, ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein Roßhaarkopfkissen mit Hirschlederbezug ꝛc. Vorstehende Gegenstände können im Haupt-Depot, Karuthstraße, abgeholt werden.

= **Grünberg,** 9. August. [Königschießen. — Verabschiedung. — Lex Huene.] Bei dem vom 5. d. Mts. ab abgehaltenen Königschießen wurde Hutfabrikant Gerasch König, Kaufmann Albert Schindler Kronprinz. — Im Juni v. J. verließ uns Pastor prim. Altenburg, um vertretungsweise die Stelle des damals erkrankten Regierungs- und Schulraths Giebe in Liegnitz zu übernehmen; in diesen Tagen ist nun die definitive Anstellung des Herrn Altenburg als Regierungs- und Schulrath in Liegnitz erfolgt. Pastor Altenburg hat sich auch um die Hebung des Volksschulwesens im hiesigen Kreise große Verdienste erworben. — Dem hiesigen Kreise sind aus den landwirthschaftlichen Zöllen des Verwaltungsjahres 1887/88 20540 M. überwiesen.

* **Lüben,** 6. August. [Turnfest.] Gestern fand hier, vom besten Wetter begünstigt, das Turnfest des II. niederschlesischen Turngaus statt. Am Wettturnen betheiligten sich 20 Turner. Beim Festessen brachte Rathsherr Hunten den Kaisertoast aus. Herr Trübisch, welcher sein 25jähriges Turnerjubiläum feierte, wurde durch eine Jubiläumsgabe überrascht. Gegen 4 Uhr wurde ein Festzug veranstaltet, dann folgten Freiübungen und Uebungen an Geräthen bis gegen 7 Uhr. Commers und Ball im Schützenhause schlossen das nach Wunsch verlaufene Fest.

Δ **Steinau a. O.,** 11. August. [Meteor.] Vergangenen Mittwoch, Abends 10 Uhr, fiel — genau von Südost nach Südwest ziehend — ein mit prachtvoller kugelförmiger, rother Lichterscheinung strahlendes Meteor, welches beim Erlöschen in gelbe Farbe überging. Eine Detonation war nicht zu vernehmen.

* **Landeshut,** 10. August. [Selbstmord.] Einen grausigen Selbstmord verübte Mittwoch Abend ein 73 Jahre alter früherer Häusler in Schreibendorf. Derselbe hatte schon früher einen Selbstmordversuch durch Aufschneiden der Halsadern gemacht und wurde deshalb von den Angehörigen streng bewacht, weil er an Schwermuth litt. An dem angegebenen Abend nun hat er ein scharfes Messer zu erlangen gewußt und sich damit den Bauch aufgeschlitzt und die Eingeweide herausgerissen. Unter den furchtbarsten Schmerzen verbrachte der Selbstmord-Candidat noch lebend die Nacht. Der am nächsten Morgen aus Landeshut herbeigerufene Arzt vermochte ihm keine Rettung mehr zu bringen.

≈ **Schönau a. d. Katzbach,** 11. August. [Nachweisung des Wasserschadens.] Die vom letzten Hochwasser Betroffenen werden vom Magistrat auf Veranlassung des hiesigen Landrathsamtes aufgefordert, bis zum 16. d. Mts. eine Nachweisung der entstandenen Verluste und Schäden einzureichen, um event. einen Antrag auf Unterstützung von Seiten des Staates oder der Provinz begründen zu können. Spätere Anmeldungen müssen ohne Berücksichtigung bleiben.

* **Schweidnitz,** 10. August. [Eisenbahn-Angelegenheit.] Auf dem hiesigen Landrathsamte liegt, dem „Schles. Tagebl." zufolge, z. Z. eine Eingabe zur Unterzeichnung aus, durch welche der Minister der öffentlichen Arbeiten um die Anordnung gebeten werden soll, daß die für die Sommermonate auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn bestehenden Expreßzüge Nr. 109 und 110 (3 Uhr 20 Min. Nachmittags aus Breslau, 10 Uhr 33 Min. Abends in Breslau) auch für die Wintermonate auf der Strecke von Breslau bis Waldenburg oder bis Dittersbach und umgekehrt (im Sommer verkehren sie auf der Strecke Breslau-Hirschberg und umgekehrt) bestehen bleiben. Im Interesse der Kreise Striegau, Waldenburg, Schweidnitz und Reichenbach liegt es, daß diese Eingabe recht viele Unterschriften erhält und daß ihr demnächst der angestrebte Erfolg bei dem Herrn Minister nicht fehlen möge. Im vorigen Winter wurde die versuchsweise Beibehaltung dieser Züge, und zwar in der Erstreckung Breslau-Hirschberg, sehr spät angeordnet, sodaß weite Kreise von dem Weiterbestehen dieser Verbindung nicht die rechte Kenntniß hatten. In Folge dessen war die Benutzung der Züge eine so schwache, daß später doch deren Aufhebung angeordnet werden mußte.

r. **Schweidnitz,** 5. August. [Jubiläum.] Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte heute das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Sie zählt z. Z. 190 active Mitglieder; darunter 20, die 25 Jahre Mitglieder sind. Dieselben wurden decorirt. Dem Branddirector, Stadtrath Ehlert, überreichte der Verein als Anerkennung für die Verdienste um denselben als Jubelgabe einen silbernen Pokal; zwei andere Mitglieder erhielten je eine silberne Taschenuhr. Der Saarauer Verein überreichte dem Jubelverein eine sauber ausgeführte Widmung. Das vom schönsten Wetter begünstigte Fest schloß mit Concert und Feuerwerk.

s. **Waldenburg,** 10. August. [Vom Kreistage. — Investitur.] Auf dem gestern abgehaltenen Kreistage fand eine anderweitige Vertheilung der Kreistagsabgeordneten nach Maßgabe der Volkszählung vom 1. December 1885 statt. Ferner wurde der Zinsfuß für Einlagen bei der Kreissparkasse von 3¹/₂ auf 3 Procent, sowie die Höhe der Spareinlagen von 2000 auf 1000 Mark vom 1. Januar 1889 an herabgesetzt und schließlich die Herabsetzung des Zinsfußes der Kreisanleihe III. Emission im Betrage von rund 539000 Mark von 4 auf 3¹/₂ Procent beschlossen. — Gestern Vormittag fand durch den Erzpriester aus Friedland in unserer katholischen Kirche die Investitur des Pfarrers Haucke statt.

* **Görbersdorf,** 10. Aug. [General von Böhn] besuchte vorigen Dinstag unsern Ort. Derselbe kam mittelst eigener Equipage mit Gemahlin und seinen beiden Töchtern und stieg bei Hilbert ab, wo das Diner genommen wurde. Hierauf besuchten die Herrschaften, dem „Friedl. Wochenbl." zufolge, die Dr. Römpler'sche und Dr. Brehmer'sche Anstalt, sowie verschiedene Aussichtspunkte.

√ **Liegnitz,** 10. August. [Jahresversammlung. — Von der Schützengilde.] Am 13. und 14. d. M. findet hierselbst die zwanzigste Jahresversammlung des Vereins von Gas- und Wasserfachmännern Schlesiens und der Lausitz statt. — Bei dem Elften mitteldeutschen Bundesschießen in Halle a. S., sowie beim Jubiläumsschießen in München hat die Liegnitzer Schützengilde hohe Preise errungen. Herr Foitzik erhielt in Halle den Ehrenpreis der Weißenfels'er Schützengilde (Etui mit 180 Mark in 10-Markstücken mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs III.), außerdem für einen Meisterschuß auf der Standscheibe eine Standuhr im Werthe von 125 Mark. In München schoß Herr Obervorsteher Härtelt die beste Meisterlage und erhielt einen Preis im Werthe von ca. 400 Mark.

g. **Trachenberg,** 10. Aug. [Rechtsanwalt Ziegan.] Vor einigen Tagen circulirte hier das angeblich aus sicherer Quelle stammende Gerücht, daß der steckbrieflich verfolgte Rechts-Anwalt und Notar Ziegan in Newyork auf einem holländischen Dampfer verhaftet worden sei, in dem Moment, als er seinen Fuß auf amerikanischen Boden zu setzen sich anschickte. Er habe, unter falschem Namen reisend, sich zufällig und unbewußt denjenigen eines anderen, schon seit langer Zeit gesuchten Gauners beigelegt und sei so in die Hände der Hafen-Polizei gelangt. Es bleibt abzuwarten, ob und wie viel an der Sache Wahres ist, und event. ob überhaupt eine Auslieferung erfolgt.

** **Brieg,** 8. Aug. [Königsschießen. — Amtsübernahme. —] Das diesjährige Königsschießen der hiesigen Schützengilde fand gestern und heute Vormittag statt. Die Königswürde erlangte Particulier Kelch, die erste Marschallswürde Schneidermeister Blech und die zweite Marschallswürde Pfefferküchler Jensch. Heute Mittag fand die übliche Einführung der Genannten statt. — Am 1. d. M. übernahm Oberkaplan Steyer aus Deutsch-Piekar sein neues Amt als katholischer Seelsorger an der hiesigen Kgl. Strafanstalt.

t. **Bernstadt,** 9. August. [Zur Ernte.] Auch in unserer Gegend sind seit Beginn der Ernte, die sich ohnedies bedeutend verzögert hat, nur wenige schöne und warme Tage gewesen; sonst hat es fast täglich mehr oder weniger geregnet. Zwar ist der größte Theil des Roggens und wohl auch etwas Gerste unter Dach, aber wohl keine einzige Garbe ist so trocken eingeerntet worden, wie dies nöthig ist. Das Einfahren erfolgte in wilder Hast. Indessen ist noch eine Menge Korn auf dem Felde und bei dem täglichen Regenwetter ist die Gefahr des Auswachsens groß. Fast noch schlimmer ist es mit Weizen, Gerste und Hafer, die meist reif und bereits gemäht sind, aber nicht eingeerntet werden konnten. Der Roggen giebt wenig Ertrag an Stroh, aber verhältnißmäßig viel an Körnern. Die Getreidefelder auf feuchten Böden standen dies Jahr voll Unkraut. Der häufige Regen schadet auch den Kartoffeln. Baldiges schönes und warmes Wetter ist dringend zu wünschen.

s. **Grottkau,** 9. August. [Vom Bürgerverein. Bahnbau Grottkau-Strehlen. — Marktverlegung.] Am 6. August hielt der hiesige Bürgerverein im „Schwarzen Bär" eine Versammlung ab, welche der Vereinsvorsitzende, Kaufmann Wandrey, eröffnete und leitete. Zur Besprechung kam die Angelegenheit, betreffend den Bahnbau Grottkau-Strehlen. Es wurde unter anderem mitgetheilt, daß der Minister einen den Anschluß der genannten Bahn betreffenden Kreistagsbeschluß mit der Clausel „oder einem anderen geeigneten Punkte" gefordert habe. Landtagsabgeordneter, Amtsrichter Jansen theilte zur Beruhigung der hiesigen Bürger mit, daß die Forderungen des Ministers nicht den Einmündungs- oder Anfangsort der Bahnstrecke, sondern nur die Breite des ganzen Bahnkörpers betreffe. Der Bahnanschluß sei schon bei Vorlage des Gesetzes nur für Grottkau ins Auge gefaßt worden. Hierfür sei auch er in Berlin thätig gewesen. — Die hiesigen Handels- und Gewerbetreibenden hatten vor einiger Zeit an den Magistrat eine Petition um Verlegung der beiden hiesigen Krammärkte von Montag auf Dinstag im Anschluß an die Montags stattfindenden Viehmärkte gerichtet. Die genannte Behörde hat hierauf mitgetheilt, daß sie außer Stande sei, dem Wunsche der Petenten entgegenzukommen, zumal in der Verfügung der Regierung zu Oppeln vom 12. Februar 1873 angegeben ist, daß durch die zahlreichen Märkte dem landwirthschaftlichen und industriellen Betriebe erhebliche Arbeitskräfte ohne Noth entzogen würden und daß die Märkte vielfach die Völlerei und andere Unsittlichkeiten begünstigen, sowie, daß die sprichwörtliche Unsolidität der Marktwaare für Einschränkung der Märkte spräche.

⊠ **Falkenberg,** 7. August. [Kreistag.] Der Antrag des Kreis-Ausschusses, die Straßen Lamsdorf-Friedland, Graase-Guhrau, Bielitz-Lamsdorf, Schurgast-Niewodnik, Pilkendorf-Guhrau, Friedland-Groß-Schnellendorf und Graase-Naschwitz als Wege II. Ordnung auf Kosten des Kreises Falkenberg unter den Bedingungen zu bauen und demnächst zu unterhalten, daß dem Kreise das erforderliche Terrain unentgeltlich zur Verfügung gestellt, das Enteignungsrecht einschließlich des Rechts zur Entnahme der Chausseebaumaterialien verliehen, und von der Provinz ein Bauhilfsgeld von 3 Mark für den laufenden Meter gewährt wird, wurde nach längerer Debatte mit dem Zusatze angenommen, daß die Adjacenten bezw. Interessenten außerdem ein Bauhilfsgeld von 1,50 Mark für den laufenden Meter zu entrichten haben. Nach Erfüllung dieser Bedingungen sollen die Strecken Lamsdorf-Friedland, Graase-Guhrau und Bielitz-Lamsdorf sofort, die übrigen genannten Straßen aber erst nach der am ersten Januar 1891 erfolgten Tilgung der alten Chausseebauschuld in Bau genommen werden. Die Verpflichtung des Kreises Falkenberg zur Unterhaltung aller genannten Straßen ist auf Verlangen der Provinzial-Verwaltung vom Kreise vertragsmäßig oder urkundlich durch den hierzu bevollmächtigten Kreis-Ausschuß zu übernehmen. Die durch die Bauhilfsgelder der Provinz und der Adjacenten bezw. Interessenten nicht gedeckten Baukosten sind vom Kreise durch Aufnahme von Anleihen bis zum Betrage von 380000 Mark oder durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Kreisanleihescheinen bis zu genannter Höhe zu beschaffen. Das Capital ist zu verzinsen und zu tilgen mit jährlich 6 pCt., wovon höchstens 4 pCt. auf die Verzinsung entfallen. Die zu der Verzinsung und Tilgung der Baucapitalien erforderlichen Mittel sind durch Kreisabgaben aufzubringen. Hierzu haben diejenigen Gemeinden und Gutsbezirke, in deren Feldmarken die betreffenden Chausseen liegen, vom Beginn des Baues dieser Linien ab in erhöhtem Maße beizutragen, und zwar nach der vom Kreisausschuß aufgestellten Berechnung. Die zur Unterhaltung der fertig gestellten Chausseen erforderlichen Kosten sind im Wege der Kreisbesteuerung nach demselben Maßstabe aufzubringen, wie die Baukosten, jedoch ohne präcipuale Belastung der Adjacenten. — Ueber die Petitionen bezüglich des Baues der Strecke Friedland-Polnisch-Jamke-Kreisgrenze bei Pogosch, der Strecke Dambrau-Löwen an Stelle der projectirten Chaussee Schurgast-Niewodnik und der Strecke Bielitz-Groß-Mahlendorf wurde zur Tagesordnung übergegangen. — Nach dem Vorschlage des Kreis-Ausschusses hat die Kreis-Versammlung vom 1. Januar 1889 ab aus 28 Mitgliedern zu bestehen. Auf den Wahlverband der Städte entfallen drei Abgeordnete, und zwar je ein Abgeordneter auf jede der drei Städte. Von den übrigen 25 Kreistagsabgeordneten erhält der Wahlverband der größeren Grundbesitzer 13 und der der Landgemeinden 12 Abgeordnete. — Der Antrag des Kreis-Ausschusses: der Kreis-Communal-Verband von Falkenberg tritt für seine pensionsberechtigten Beamten der von dem Provinzial-Verbande von Schlesien durch das Reglement vom 12. Januar 1884 eingerichteten Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Beamten des Provinzial-Verbandes bei, wurde angenommen und der Kreis-Ausschuß mit der Ausführung des Beschlusses beauftragt. — Angenommen wurde ferner der Antrag des Kreis-Ausschusses: der Kreis-Communal-Verband Falkenberg übernimmt die Versicherung der für seine Rechnung beschäftigten, nach dem Bauunfallversicherungsgesetz vom 11. Juli 1887 zu versichernden Personen selbst; der Kreis-Ausschuß wird mit der Ausführung beauftragt. — Der Kreistag beschloß zuletzt noch die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter durch Kreisstatut, welches in der vom Kreis-Ausschuß vorgeschlagenen Fassung mit der Abänderung angenommen wurde, daß nicht nur die betreffenden Arbeiter aus Friedland, sondern auch die aus der Stadt Falkenberg davon unberührt bleiben.

* **Oppeln,** 7. August. [Kaiser Friedrichs-Denkmal.] Für das hier zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal hat der Vorstand der hiesigen Schützengilde in seiner Sitzung am 2. d. Mts. einen Beitrag von 100 M. aus der Kasse mit der Zusicherung bewilligt, daß aus derselben eine gleiche Summe gezahlt werden soll, wenn das aufgetauchte und allseitig mit Freuden begrüßte Project, auch für Kaiser Friedrich ein Denkmal hier zu errichten, verwirklicht werden sollte, zumal die hiesige Schützen-Gilde darauf Bedacht nimmt, das Andenken gerade dieses Monarchen besonders hoch zu halten. Das „Wochenbl." schreibt hierzu: „Als im Jahre 1885 die hiesige Schützengilde ihr 450jähriges Jubiläum feierte, bat dieselbe auch unseren damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm um die Ehre seiner Gegenwart bei diesem Feste, doch war derselbe abzulehnen gezwungen, weil sein Dragoner-Regiment zu gleicher Zeit eine Jubelfeier beging, bei der seine Theilnahme unerläßlich erschien. Nebst einem huldvollen und die Schützengilde beglückwünschenden Dankschreiben übersandte er ihr ein Andenken, bestehend aus einem Adler in getriebenem durchbrochenen Silber, von der Kette des höchsten preußischen Ordens — des Schwarzen Adlerordens — und einem Kranze umgeben, welch' letzterer die Inschrift: „FRIEDRICH WILHELM KRONPRINZ des DEUTSCHEN REICHES und von PREUSSEN der SCHUETZEN-GILDE zu OPPELN 1885" trägt, und über dem sich die preußische Königskrone befindet."

* **Leobschütz,** 10. Aug. [Zum Kasernenbau. — Vom Gymnasium. — Alterthumsfund.] Da die Baupläne für die Husaren-Kaserne genehmigt sind, werden die Arbeiten nunmehr schleunigst ausgeschrieben und in Angriff genommen werden. Um die weiteren, sofort vorzunehmenden Vorbereitungen für den Bau zu berathen, fand heute Vormittag eine Sitzung der Garnison-Commission statt. Für Sonnabend, Abends 7 Uhr, ist, wie die „Leobsch. Ztg." meldet, eine Stadtverordneten-Sitzung anberaumt, in der nähere Mittheilungen über die Lage der Garnisonangelegenheit gemacht werden sollen. Zwecks Geldaufnahme bei der oberschlesischen Fürstenthumslandschaft zum Kasernenbau findet in diesen Tagen eine Abschätzung unseres Stadtwaldes durch eine Commission statt. Die Arbeiten sollen, wenn möglich, am 22. d. Mts. in Angriff genommen werden. — Der ordentliche Lehrer, Titularoberlehrer Dr. Heinsch in Glatz, ist als etatsmäßiger Oberlehrer an das Gymnasium in Leobschütz, und der ordentliche Lehrer Drzazdzynski in Leobschütz in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Glatz versetzt worden. Der Cooperator Ludwig Hoffrichter in Bauerwitz ist als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Leobschütz vom 1. October d. J. ab berufen worden. — Ein Alterthumsfund wurde auf dem Bauplatze der Husarenkaserne gemacht. Beim Ausschachten wurden in der Tiefe von 1 Meter die gut erhaltenen Köpfe zweier Steinhämmer gefunden. Das kleinere Exemplar, in der Länge von 10 Centimeter mit sauberer Bohrung, wurde dem Unternehmer Wittig abgegeben, dagegen soll das größere Exemplar, wie der „Oberschl. Anz." hört, von einem österreichischen Arbeiter verschleppt worden sein.

* **Ratibor,** 7. Aug. [Die jüngst geborene Tochter des Erbprinzen von Ratibor] wurde gestern durch die vom Herrn Ortspfarrer Thiell an ihr vollzogene Taufe in die Gemeinschaft der katholischen Kirche aufgenommen. Die Prinzessin erhielt, wie der „Oberschles. Anz." erfährt, die Namen: Agathe, Charlotte, Pauline, Marie. Als Taufpathen wurden eingetragen: die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Herzogin von Ujest und Gräfin Breuner-Enkevoirt.

a. **Ratibor,** 9. Aug. [Wichtige Entscheidung. — Wettererscheinung.] Die Regierungsverordnung vom 26. Juli 1882 verbietet bekanntlich an Sonntagen und gesetzlichen Festtagen jede geräuschvolle Arbeit, insbesondere das Feilbieten von Waaren und das Hausiren. Für die Ablaßfeste schien man bisher bezüglich dieser Verfügung eine Ausnahme gelten zu lassen; wenigstens haben bisher an solchen Tagen in den ländlichen Ortschaften des Kreises Ratibor, sowie anderer Kreise, kleine Handwerker und Händler neben Eßwaaren auch andere Verkaufsgegenstände feilgeboten, ohne daß dies von den betreffenden Amtsvorständen beanstandet worden wäre. Auch am 25. März dieses Jahres boten bei dem Ablaßfeste zu Benkowitz 17 Händler und Gewerbetreibende aus Ratibor in der gewohnten Weise ihre Waaren feil, wurden jedoch seitens des dortigen Amtsvorstandes auf Grund der genannten Verordnung zu einer Geldstrafe von je 3 M. oder einem Tage Haft herangezogen. Das Schöffengericht, auf dessen Entscheidung 14 von den Betheiligten antrugen, bestätigte die polizeilicherseits erlassene Strafe und von der Strafkammer wurde die gegen das Urtheil des Schöffengerichts eingelegte Berufung verworfen. — Eine interessante Wettererscheinung wurde hier gestern Abend 7 Uhr beobachtet. Während der schönste Sonnenschein herrschte, zog aus östlicher Richtung dichtes, schwarzes Gewölk auf, welches den östlichen Horizont völlig verfinsterte. Voran jagten in geringer Höhe rauchartige Wolken mit großer Schnelligkeit dahin. Plötzlich überzog sich das im Hintergrunde aufziehende finstere Gewölk mit einem gelben Schein, welcher gegen eine Minute andauerte und die Meinung erweckte, es sei in östlicher Richtung ein großes Feuer ausgebrochen. In etwa ¹/₄ Stunde war der Himmel völlig mit Gewölk überzogen und es ergoß sich ein heftiger Platzregen, der gegen 1¹/₂ Stunden anhielt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Reichenberg i. Böhmen,** 10. Aug. [Vom Hochwasser.] Der Schaden, den das Hochwasser in ganz Nordböhmen angerichtet hat, kann dem „N. Görl. Anz." zufolge nach Millionen berechnet werden; so schätzt man den Wasserschaden einzig und allein im Katharinberger Thale (eine halbe Stunde von hier) auf 120—140000 Fl. Daselbst sind seit gestern 62 Mann technische Truppen unter Leitung von Offizieren und die nöthige Hilfsarbeiterschaft bemüht, die Straßenverbindung im Thale wieder herzustellen, welche das Hochwasser fast total zerstört hat.

* **Teschen,** 10. Aug. [Verhaftung.] Am 9. August erfolgte, wie der „Ob. Anz." meldet, die Verhaftung der bekannten Auswanderungsagenten Jakob Stamberger und Deutschberger.

* **Posen,** 10. August. [Versammlung preußischer Bischöfe. — Ausweisungen. — Hochwasser.] Eine Versammlung der preußischen Bischöfe in den vorwiegend polnischen Diöcesen, d. h. also den Diöcesen Gnesen-Posen, Breslau, Culm, Ermeland, wird von dem „Goniec Wielk." in Vorschlag gebracht, denn, sagt das polnische Blatt: „Die Polen, welche eine große Zahl in diesen Diöcesen bilden, verlangen und haben ein Recht zu diesem Verlangen, daß der Religionsunterricht in der Schule und Kirche in der Muttersprache ertheilt werde; das Verlangen der Polen ist gestützt auf die Beschlüsse des Tridentiner Concils, welche auch heute noch nicht veraltet sind. Am Grabe des heil. Adalbert, welcher von Breslau

bis zum Ermeland ging, sollten die Bischöfe mit ihren geistlichen Berathern aufs Neue die Tridentiner Beschlüsse und die Rechte der Polen in Erwägung ziehen." — Der „Pos. Ztg." zufolge betrug die Zahl der aus dem Regierungsbezirk Posen über die Landesgrenze im Laufe des zweiten Vierteljahres 1888 Ausgewiesenen im Ganzen 37, davon 15 aus der Stadt Posen, 12 aus dem Kreise Schildberg, 4 aus dem Kreise Ostrowo, 2 aus dem Kreise Rawitsch, je 1 aus den Kreisen Posen-Ost, Grätz, Schroda, Schmiegel. Sämmtliche 37 Ausländer wurden nach Rußland ausgewiesen. — Das Wasser der Warthe ist in zwar langsamem, aber andauerndem Steigen begriffen; es hatte heute früh um 8 Uhr die Höhe von 1,52 Meter am hiesigen Pegel erreicht. Hoffentlich bestätigen sich die Befürchtungen der Anwohner der Eichwaldstraße nicht, welche ihr Getreide, um es vor dem etwaigen Eintreten des Hochwassers zu schützen, theilweise noch nicht vollständig reif gemäht haben.

* **Bomst,** 10. August. [Vergiftung durch Pilze.] In Folge des Genusses giftiger Pilze verstarben hier nach schrecklichen Qualen die B.'schen Eheleute nebst ihren vier Kindern.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 11. August.

Selten haben die schlesischen Landwirthe mit so ungünstigen Witterungsverhältnissen während der Erntezeit zu kämpfen gehabt, wie in diesem Jahre. Vom 15. Juni an waren die freundlichen Tage zu zählen. Die verbreitetste Wetterregel: „daß Regen am Medardus-Tage sechs Wochen Regen nach sich zieht," hat sich so ziemlich bewahrheitet. Entweder waren die Morgenstunden naß und kalt, oder nach Sonnenuntergang erfolgten Niederschläge bei sehr empfindlicher Temperaturabkühlung. Die letzten Wochen waren nicht frei von Gewittern, die, meist mit Schloßenwettern verbunden, bedeutende Verheerungen in unserer Provinz anrichteten. Schlesien ist dieses Jahr überhaupt der Theil unseres Vaterlandes, der die größte Anzahl von Wetterschäden und die ausgedehnteste Flächenverwüstung aufzuweisen hat. Bereits Ende Mai, nach einem langen, schneereichen Winter und einem verhältnißmäßig kalten, nassen Frühjahr, traten die ersten Anzeichen von hoher Luftspannung bei elektrischen Erscheinungen ein, und fast kein Gewitter war frei von starker Schloßenbildung. Die schlimmsten Tage waren der 27. und 30. Mai, der 28. Juni, der 22. und 28. Juli und der 1. August. Das Unwetter vom 1. August war das verheerendste. Es hat besonders Oberschlesien heimgesucht. Referent dieses hatte Gelegenheit, dieses Gewitter im Neustadter Kreise dicht an der österreichischen Grenze von einem erhöhten Standpunkte aus zu beobachten, und konnte ziemlich genau sofort die Gegenden bezeichnen, die am meisten in Mitleidenschaft gezogen waren. Die Schäden in den Kreisen Neustadt, Leobschütz, Ratibor, Kosel, Neisse, Grottkau, Gleiwitz, Rybnik, Beuthen, Nicolai waren wohl zahlreich, aber nicht von besonderer Bedeutung, dagegen wurde der Kreis Pleß am meisten heimgesucht. Die Gegenden von Berun, speciell Sciern bis Kopschowitz, mit den Ortschaften Boischow, Guskau, Imielin, Gollawietz, Dzietzkowitz an der galizischen Grenze sind fast total verwüstet, und der Schaden, der die verschiedenen Gemeinden betroffen hat, ist für die dortigen Verhältnisse ein unersetzlicher. Leider ist außer den Rittergutsbesitzern und Pächtern dort Niemand versichert. Möge das Unwetter des 1. August Vielen zur Warnung dienen! Hoffentlich haben die gefährlichen Niederschläge nun ein Ende und die Ernte, die schönste Zeit des Landwirthes in seinem mühevollen Berufe, tritt nun endlich in ihre Rechte. — In zahlreichen Kreisen Schlesiens wurde am 9. August noch Roggen gemäht. Der größte Theil der Ernte befindet sich noch in Puppen und Stiegen auf dem Felde. Wenn wir auch der Ungunst der Witterung bei Einbringung des Getreides Rechnung tragen wollen, so ist doch nicht zu leugnen, daß auch die Gleichgiltigkeit und Bequemlichkeit der Landbewohner einen großen Theil der Schuld trägt. Wir hatten am 5. August Gelegenheit, in einer der gesegnetsten Gegenden Schlesiens zu beobachten, wie genau man es doch mit der Sonntagsheiligung hält; während das Dominium mit allen verfügbaren Kräften Roggen einfuhr, dachte von den Gemeindemitgliedern Niemand daran, trotzdem vorher anhaltender Regen das Einfahren unmöglich gemacht hatte — unglücklicherweise brachte der 6. August, Montags, bereits in den frühen Morgenstunden neue anhaltende Niederschläge. Ausgewachsen ist Roggen bis jetzt noch nicht, aber wir befürchten, daß viel vertrocknete Körner auf den Markt kommen werden, da man selten beim Mähen die Wichtigkeit der Mehlreife des Roggens beobachtet hat. — Weizen, der sich meist eines guten Standes erfreut, ist selten von solch ausgezeichneter Qualität gewesen, wie dieses Jahr. Die vielen Niederschläge haben die Ausbildung des Samenkörnchens ungemein begünstigt — und selbst durch Hagel beschädigter Weizen, dessen Chlorophyll zum Theil zerstört war und dessen Aehrenernährung unterbrochen war, weist volle Körnchen auf. Es wäre zu wünschen, daß der Weizen ohne weitere Gefährlichkeiten unter Dach und Fach käme. Heut befinden sich noch 90 pCt. auf dem Felde. — Gerste ist ebenfalls schnittreif, und dürfte in der Qualität dem Weizen nichts nachgeben, in der Quantität ihn sogar übertreffen. Lagernde Gerste ist in diesem Jahre eine Seltenheit. Ungemähte Gerste hat bis jetzt noch keine bräunliche Färbung, es dürfte daher viele weiße und dabei schwere Braugerste zu Markte gebracht werden. Wir haben im Leobschützer Kreise Gerstenfelder gesehen, die einen Ertrag von 26 Scheffel pro Morgen mit Sicherheit versprechen, bei einem Gewicht von 78—80 Pfund pro Scheffel. — Der Ertrag an Hafer dürfte ein ganz lohnender sein. In den besten Gegenden Schlesiens wird die Scheffelzahl pro Morgen zwischen 25 bis 30 Scheffel variiren. Die Qualität entspricht auch hier der Quantität, bei meist großem Strohreichthum. — In manchen Strichen Schlesiens ist viel Haferbrand (Staubbrand Ustilago Carbo Tul) vorzufinden, doch sind die brandigen Halme meist einzeln stehend. — Von Leguminosen entspricht die Erbse am allerwenigsten den an sie gestellten Anforderungen. Gute Erbsenschläge hat Schlesien nur in wenigen Kreisen aufzuweisen, meist ist dieselbe verkümmert, hat geringe Schoten angesetzt und hat viel durch Mehlthau gelitten. Der Ertrag wird nach jeder Richtung hin ein mangelhafter sein. — Wicken, namentlich als Mischlingsfrucht stehen üppig, haben meist gut abgeblüht und weisen einen reichen Taschenansatz auf, ebenso verspricht die Linse, in den wenigen Orten wo sie gebaut wird, eine lohnende Ausbeute. — Klee und Luzerne haben wohl selten einen so auserlesenen Stand aufzuweisen wie in diesem Jahre; bleibt jetzt die Witterung günstig, so wird noch viel Heu von unseren Futterkräutern gewonnen werden, auch eine gute Kleesamenernte ist zu erwarten, nur machen wir das kaufende Publikum, Landwirthe und Händler auf das Vorhandensein großer Mengen von Kleeseide (Cuscuta Epithymum), die in den Kleeschlägen vorkommt, aufmerksam. Beim Einkauf ist also Vorsicht geboten. — Kartoffeln, die noch vor wenigen Wochen nach Feuchtigkeit lechzten erfreuen sich heut bereits eines Aussehens, die zu den höchsten Hoffnungen berechtigen. Trotz der in den letzten Tagen so häufig wiederkehrenden Niederschläge und der darauf brennend scheinenden Sonnenstrahlen ist das Kraut ganz gesund, es zeigt sich weder Kräuselkrankheit an den Blättern, noch findet man Pilzablagerungen an den Stauden. Merkwürdigerweise blühen die Kartoffeln dieses Jahr fast überall sehr stark. — Rüben findet man nur vereinzelter von vielversprechendem Aeußeren. Die anhaltend feuchte Witterung hat bei entsprechenden Wärmegraden allerdings das Wachsthum der Rüben begünstigt, aber wirklich unseren Wünschen entsprechende Rüben finden wir nur in den besten und klimatisch günstig gelegenen Gegenden Schlesiens.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 6. bis 11. August.) Die in unserem jüngsten Berichte besprochene günstige Wendung, welche im Geschäft unleugbar stattgefunden hat, konnte sich in der eben abgelaufenen Periode noch weiter vertiefen. Auf sämmtlichen Gebieten herrschte eine animirte Stimmung und abgesehen von fremden Renten, welche zwar entschieden fest, aber ziemlich unbeweglich lagen, sind überall ganz beträchtliche Courssteigerungen zu verzeichnen. Die hauptsächliche Anregung für diese mit elementarer Gewalt aufgetretene Bewegung liegt auf politischem Gebiete. Nachdem man über die Resultate der Petersburger Zusammenkunft vollständig im Unklaren gewesen war, fiel plötzlich etwas Licht in das bisherige Dunkel. Die Aufklärung kam fast gleichzeitig aus Berlin und Petersburg. Zuerst meldete die „Nat.-Ztg.", dass Fürst Bismarck sich in ungemein befriedigter Weise über das Resultat der Kaiserbegegnung ausgesprochen habe. Das positive Ergebniss der Entrevue sei die Knüpfung eines Verhältnisses gegenseitigen Vertrauens zwischen den Herrschern beider Reiche und damit sei nach menschlichem Ermessen eine Periode der Beruhigung und eines auf Jahre gesicherten Friedens eröffnet. Das „Journal de St. Pétersbourg" besprach den Besuch in gleich sympathischer Weise und als auch der englische Premierminister Lord Salisbury bei dem Lordmayor-Bankett die Erklärung abgab: „Im Ganzen herrsche hinsichtlich der auswärtigen Angelegenheiten Ruhe und er könne mit grösserer Zuversicht als je sagen, dass das Ziel aller Herrscher die Sicherung eines ununterbrochenen Friedens sei", da kannte der Jubel keine Grenzen und die internationalen Spielpapiere, wie sämmtliche Industrie-Actien „erster und zweiter Güte" wurden mit einem Eifer poussirt, dass man sich in längst vergangene Zeiten zurückversetzt glauben konnte. Die Course haben schon eine respectable Höhe erreicht; trotzdem scheint die Haussepartei noch an weitere Erfolge zu glauben. Bestärkt wird sie durch die Unerschütterlichkeit der Tendenz, welche weder durch die thatsächlich bestehende Spannung zwischen Frankreich und Italien wegen der Massauah-Frage, noch durch die Londoner Disconterhöhung auch nur im Geringsten alterirt wurde. Und doch darf letztere Maassregel nicht leicht genommen, sondern als dasjenige erkannt werden, was sie wirklich bedeutet: der Anfang einer Geldknappheit, bekanntlich des gefährlichsten Feindes einer Hausse. Das Vorgehen der englischen Bankleitung kommt übrigens nicht unerwartet; schon seit einer Woche wurde es vorausgesetzt und in den letzten Tagen bei dem Anziehen des Privatsatzes am offenen Londoner Markte war es noch wahrscheinlicher geworden. Es liegt augenscheinlich eine Präventivmaassregel vor gegenüber den grossen Goldentnahmen, welche im Hinblick auf die englische Missernte und den voraussichtlich grossen amerikanischen Getreide-Import zu erwarten sind. Die diesjährigen Verschiebungen bedeuten eine weitere Verminderung der Totalreserve um 604 000 Pfd. Sterl., so dass dieselbe etwas unter 11 Millionen Pfd. Sterl. gesunken ist und damit um etwa ¼ Million hinter der vorjährigen zurückbleibt. Auch der Baarvorrath ist jetzt um 670 000 Pfd. Sterl. kleiner, als im vorigen Jahre. Die Deckung der Verbindlichkeiten durch die Totalreserve berechnet sich nur auf 39,20 pCt. gegen 39,78 vor acht Tagen und 40,54 vor Jahresfrist. — Grosses Interesse erweckte diesmal wiederum die Bewegung der Rubelnoten. Nach ziemlich schwachem Anfang schwangen sich dieselben schnell um vier Mark herauf und verliessen den Markt zur höchsten Notiz. Bei den überaus ungünstigen Nachrichten über den Stand der Ernte in Deutschland, England und Frankreich darf für den Ueberfluss Russlands an Cerealien ein flotter Absatz erwartet werden und damit geht ein starker Bedarf an russischen Noten zur Bezahlung des bezogenen Getreides Hand in Hand. Wie wir schon bemerkten, blieben Goldrenten im Course relativ zurück, was mit dem Umstande zusammenhängen mag, dass diese Werthe beinahe ihren früher eingenommenen höchsten Stand wieder erreicht haben und deshalb auf die Speculation nur geringen Reiz auszuüben vermögen. Eine bedeutende Rolle spielten österr. Creditactien. Man ist in der Bilanz-Epoche angelangt und giebt sich der Zuversicht hin, dass die Abschluss-Zahlen günstig lauten werden. Ausserdem hofft man auch für das zweite Semester auf ein erfreuliches Resultat und glaubt in dem nunmehr erfolgten Abschluss des portugiesischen Anleihegeschäfts einen neuen Beweis für das Erblühen des Bankgeschäfts erblicken zu können. Die fortgesetzte Steigerung in den Actien der Berliner Disconto-Gesellschaft wirkte ebenfalls stimulirend. — Ungarische Goldrente war still, schliesslich etwas besser. Die bereits so lange anhaltende Stabilität im Preise ist zu Unternehmungen in dieser Rente nur wenig einladend. — Der Montanmarkt war stürmisch erregt. Die drei bei uns in Betracht kommenden Bergwerkspapiere zeigten bei höchst belangreichen Umsätzen eine kolossale Steigerung. Die erste Anregung zu dieser überstürzten Bewegung ging vom schottischen und amerikanischen Eisenmarkte aus, welche beide in stetiger Besserung begriffen sind. Man erwartet eine günstige Rückwirkung auf die europäischen Mittelpunkte der Branche, zumal die englischen Bestände eine dauernde Abnahme aufweisen. Hierzu tritt die Hoffnung, dass Laurahütte im abgelaufenen Geschäftsjahre gewinnbringend gearbeitet hat, und dass auch Donnersmarckhütte und Oberschlesischer Eisenbahnbedarf eine bedeutende Steigerung ihrer Rentabilität erfahren haben. Zudem hält das internationale Schienencartell die Welt noch immer in Athem, obgleich es bisher eine greifbare Gestalt nicht angenommen hat. Der „Ironmonger", welcher gelegentlich Mittheilungen über diesen Gegenstand bringt, in letzter Zeit aber sehr schweigsam geworden war, sagt neuerdings: „Es wird berichtet, dass die Verhandlungen betreffs Wiederherstellung des Schienencartells günstigen Fortgang nehmen, bis zum Augenblick aber feste Beschlüsse noch nicht gefasst worden sind." Noch wollen wir daran erinnern, dass das Eisengeschäft nunmehr ein Jahr unter der Herrschaft des Cartells steht. Am 1. August 1887 trat der Verband deutscher Walzwerke, diese grosse Coalition der bedeutendsten Firmen, in Thätigkeit. Mit den erzielten Erfolgen kann man wohl zufrieden sein. Die erhöhten Eisenpreise und die gewaltig gestiegenen Course der meisten Hüttenactien sprechen in dieser Beziehung eine äusserst beredte Sprache. — Der Industriemarkt zeigte durchweg erhebliche Preisbesserungen, schliesslich ermattete jedoch die Tendenz. Das Geschäft bewegte sich nur in engen Grenzen.

Im Verlaufe handelte man:

Kramsta 135½—138¼, Linke 140¼—146—144½, Oppelner Cement 130½—133, Groschowitz 214—221½—214, Giesel 159—162—161, Oelbank 94¾—95—93½.

Per Ultimo verkehrten:

1880er Russen 83¾—⅝—83⅞.
1884er Russen 97⅝—¾—⅞—98—98⅛.
Rubelnoten 193¼—195—194¾—½—¼—½—¾—195¼—195—194¾ bis 195¼—195—195¾—196—195½—196¼—197—196¾.
Laurahütte 117—⅛—117—½—118¼—⅛—120¼—⅜—120—¾—121½ bis 120¾—½—121⅞—⅝—122⅛—⅝—122—⅛—121¾—121⅛.
Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien 96½—97½—96¾—97½—¼ bis 96¾—97—½—¼—99—98¾—99¼—99—99¼.
Donnersmarckhütte 63—62¾—⅜—¾—63—¼—⅛—62⅞—63¼—½ bis 64¾—65½—65—⅛—65½.
Oesterreichische Credit-Actien 163½—⅜—¼—162½—164—½—⅜ bis ¾—165½—¼—½—165⅛.
Ungarische Goldrente 84—83¾—84—84⅛.

• **Vom Markt für Anlagewerthe.** Die Course inländischer Anlagewerthe lagen in der verflossenen Woche nicht so fest, als dies von dem überaus flüssigen Geldstande zu erwarten gewesen wäre. Es scheint, als ob augenblicklich keine Summen für grössere Anlagen bereit seien. Die Rückgänge sind jedoch im Ganzen recht unerheblich. Preuss. 4 und 3½proc. Consols waren zu den alten Coursen gut behauptet. Durch hervorkommendes Material waren Schles. 3½proc. neue Pfandbriefe ¼ pCt. nachgebend. Schles. 3½proc. altlandschaftliche Pfandbriefe waren mehr gefragt und einen Bruchtheil höher. Posener 3½proc. Pfandbriefe konnten etwas profitiren. Vierprocentige Werthe waren sehr geschäftslos und richteten sich in ihrer Coursbewegung nach dem kleinen Bedarf resp. geringfügigem Angebot. Von ausländischen Papieren waren Oesterr. Silberrente, Ungarische 4 und 5proc. Rente, sowie Polnische 5proc. Pfandbriefe begehrt und höher. Disconten blieben gesucht. Der Satz stellte sich auf 1½ bis 1⅝ pCt. Tägliches Geld war zu 1½ pCt. nicht anzubringen.

• **Vereinigte Grätzer Bierbrauereien.** In Bezug auf eine von uns in Nr. 550 wiedergegebene Notiz der „Pos. Ztg.", welche sich mit den Vorgängen bei der Gründung der genannten Brauereien beschäftigt, geht uns von betheiligter Seite folgende Auslassung zu: „Nach dem Inhalt des Artikels der „Pos. Z.", welcher auch in die Breslauer Zeitung übergegangen ist, muss der Glauben erweckt werden, dass die Engländer ihre Verpflichtung schuldhafter Weise nicht erfüllt hätten. Die Engländer trifft jedoch keine Schuld. Es ist zwar richtig, dass nach Anzahlung von 7500 Pfd. Sterl. am 31. Juli a. c., die weiteren 47 500 Pfd. Sterl. nicht bezahlt worden sind, der Einsender des qu. Artikels hat aber unterlassen, die Gründe hierfür anzugeben. Die Sache verhält sich nun folgendermaassen: Die zwei grössten Brauer, welche Directoren der zu gründenden Actien-Gesellschaft werden sollten, haben aus unbekannten Gründen gegen die Nennung ihres Namens im Prospect protestirt und dadurch die Subscription unmöglich gemacht, da das Unternehmen, um zu prosperiren, von den bewährten und bekannten bisherigen Leitern weitergeführt werden muss. Trotzdem haben die Engländer, um sich gütlich zu einigen, ungeachtet der ihnen bereiteten Schwierigkeiten, die coulantesten Vergleichs-Vorschläge gemacht, die jedoch an der Weigerung der beiden erwähnten Brauer scheiterten, während die übrigen drei mit den Vergleichsvorschlägen einverstanden waren. Auch diese Vergleichsvorschläge sind in dem Artikel nicht correct angegeben, denn der zuletzt gemachte ging dahin, dass am 31. August a. c. 45 000 Pfd. Sterl. baar bezahlt werden und dass dies mit den Aussenständen und Vorräthen gleichfalls geschieht, sobald dieselben im Betrage von ca. 20 000 Pfd. Sterl. festgestellt sein werden. Es ist unverständlich, warum auf einen solchen Vorschlag nicht eingegangen, sondern zuvörderst Annullirung und Rückgabe der alten Verträge und Verfall der angezahlten 7500 Pfd. St. gefordert wurde. Ueberdies waren ja auch die Herren als Directoren stets gedeckt, da doch die Einnahmen u. s. w. von ihnen verwaltet wurden. Bei dieser Sachlage ist schwerlich anzunehmen, dass die Engländer auf die Anzahlung von 7500 Pfd. St. verzichten werden. Was nun die Behauptung betrifft, dass durch die Ausgabe von 70 000 Pfd. Sterl. Obligationen der Werth der Actien vermindert werde, so entspricht das auch nicht den thatsächlichen Verhältnissen, weil von den 70 000 Pfd. Sterl. Hypotheken-Obligationen 50 000 Pfd. Sterl. zur sofortigen Bezahlung der hypothekarisch eingetragenen 50 000 Pfund Sterl. zur Verwendung kommen sollen. Der Belastung auf der einen Seite steht also eine gleichwerthige Entlastung auf der anderen Seite gegenüber. Die übrigen 20 000 Pfd. Sterl. unterliegen der Verfügung der Directoren."

* **Amerikanischer Metallmarkt.** Der „Ironmonger" meldet aus Newyork, dass amerikanisches Antracitroheisen seine Stetigkeit bei guter Frage bewahrte. Bessemer bei unveränderten Preisen lebhafter; schottisches noch still. Spiegeleisen unverändert. Stahlschienen fast unverändert aber lebhafter, Stahlwalzdraht matt, Stahlknüppel gefragt und fester. Weissbleche lebhaft zu theilweise reducirten Preisen. Amerikanisches Bessemer-Roheisen 16—17 Doll., englisches Spiegeleisen mit 20 pCt. 27—27,50 Doll. Stahlschienen 29—29,50 Doll. ab ostpennsylvanischen Werken. Amerikanischer Stahlwalzdraht 40—41 Doll., fremder 39,50—45 Doll. aus dem Schiff. Holzkohlenweissbleche 4,65 Dollars.

—k. **Deutsche fertige Kleider** sind in Egypten in einem recht erfolgreichen Wettbetrieb getreten, indem die Käufer die geschmackvollere Austattung und den guten Schnitt derselben rühmen. Der Bedarf nimmt deshalb stetig zu, da die Eingeborenen sich mehr und mehr europäisch kleiden und ihre Landestracht ablegen. In besserer Waare dürfte daher alle Aussicht sein, dass der Bedarf sich Deutschland zuwendet. Sollten die deutschen Fabrikanten mit der Zeit billigere Preise zu stellen in der Lage sein, so könnte Egypten als ein bedeutendes und lohnendes Absatzfeld für diesen Zweig der deutschen Industrie sich erweisen.

—ββ— **Von der Oder.** Der Schiffsverkehr ist in Folge des Hochwassers ein aussergewöhnlich reger. Im Schlunge am Marienauerthore trafen seit dem Wachswasser 25 Kähne ein, welche je 20- bis 24- bis 33 000 Stück Ziegeln geladen hatten. — Die an der Oder gelegenen Niederungen stehen unter Wasser. — Aus Oberschlesien sind ca. 40 grosse Fahrzeuge mit Holz, Cement, Eisen etc. die hiesigen Schleusen passirt. — Aus dem Oberwasser schwimmen leere Fahrzeuge nach dem Unterwasser, um an den Kohlenkippen Kohlen einzunehmen.

Submissionen.

A—z. **Cement-Submission.** Der Magistrat zu Posen hatte die Lieferung von 700 To. Portland-Cement ausgeschrieben. Zum Gesammtpreise offerirten, wo nichts Anderes bemerkt, in Tonnen: Act.-Gesellschaft Groschowitz von 5775 M., Cementfabrik Bredow, Stettin, von 5950 M., Actien-Gesellschaft Victoria, Stettin, in Säcken von 4410 M., Actien-Gesellschaft Lossius, Stettin, von 5425 M., Schulz, Danzig, Schweriner Cement von 6279 Mark, Ballo u. Schöpe, Posen (Marke Schottlaender) von 4963 M., Georg Schneege, Posen (Marke Merkur, Stettin) von 5635 M., S. Friedenthal, Posen, (Marke Schottländer) von 5278 M., O. Bahlau, Posen, von 5565 M., A. Krzyzanowski, Posen, von 5110 M., Breiter & Schonin, dort, von 5425 M., Samuel Herz, Posen, von 5544 M., C. Hartwig, von 5208 M., in Säcken 4648 Mark, ferner Puppelau-Cement: Maximilianshütte, Unterwellenborn von 5012, in Säcken 4375 M., Fabrik Braunschweig von 5033, in Säcken 4396 Mark.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 11. August. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	10.	11.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	105 50	105 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 50	89 50
Gotthardt-Bahn	133 40	133 90
Warschau-Wien	155 75	156 90
Lübeck-Büchen	167 10	167 20
Mittelmeerbahn	128 —	127 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 90	59 80
Ostpreuss. Südbahn	119 75	120 25
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	105 20	104 70
do. Wechslerbank	103 —	103 —
Deutsche Bank	168 70	169 50
Disc.-Command. ult.	221 60	222 —
Oest. Credit-Anstalt	165 —	165 20
Schles. Bankverein	120 70	121 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	47 90	48 90
do. Eisenb. Wagenb.	144 70	143 80
do. verein. Oelfabr.	93 50	92 70
Hofm. Waggonfabrik	133 20	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	132 —	131 50
Schlesischer Cement	218 50	217 10
Cement Giesel	160 —	160 70
Bresl. Pferdebahn	136 70	136 70
Erdmannsdrf. Spinn.	89 —	89 40
Kramsta Leinen-Ind.	139 —	139 —
Schles. Feuerversich.	2025 —	— —
Bismarckhütte	172 —	170 —
Donnersmarckhütte	65 10	65 75
Dortm. Union St.-Pr.	83 —	82 —
Laurahütte	121 70	120 10
do. 4½% Oblig.	104 60	104 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	144 —	144 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	98 50	100 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	136 10	136 10
do. St.-Pr.-A.	136 60	136 20
Bochum. Gussstahl. ult	173 50	172 70
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	108 —	108 —
Redenhütte St.-Pr.	113 10	115 —
do. Oblig.	113 50	113 —
Schl. Dampf.-Comp.	121 —	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	108 20
do. do. 3½%	103 70	103 70

Cours vom	10.	11.
Preuss. Pr.-Anl. de55	154 —	154 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	102 10	102 00
Preuss. 4% cons. Anl.	107 40	107 40
Prss. 3½% cons. Anl.	104 20	104 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	102 20	102 20
Schles. Rentenbriefe	105 20	105 30
Posener Pfandbriefe	103 10	103 20
do. do. 3½%	102 10	102 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 20	102 10
do. 4½% 1879	104 50	104 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	57 90	58 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 30	85 50
Italienische Rente	97 70	97 90
Oest. 4% Goldrente	92 40	92 40
do. 4⅕% Papierr.	67 80	67 90
do. 4⅕% Silberr.	68 60	68 60
do. 1860er Loose	117 10	117 70
Poln. 5% Pfandbr.	59 90	60 —
do. Liqu.-Pfandbr.	53 60	54 —
Rum. 5% Staats-Obl.	93 80	93 80
do. 6% do. do.	106 20	106 20
Russ. 1880er Anleihe	83 90	84 —
do. 1884er do.	98 50	98 50
do. Orient-Anl. II.	60 —	60 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	89 —	89 —
do. 1883er Goldr.	110 90	111 40
Türkische Anl.	14 90	14 90
do. Tabaks-Actien	100 70	100 70
do. Loose	36 10	36 50
Ung. 4% Goldrente	84 20	84 20
do. Papierrente	75 50	75 50
Serb. amort. Rente	82 90	82 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	166 20	166 10
Russ. Bankn. 100 SR.	195 95	197 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 45
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 48
do. 1 „ 3 M.	— —	20 36
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	166 —	166 —
do. 100 Fl. 2 M.	165 30	165 30
Warschau 100 SR 8 T.	195 75	196 75

Privat-Discont 1¾%.

Berlin, 11. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	10.	11.
Oesterr. Credit. ult.	164 75	165 37
Disc.-Command. ult.	221 —	222 50
Berl. Handelsges. ult.	170 50	171 25
Franzosen ult.	103 37	103 87
Lombarden ult.	43 12	43 37
Galizier ult.	89 25	89 25
Lübeck-Büchen ult.	167 12	167 25
Marienb.-Mlawka ult.	70 75	70 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	114 25	116 62
Mecklenburger ult.	156 87	157 12

Cours vom	10.	11.
Mainz-Ludwigsh. ult.	105 37	105 50
Drtm. Union St. Pr. ult.	82 25	81 75
Laurahütte ult.	121 50	121 12
Egypter ult.	85 25	85 50
Italiener ult.	97 37	97 75
Ungar. Goldrente ult.	84 12	84 37
Russ. 1880er Anl. ult.	83 75	84 —
Russ. 1884er Anl. ult.	98 12	98 25
Russ. II. Orient-A. ult.	59 87	59 87
Russ. Banknoten ult.	196 25	197 25

Berlin, 11. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.
Weizen. Höher.		
Septbr.-Octbr.	166 75	168 75
Novbr.-Decbr.	168 75	170 25
Roggen. Besser.		
Septbr.-Octbr.	134 50	136 —
Octbr.-Novbr.	136 25	137 50
Novbr.-Decbr.	137 50	139 —
Hafer.		
August	118 75	118 50
Septbr.-Octbr.	116 25	116 50

Cours vom	10.	11.
Rüböl. Ermattend.		
Septbr.-Octbr.	50 70	50 70
Octbr.-Novbr.	50 50	50 50
Spiritus. Ruhig.		
do. 50er	52 30	51 90
do. 70er	32 40	32 20
50er August-Sept.	51 30	51 40
50er Septb.-Octb.	51 70	51 70

Hamburg, 11. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 178—185. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 140—145, russ. loco ruhig, 88—95. Rüböl sehr fest, loco 50. Spiritus flau, per August 20¼, per August-September 20¼, per September-October 20½, per October-November 21. — Wetter: Schwül.

Stettin, 11. August. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Weizen. Fester.			Rüböl. Steigend.		
Septbr.-Octbr. ...	172 —	173 50	August	50 50	50 70
Octbr.-Novbr. ...	173 —	174 —	Septbr.-Octbr.	50 —	50 20
Roggen. Fester.					
Septbr.-Octbr. ...	131 50	132 50	Spiritus.		
Octbr.-Novbr. ...	133 50	133 50	loco mit 50 Mark	— —	— —
			Consumsteuer belast.	52 40	52 40
Petroleum.			loco mit 70 Mark	32 40	32 20
loco (verzollt)	12 85	13 —	August-Septbr. 70er	32 10	32 —

Wien, 11. August. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Credit-Actien ..	316 50	316 25	Marknoten	60 25	60 20
St.-Eis.-A.-Cert.	247 80	247 50	4% ung. Goldrente.	101 57	101 50
Lomb. Eisenb..	103 —	103 —	Silberrente	82 80	82 80
Galizier	213 60	213 —	London	123 40	123 40
Napoleonsd'or .	9 78$^1/_2$	9 77$^1/_2$	Ungar. Papierrente.	91 10	91 30

Paris, 11. August. 3% Rente 83, 90. Neueste Anleihe 1872 105, 55. Italiener 97, 25. Staatsbahn 421, 25. Lombarden —, —. Egypter 429, 06. Fest.

Paris, 11. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
3proc. Rente	83 85	83 90	Türken neue cons..	15 07	14 97
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose ..	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 50	105 60	Goldrente, österr. .	92$^3/_4$	93$^3/_8$
Italien. 5proc. Rente	97 12	97 05	do. ungar. 4pCt.	83$^7/_8$	83 93
Oesterr. St.-E.-A. ...	522 50	522 50	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	217 50	218 75	Egypter	429 06	429 68

London. 11. August. Consols 99, 07. 1873 Russen 98, 00. Egypter 84, 62. Bewölkt.

London, 11. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2$^5/_8$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Consolsp. 2$^3/_4$% April	99$^3/_8$	99 07	Silberrente	67 —	67 —
Preussische Consols	105$^1/_4$	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	82$^3/_4$	82$^3/_4$
Ital. 5proc. Rente ...	95$^5/_8$	95$^7/_8$	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	8$^9/_{16}$	8$^1/_2$	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc. Russen de 1873	98 —	98 —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	41 15	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15 —	14$^7/_8$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter ..	84$^3/_8$	84$^1/_2$	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 11. August. Mittags. Creditactien 263, 62. Staatsbahn 205, 87. Lombarden —, —. Galizier 177, 12. Ungarische Goldrente 84, 10. Egypter 85, 30. Laura —, —. Fest.

Amsterdam, 11. Aug. [Schlussbericht.] Weizen loco per November 212. Roggen loco per October 114.

Köln, 11. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 18, 55, per März 19, 05. Roggen loco —, per November 14, 45, März 14, 95. Rüböl loco 54, —, per October 52, 90, Hafer loco 14, —.

Paris, 11. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per August 26, 10, per Sept. 25, 90, per Septbr.-Decbr. 25, 90, per November-Februar 26, 10. — Mehl fest, per August 57, 30, per Septbr. 57, 60, per Septbr.-Decbr. 57, 90, per November-Februar 58, 25. — Rüböl ruhig, per August 62, —, per Septbr. 62, —, per September-December 62, —, per Januar-April 61, 75. — Spiritus ruhig, per August 42, 50, per September 41, 75, per September-December 40, 75, per Januar-April 40, 25. Wetter: Heiss.

Liverpool, 11. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Wien, 11. August, Abends 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 317, 80. 4proc. Ung. Goldrente 101, 65. Fest, still.

Frankfurt a. M., 11. August, Abends 7 Uhr 5 Min. Credit-Actien 264, 50. Staatsbahn 206, 25. Lombarden 85$^5/_8$. Galizier 177, 50. Ungar. Goldrente 84, 30. Egypter 85, 50. Mainzer 105, 60. Sehr fest.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin, 11. Aug.** Da die Taufe des jüngsten kaiserlichen Prinzen am 31. d. M. stattfinden wird, wird die Ankunft des Königs Oscar von Schweden erst für die genannte Zeit erwartet.

* **Berlin, 11. August.** Die Ueberweisung der 50000 Mark für die schlesischen Ueberschwemmten ist auf Antrag der Kaiserin Friedrich erfolgt.

* **Berlin, 11. August.** Von maßgebender Seite wird mitgetheilt, daß die Bestände an Silbermünzen mit dem Bildnisse Kaiser Friedrichs auch hier bei der Reichsbank so gering sind, daß die früher eingegangenen Anträge um Ueberlassung solcher Münzen nur in ganz geringfügigem Maße berücksichtigt werden können. Neue Anträge müssen durchweg zurückgewiesen werden, weshalb es empfehlenswerth erscheint, dieselben ganz zu unterlassen.

* **Berlin, 11. Aug.** Die „Voss. Ztg." bemerkt zur Entwicklung des Wahlkampfes: „Die freisinnige Partei kann allen Verschiebungen der Coulissen mit Ruhe zusehen, für sie ist die politische Lage vollkommen klar, sie braucht sich keiner Partei aufzudrängen, sie darf aber auch von keinem Schritte abstehen, weil derselbe für andere Parteien gleich nothwendig ist. Hält die nationalliberale Partei den Kampf gegen die conservative Orthodoxie für unvermeidlich, so ist sie selbst auf die freisinnige Hilfe angewiesen, nicht umgekehrt. Leistet sie der Reaction Vorspanndienste, so wird die freisinnige Partei um so eifriger den Kampf in allen conservativen Wahlplätzen aufnehmen und den Erfolg davontragen, sei es durch den Gewinn der Mandate, sei es durch die Organisirung der Wählerschaft für die Zukunft. Die freisinnige Partei hat immer nur zu gewinnen, nicht zu verlieren."

* **Berlin, 11. Aug.** Die „Nordd. Allg. Ztg." bekämpft die Bestrebungen um Aufhebung des Paragraph 166 des Strafgesetzbuches über Beschimpfung der Confessionen. Sie schreibt u. A., die Aufhebung desselben würde nicht allein dem ungezügelten Kampfe der Confessionen unter einander Thür und Thor öffnen, sondern auch einen Ansturm von materialistischer Seite gegen alles Religiöse zur Folge haben, der allen christlichen Kirchen in gleicher Weise Abbruch zu thun vermöchte. Man darf schon jetzt die rücksichtslose Verbreitung sogenannter freidenkerischer Anschauungen in untere Schichten des Volkes, wie sie vielfach in industriellen Gegenden von demokratischer Seite betrieben wird, beklagen; welchen Umfang würde dieses, den sittlichen Kern des Volkes zernagende Treiben annehmen, wenn dasselbe durch Straflosigkeit der Beschimpfung der einzelnen Kirchen noch unterstützt werden würde. Es würde als neue Waffe dieser religiösen Socialdemokratie die billige Verhöhnung der einzelnen confessionellen Einrichtungen hinzutreten und ein greifbarer Angriffspunkt aufgestellt werden, während jetzt das Freidenkerthum auf allgemeine hohle Redensarten als Hauptmittel angewiesen ist. Daß diese Auslassungen unzutreffend sind, bedarf kaum der Andeutung.

* **Berlin, 11. August.** Dem Dirigenten der städtischen paritätischen höheren Mädchenschule zu Oppeln, Rector Friedrich Schumann, ist der Titel eines Directors dieser Anstalt beigelegt worden.

* **Berlin, 11. August.** Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 178. königlich preußischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 64864, 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 90352, 8 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 19002 32248 52862 154119 158033 160165 177009 189750.

* **London, 11. Aug.** Der „Daily Chronicle" wird aus Berlin gemeldet, daß Herr v. Giers den Fürsten Bismarck in Kissingen besuchen werde.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. August. Der Kaiser empfing gestern, wie hinfort regelmäßig Dinstags und Freitags, die Meldungen der Generale, Stabsoffiziere und anderer Militärs, arbeitete Nachmittags mit Hahnke, dem Staatssecretär Berchem und empfing später den General Meerscheidt-Hüllessem. Heute Vormittag wohnte der Kaiser einer größeren Felddienstübung der Potsdamer und Spandauer Garnison bei Groß-Glienicke bei. Morgen früh wird der Kaiser nach Berlin kommen, um den ankommenden König von Portugal zu begrüßen.

Berlin, 11. Aug. Staatsminister von Bötticher reiste heute zum Reichskanzler nach Friedrichsruh und verbleibt dort voraussichtlich bis Montag.

Hamburg, 11. Aug. Von der Hamburger Filiale der Deutschen Bank ist im Verein mit anderen Firmen die Gründung einer Dampfschiffslinie von Hamburg nach Australien erfolgt. Das Actiencapital ist gezeichnet. Zwei Dampfschiffe sind bereits im Bau begriffen, so daß dem Beginn der Fahrten Anfang nächsten Jahres bestimmt entgegengesehen werden kann.

Pest, 11. August. Der Eröffnungszug des directen Orientverkehrs ist heute Nachmittag 3 Uhr als erster conventionsmäßiger Zug mit dem Präsidenten der ungarischen Staatsbahnen, den Directoren der bulgarischen Bahn, den Vertretern der Presse und den zahlreich geladenen Gästen abgegangen.

Toblach, 11. Aug. Der König und der Kronprinz von Serbien sind mit Gefolge, darunter Cristitsch, heute Vormittag zu längerem Aufenthalte hier eingetroffen.

Rom, 11. August. Der König ist, von Monza kommend, in Moncalieri eingetroffen.

Paris, 11. Aug. Die Versammlung der Erdarbeiter beschloß, angesichts der Weigerung der Unternehmer, sich in der Lohnfrage dem Spruche des Schiedsgerichts zu unterwerfen, den Strike fortzusetzen. Vierzig bei dem Begräbniß des Communegenerals Eudes Verhaftete wurden zu Gefängnißstrafen von 15 Tagen bis zu 3 Monaten verurtheilt.

London, 11. Aug. Das Oberhaus erledigte die Bill, betreffend die Parnell'sche Untersuchungs-Commission, definitiv in allen Stadien; dieselbe wurde unverändert angenommen. — Das Unterhaus nahm die vom Oberhause beschlossenen Abänderungen zur Localverwaltungsbill an, und erledigte die Reichsvertheidigungs- und Nationale-Vertheidigungsbill in allen Stadien.

London, 11. Aug. Das Unterhaus nahm die Regierungsbill, betreffend Errichtung eines Landwirthschaftsministeriums, und den Antrag an, sich bis zum 6. November zu vertagen.

Bremen, 10. Aug. Der Schnelldampfer „Aller", Capt. H. Christoffers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 1. August von Bremen und am 2. August von Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen. — Der Postdampfer „Hermann", Capt. A. Kohlmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 25. Juli von Bremen abgegangen war, ist gestern Mittag wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Oppeln, 11. August, 5 Uhr Nachm. U.-P. 4,00 m. Fällt.

Börsen- und Handelsdepeschen

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. August. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Actien des Norddeutschen Lloyd zeichneten sich an der heutigen Börse nach längerer Vernachlässigung durch sehr lebhafte Umsätze zu steigenden Coursen aus. Dem Vernehmen nach lauten die Betriebs-Nachrichten anhaltend günstig, auch wurde bekannt, dass der Kaiser gestern den Director der Gesellschaft, Herrn Lohmann, in Audienz empfangen habe. — Die deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" hat vorbehaltlich der Zustimmung der General-Versammlung bei der Firma J. Schultze u. Wolde in Bremen eine vierprocentige Anleihe von zwei Millionen Mark zum Course von 98 pCt. abgeschlossen.

Berlin, 11. August. **Fondsbörse.** Die Börse verkehrte auch heute im wesentlichen in recht fester Haltung, welche die günstigen Ernteberichte aus Russland veranlassten. Die Course setzten auf speculativem Gebiet zumeist wieder etwas besser ein, doch machte sich im Verlaufe des Verkehrs Realisationsneigung bemerklich, welche zu Schwankungen und theilweise zu Abschwächungen führte. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauten gleichfalls wieder günstig; das Geschäft gestaltete sich zwar weniger lebhaft als in den letzten Tagen, gewann aber immerhin noch ziemlich grosse Ausdehnung. Der Capitalsmarkt erwies sich fest. — Auf internationalem Gebiet waren Oesterr. Creditactien mit unwesentlichen Schwankungen $^3/_4$ Procent höher und mässig lebhaft; Franzosen und Lombarden fester und ruhig; Elbethalbahn und Dux-Bodenbach steigend und belebt, auch Gotthardtbahn fester und lebhafter. Inländische Eisenbahnactien recht fest, ostpreusssische Südbahn zu höherer Notiz lebhaft gehandelt. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen und besonders Noten, die zu 197$^1/_4$ 1 M. gewannen, als besser und lebhafter zu nennen; auch ungarische Goldrente und Italiener erschienen etwas köher. Deutsche und preussische Staatsfonds, Pfandbriefe und inländische Eisenbahn-Obligationen fest und in guter Frage. Bank-Actien waren durchschnittlich fester; Disconto-Commandit-Antheile belebt und 1$^3/_4$ Procent besser; Darmstädter, Deutsche Bank und Berliner Handelsgesellschaft etwas anziehend und ziemlich lebhaft. Industriepapiere fest, theilweise belebt; Montanwerthe in Folge von Realisationen abgeschwächt, aber belebt, Laurahütte büssten zu 121 $^1/_2$, Dortmunder $^1/_2$, Bochumer Gussstahl $^1/_8$ pCt. ein. Am Cassamarkt waren höher: Redenhütte St.-Pr. 1,90, Donnersmarckhütte 0,65, Oberschlesische Eisenb. 1,50, Schles. Kohlen 0,65; niedriger: Marienhütte (Kotzenau) 2,10, Oberschles. Eisen-Ind. 1,25, Schles. Zinkhütten St.-Pr. 0,35 pCt. Von Industriepapieren gewannen: Bresl. Bierbrauerei 1, Erdmannsdorf. Spinn. 0,40, Görl. Eisenb.-Bed. 0,90, Görl. Maschinen conv. 0,60, dagegen verloren Oppelner Cement 0,50, Schering 7 pCt.

Berlin, 11. Aug. **Productenbörse.** Das heisse Wetter wirkte heute nicht mehr ermattend auf die Börse. — Loco Weizen still, für Termine lagen bedeutende Kaufordres vor, obwohl in den auswärtigen Notirungen kein Anlass dazu gegeben war. Der bedeutende Umfang der Reaction ist wohl der Hauptgrund für die bessere Kauflust, obwohl ja andererseits in der von Amerika bezüglich des Sommerweizen-Resultats gemeldeten Zahl solcher gefunden wurde. Preise schlossen nach regem Handel 1$^1/_2$—2 Mark höher als gestern. — Loco Roggen wurde im offenen Markte nicht umgesetzt, vom Lager aber ist zu nahezu den Herbst-Cours erreichendem Preise mit Geruch behaftete Waare verkauft worden, im Terminhandel herrschte feste Stimmung, weil Waare bessere Verwendung findet und Commissionäre mit Kaufordres versehen waren. Course haben schliesslich eine Besserung von etwa 2 M. aufzuweisen gehabt. — Gerste geschäftslos. — Hafer blieb in loco begehrt und waren Preise fest. Termine $^1/_4$—$^1/_2$ Mark besser bezahlt. — Mehl fester. — Rüböl für nahe Termine unverändert, entfernte etwas höher bezahlt. — Spiritus eröffnete fest, verflaute aber im Verlaufe und schliesst matter. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe gekündigt 110000 Liter. Kündigungspreis 51,3 M., loco ohne Fass 51,9 M. bez., per diesen Monat und per August-September 51,5—51,2—51,4 Mark bez., per Sept.-October 52—51,4 bis 51,7 M. bez., per October-November 52—51,6—52 M. bez., per Novbr.-December 51,8—51,4—51,7 M. bez. — Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe gekündigt 50000 Ltr., Kündigungspreis 31,9 M., loco ohne Fass 32,2 M. bez., per diesen Monat und per August-September 32—31,8—32 Mark bez., per September-October 32,2—31,9—32,2 M. bez., per October-November 32,5—32,2—32,5 M. bez., per November-December 32,2—31,9—32,2 M. bez.

Hamburg, 11. August, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per August 60$^1/_4$, per September 59$^1/_4$, per December 55$^3/_4$, per März 1889 50$^1/_4$. Fest.

Hamburg, 11. Aug., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per August 60$^1/_2$, per September 59$^1/_4$, per December 55$^1/_2$, per März 56$^1/_4$. Behauptet.

Havre, 11. Aug., 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos, per August 79, 75, per Septbr. 72, 75, per December 66, 25. Alles fest.

Magdeburg, 11. August. **Zuckerbörse.** Termine per August 14,35—14,45 M. bez. u. Br., 14,40 M. Gd., per September 13,95—14,00 Mark bez., 14,05 M. Br., 14,025 M. Gd., per Oct. 12,875—12,85 M. bez. u. Br., 12,80 M. Gd., per Oct.-Decbr. 12,65 M. Br., 12,60 M. Gd., per Novbr.-Decbr. 12,55 M. Br., 12,55 M. Gd., per Jan.-März 12,675 M. Br., 12,65 M. Gd. — Tendenz: Fest.

Paris, 11. Aug. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 38,50, weisser Zucker behauptet, per August 41,25, per September 40,75, per Octbr.-Januar 36,50, per Januar-April 36,75.

London, 11. August. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 16$^1/_4$, fest, ruhig, Rüben-Rohzucker 14$^1/_4$, fest, ruhig, Centrifugal Cuba 15$^1/_2$.

London, 11. August. Rübenzucker fest, Bas. 88 per August 14, 3, per September 13, 10$^1/_2$, per October 12, 10$^1/_2$, per November-December 12, 6.

Marktberichte.

Berlin, 11. Aug. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] In der verflossenen Woche fanden mehrere Abschlüsse zu normalem Preise über neu erbaute Häuser statt; im Allgemeinen jedoch hat das Immobilien-Geschäft, das namentlich beim Schluss des letzten Quartals sehr lebhaft war, wenig Umsätze aufzuweisen. Im Monat Juni allein hatten mehr als 350 Auflassungen stattgefunden. — In Villen war das Geschäft in diesem Jahre wenig belangreich, Nachfrage herrscht nur nach herrschaftlich gebaute Objecte, die nicht zu entfernt vom Innern der Stadt liegen und das ganze Jahr benutzt werden können. — Am Hypothekenmarkte ist nur wenig Material aus fertiggestellten Neubauten in der Schwebe, im Uebrigen ist das Geschäft für den October-Termin noch sehr still; nur wenige Abschlüsse sind perfect geworden. — Die Zinssätze sind unverändert. Allerfeinste, erststellige, sowie pupillarische Eintragungen 3$^3/_4$—3$^7/_8$ pCt., sonst durchschnittlich 4—4$^1/_4$ pCt., entlegenere Strassen bedingen 4$^1/_2$ pCt. Zweite und fernere Stellen je nach Lage und Beschaffenheit 4$^1/_2$—5—6 pCt. Erststellige Guts-Hypotheken 3$^7/_8$—4—4$^1/_4$ pCt. mit und ohne Amortisation. — Als verkauft zu melden die Rittergüter Bardo, Kreis Wreschen; Mühlrädlitz, Kreis Lüben; Klein-Hennersdorf, Kreis Namslau; Lenkau, Kreis Kosel OS.; Gut Warberg, Kreis Schroda.

△ **Breslau,** 11. Aug. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Im Laufe der verflossenen Woche wurden die ersten diesjährigen Kriecheln und Reineclauden zum Verkauf auf die hiesigen Marktplätze gebracht. Das so lange andauernde unbeständige Wetter verminderte die auswärtige Zufuhr, doch hat sich in den letzten Tagen die sehnlichst erwartete schöne Witterung eingestellt, so dass voraussichtlich die Marktplätze wieder stärker beschickt werden. Einzelne Feld- und Gartenfrüchte, namentlich Gurken, die in grossen Transporten aus Liegnitz hier eintreffen, sind im Preise bedeutend herabgegangen. — Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 50—55 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Speck pro Pfd. 60—70 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 80—90 Pf., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 70 Pf., Rindszunge pro Stück 2,00—3,00 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn, Stück 6—7 M., Gänse pro Stück 3,50—6 M., Enten pro Paar 4 Mark, Kapaun pro Stück 3,50 M., Perlhuhn Stück 2,50 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,30 M., Henne 1,50—2 Mark, Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1—1,40 Mark, Tauben pro Paar 60—80 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl Mandel 1,50—3 M., Welschkohl Mandel 1—1,50 M., Blumenkohl pro Rose 40—60 Pf., Blaukohl Mandel 2—4,50 M., Spinat 2 Liter 10 Pfg., junge Sellerie Mandel 60 bis 120 Pf., Rohr-Zwiebeln Bund 5 Pf., Zwiebeln 1 Liter 30 Pf., grüne Zwiebeln Bund 10 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch 2 Bund 3 Pf., Meerrettig pro Mandel 3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben und Carotten, 3 Bund 10 Pf., Oberrüben Mandel 15—20 Pf., Erdrüben Mandel 1,20 M., Rübrettig 2 Liter 25 Pf., Teltower Rübchen, Liter 20 Pf., Radieschen Bund 5 Pf., Endiviensalat, Kopf 10 Pf., Kopfsalat, 3 Köpfe 5 Pf., Gurken Mandel 50—60 Pf., Gurken zum Einsauern Schock 1,00—1,20 M., Dill Gebund 10 Pf., Wachsbohnen 2 Liter 15 Pf., Schnittbohnen 2 Liter 10 Pf., Schoten 2 Liter 15 bis 20 Pf., Stachelbeeren Liter 20—25 Pf., Garten-Erdbeeren Liter 50 bis 60 Pf., Himbeeren Liter 40 Pf., Johannisbeeren Liter 15 Pf., unreife Wallnüsse Schock 30—40 Pf.

Kartoffeln, neue hiesige Kartoffeln 2 Liter 13—20 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frühäpfel Liter 20 Pf., Birnen Liter 15 Pf., Tafelbirnen Liter 40 Pf., Kochbirnen Liter 20 Pf., Kirschen Liter 10—15 Pf., Pfirsichen Stück 50 bis 60 Pf., Aprikosen Schock 2—3 Mark, Reineclauden Pfund 40 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 25—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfund 25—50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 20 bis 40 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 25—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 1,20 M., Citronen Dutzend 90 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., grüne Nüsse 30 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 40 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., Champignons Liter 50 Pf., getrocknete Champignons 3 M., Steinpilze Liter 40—50 Pf., getrocknete Morcheln Pfund 3 M., Honig Liter 2,40 Mark, Walderdbeeren Liter 80 Pf., Blaubeeren Liter 10 Pf., Preiselbeeren Liter 15—20 Pf., Rahmbeeren 30 Pf., Reisken Liter 30 Pf., Gallauschen 2 Liter 15 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,20 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5$^1/_2$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf., Roggenmehl pro Pfund 12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 25—40 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Hirschfleisch Pfd. 30—60 Pf., Rehbock pro Pfund 70 Pf., Rehkeule 5—7 Mark, Rehrücken 8—12 Mark, Stockenten Stück 1,60 M., Krickenten 1 M., Wildgänse Stück 1,50 M.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 6ten und 8. August 1888. Der Auftrieb betrug: 1) 806 Stück Rindvieh (darunter 402 Ochsen, 404 Kühe). In Rindvieh war ein glattes Geschäft, es konnte schlank verkauft werden. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 40—43 Mark, II. Qualität 33—37 Mark, geringere 31—34 Mark. 2) 1353 Stück Schweine. Der Markt war gut, es wurde alles verkauft. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 44—50 M., mittlere Waare 36 bis 40 M. 3) 1552 Stück Schafvieh. Der Markt in Schafvieh war ruhig. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 20—23 M., geringste Qualität 17—23 M. 4) 697 Stück Kälber erzielten gute Preise. Bestand blieb: 1 Ochse, 2 Kühe, 280 Hammel. Export nach Oberschlesien: 21 Ochsen, 103 Kühe, 2 Kälber, nach Sachsen: 84 Ochsen, 36 Kühe, 278 Hammel, nach Berlin: 74 Ochsen, 8 Kühe, nach Offenbach: 32 Ochsen.

Magdeburg, 10. August. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Das regelmässige, laufende Geschäft hat ganz aufgehört. Die Offerten kommen in Folge der zusammengeschmolzenen Vorräthe nur noch ganz vereinzelt an den Markt, ebenso vereinzelt treten aber auch die

Käufer auf. Zutreffende, correcte Notirungen anfzustellen ist unter diesen Umständen fast unmöglich, da die wenigen Geschäfte, je nach Frachtlage, Lieferungsbedingungen etc. zu recht verschiedenen Preisen abgeschlossen wurden; die Stimmung im Allgemeinen ist als ruhig, aber fest zu bezeichnen. Die Umsätze belaufen sich auf ca. 18000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Das Geschäft in raffinirtem Zucker blieb zwar ein unverändert ruhiges, jedoch wurden bei anhaltend fester Tendenz unseres Marktes für die begebenen Brode und Partien gemahlenen Melis vollbehauptete, vorwöchentliche, für gemahlene Raffinade dagegen nach und nach 25—50 Pfennige höhere Preise schlank bewilligt.

Ab Stationen: Granulatedzucker incl. — M., Krystallzucker I incl. über 98 pCt. — M., do. II incl. über 98 pCt. —,— M., Kornzucker excl. 92° Rendement — M., do. excl. 88° Rendement — M., Nachproducte excl. 75° Rendement 15,00—18,50 M. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ffein excl. Fass 29,25 M., do. fein do. 28,75—29,00 M., Melis ffein do. — M. Würfelzucker I incl. Kiste — M., do. II do. 30 M., gemahlene Raffinade I incl. Fass — Mark, do. II do. 28,25 Mark, gem. Melis I do. 27,00—27,25 M., do. II do. — M., Farin do. — M. Alles per 50 Klgr. Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,70—3,10 Mark, 80—82 Brix do. 2,70 bis 3,10 Mark, geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) do. 2,00 bis 2,60 M., 80 bis 82 Brix do. — M. per 50 Klgr.

G. F. **Magdeburg,** 10. August. [Marktbericht.] Wurzelgeschäft sehr ruhig, die Inhaber alter Waare waren bei dem für alle Unterfrüchte sehr geeigneten Wetter verkaufslustig und forderten für gewaschene Cichorien 16,50—16 M., für ungewaschene 16—15,75 M., für Rüben 16 M. bezw. 15,50 M. für 100 kg. Auf Lieferung von der neuen Ernte wurden die zeitherigen Forderungen für gewaschene Cichorien 14⅛—14¼ M., für ungewaschene 13,75 M. gern bewilligt, ebenso für Rüben 12,75—13 M. bezw. 12,50 M.

Hamburg, 10. Aug. Schmalz etwas abgeschwächt. Schmalz in Drittel-Tonnen von hiesigen Raffinerien 46—48 M., Wilcox 41 M., Fairbanks 40½ M., Amour 40½ M., Clifton —, div. Marken 40¼ M., Steam 44¼ M. Squire Schmalz in Firkins à 45½ Mark per Stück. Royal 52½ M., Hammonia 50½ M., Hansafett 47¾ M. incl. Zoll.

Hamburg, 10. Aug. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Kilogramm. Kartoffelmehl ruhig. Prima Waare 20¾—21 Mark, extra Qualität 22—23 M., pr. Nov.-Mai-Lieferung matt 19 M. Kartoffelstärke ruhig. Prima Waare prompt 20½—21 Mark. Capillair-Stärkesyrup matt. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 23½—24½ Mark, 44 Bé 24—25 Mark. — Traubenzucker still. Prima gegossen in Kisten 24 M., geraspelt in Säcken 24¾—25¼ mit 1½ pCt. Dec. — Dextrin still. Prima in Doppelsäcken 27—28 M.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 11. Aug. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 7. bis incl. 9. August. Am 7. August: Dampfer „Loebel", 8 Kähne, mit 12000 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Küstrin", 6 Kähne, mit 9100 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Bertha-Glogau, leer, von do. nach do., 3 Kähne, mit 9000 Ctr. Güter von do. nach do. Johann Sczewanski, Ottmuth, leer, von Berlin nach Krappitz. Am 8. August: Dampfer „Nr. 2", 6 Kähne, mit 9300 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Henriette" mit 250 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Adler" leer von do. nach do., 9 Kähne, mit 19100 Centner Güter von do. nach do. Am 9. August: Dampfer „Königin Louise", 6 Kähne, mit 7800 Centner Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Max-Glogau", 5 Kähne, mit 8100 Centner Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Marschall-Vorwärts", 12 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Nr. 1", 8 Kähne, mit 9500 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Valerie" mit 250 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „von Heyden-Cadow", leer, von do. nach do., 19 Kähne, mit 39340 Ctr. Güter von do. nach do. August Borde, Schwusen, Feldsteine, von Schwusen nach Fröbel.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 11. August. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Ein Nachspiel zum Proceß Koschare.] Vor dem hiesigen Schwurgericht fand bekanntlich in der Zeit vom 27.—30. Juni d. J. der so viel Aufsehen erregende Proceß gegen die verehelichte Koschare statt. Es wird unserem geehrten Leserkreise noch in Erinnerung sein, daß die Angeklagte beschuldigt war, dem verstorbenen Pastor Wilke dessen ganzes in Werthpapieren bestehendes Vermögen in Höhe von 200000 Mark entwendet zu haben, daß sie ferner beschuldigt war, in dem wegen Herausgabe dieser Papiere Seitens des Vertreters der unbekannten Erben angestrengten Civilproceß hinsichtlich der Besitzerlangung der Papiere einen Meineid geleistet und endlich in zwei Fällen Zeugen zum Meineid zu verleiten versucht zu haben. Das Schwurgericht hat die Angeklagte des Diebstahls, des Meineids und der Verleitung zum Meineide in einem Falle für schuldig erklärt und Frau Koschare ist in Folge dessen zu einer Gesammtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus nebst Ehrenstrafen verurtheilt worden.

In unserem ausführlichen Bericht über die betreffende Verhandlung haben wir ein Moment besonders hervorgehoben, es war dies die Verhaftung eines Sohnes der Angeklagten, des Klempnergesellen Bruno Meier. Dieser hatte im Juli 1885 bei dem Banquier Herzberg für 2100 Mark Papiere verkauft, welche zu denjenigen gehörten, die in dem Eigenthums-Verzeichniß des Pastors Wilke enthalten waren. Ueber den Erwerb dieser Papiere hatte Meier zuerst völlig unglaubwürdige Angaben gemacht, später aber, als bereits der Strafproceß gegen seine Mutter eingeleitet war, diese Angaben vor dem Untersuchungsrichter widerrufen. Er hatte dann behauptet, die Papiere seien von ihm in Abwesenheit der Mutter unter einem Kleiderschranken entdeckt worden. Er habe stillschweigend einige der Papiere — eben jene 2100 Mark — weggenommen, sich also des Diebstahls gegen seine Mutter schuldig gemacht. Als Meier diese Angaben auch vor dem Schwurgericht, woselbst er als Zeuge stand, wiederholte, erklärte die angeklagte Mutter: „sie stelle wegen dieses Diebstahls keinen Strafantrag gegen ihren Sohn." Durch diese Erklärung bewies die Koschare, daß sie keinesfalls die einfältige Frau sei, als welche sie gelten wollte. Sie war jedenfalls soweit mit dem Strafgesetz vertraut, daß sie sehr wohl wußte, es könnte ein gegen Angehörige verübter Diebstahl nur dann verfolgt werden, wenn der Strafantrag von dem Bestohlenen gestellt würde.

Herr Staatsanwalt Rentwig bemerkte damals zu der Erklärung der Angeklagten, er werde doch gegen den Zeugen strafrechtlich einschreiten und ordnete die Verhaftung des Bruno Meier an. Auf der Terminsrolle der heut unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirector Beling stattgehabten Sitzung der Ferienstrafkammer stand auch die Verhandlung gegen den der Hehlerei beschuldigten Meier. Als derselbe aus der Untersuchungshaft auf die Anklagebank gebracht wurde, befanden sich im Zuschauerraum nur wenige Personen, darunter war eine Schwester des Angeklagten, die Bertha Koschare. Während dieselbe nebst ihrer Schwester vor dem Schwurgericht in bunter, von dem Staatsanwalt für unpassend erklärter Kleidung erschienen war, ging sie heute in tiefe Trauer gekleidet.

Ehe noch in die Verhandlung gegen Meier eingetreten wurde, machte der Vorsitzende die Mittheilung, es werde die Verhandlung wahrscheinlich vertagt werden müssen. Die Acten des Processes Koschare befinden sich nämlich in Folge der durch den Vertheidiger der Angeklagten eingelegten Revision beim Reichsgericht. Von der Entscheidung dieses Gerichts allein sei es abhängig, ob das Urtheil des Schwurgerichts gegen die Mutter des Angeklagten auch rechtskräftig sei; so lange diese Frage nicht entschieden sei, könne gegen Bruno Meier nicht wegen Hehlerei verhandelt werden. Herr Staatsanwalt Rentwig beantragte demnach die Vertagung, falls nicht etwa der Angeklagte Meier Willens sei, sein bisheriges Geständniß, welches lediglich auf Diebstahl an dem Eigenthum der Mutter lautet, dahin abzuändern, daß er in der That gewußt habe, die Papiere seien nicht rechtmäßiges Eigenthum seiner Mutter gewesen. Meier erklärte, er halte an seinem früheren Geständniß fest.

Nach kurzer Berathung des Gerichtshofes verkündete der Vorsitzende die Vertagung der Verhandlung auf so lange, bis das Reichsgericht hinsichtlich der Frage des Diebstahls der Frau Koschare das Endurtheil gefällt haben werde.

Darauf wurde der Angeklagte Meier zur Untersuchungshaft zurückgeführt.

Sollte das Reichsgericht die Revision der Koschare für begründet erklären, und unter Aufhebung des schwurgerichtlichen Erkenntnisses neue Verhandlung beschließen, so wird voraussichtlich die gegen Meier verhängte Untersuchungshaft länger dauern, als die gegen ihn wegen Hehlerei zu erkennende Strafe unter anderen Verhältnissen überhaupt betragen würde. Erklärt das Reichsgericht, oder in Folge der Aufhebung des Urtheils ein späteres Schwurgericht, die Koschare sei des Diebstahls nichtschuldig, so würde damit auch gegen Bruno Meier die Anschuldigung der Hehlerei bezw. Begünstigung fallen müssen.

8 **Breslau,** 11. August. [Landgericht. Ferienstrafkammer. — Wissentlich falsche Anschuldigung.] Am 12. December 1887 ging bei dem hiesigen Polizei-Präsidium ein mit „Richard Kremser, Mechaniker" unterzeichnetes Schreiben ein, dessen Inhalt dahin lautete, die in der Werderstraße wohnhafte unverehelichte Näherin Marie Trippner habe die Handlung Metzenberg & Jarecki, für welche sie seit mehreren Jahren arbeitete, wiederholt um Säcke und Garn bestohlen, ähnliche Diebstähle in sogenannten „Petersflecken" auch an anderen Personen verübt, welche ihr Arbeit übergeben hatten, und endlich eine ihr nicht gehörige Uhr in einem Pfandleihgeschäft versetzt. Die ersten durch die Polizei angestellten Ermittelungen bestätigten die Behauptungen des Kremser nicht, es wurde deshalb auf den Antrag der Trippner gegen den Denuncianten die Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung eingeleitet. Kremser legte sofort ein Geständniß dahin ab, daß er die Anzeige nur aus Rachsucht gegen die Trippner gemacht habe, daß die darin aufgestellten Behauptungen aber in keinem Theile der Wahrheit entsprechen.

Die Trippner hatte lange Zeit drei seiner Kinder in Erziehung gehabt, die weitere Verpflegung derselben aber abgelehnt, weil er die verabredeten Erziehungsgelder nicht zahlte. Kremser will die Denunciation in der Aufregung geschrieben haben. Kremser muß in seinen Verhältnissen vollständig heruntergekommen sein, denn er ist in diesem Jahre bereits zweimal wegen Bettelns bestraft worden, seine Vorführung zur heutigen Verhandlang erfolgte aus der Untersuchungshaft.

In Folge seines Geständnisses wurde auf die Vernehmung der Trippner Verzicht geleistet. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn drei Monate Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust nebst Publicationsbefugniß für die Verleumdete. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete genau nach diesem Antrage.

R. **Leiden eines Gemeindevorstehers.** Der Arbeiter Paul Bauer aus Hartlieb ist zwar erst 22 Jahre alt, sein Name steht aber schon 7 bis 8 Mal im schwarzen Buche wegen Diebstahls, Körperverletzung und anderer schlechter Streiche. Hat er irgend eine längere oder kürzere Gefängnißstrafe abzubüßen, so läßt er sich selbstverständlich erst lange suchen, und wird er endlich gefunden, dann haben die öffentlichen Organe ihre liebe Noth, den Burschen dingfest zu machen. Auch der Schulz von Hartlieb weiß ein Lied davon zu singen, denn in einer grimmig kalten Märznacht dieses Jahres mußte er sich mit dem Nachtwächter vor ein kleines einsames Haus, den Schlupfwinkel Bauers, der hier bei seiner Mutter wohnte und sich in aller Frühe zu „drücken" pflegte, auf die Lauer legen. Die beiden Männer des Gesetzes, welche sich im Hofe niedergelassen hatten, froren unbändig und dennoch durften sie nicht einmal umhergehen, um keinen Verdacht zu erwecken. So harrten sie von 3 Uhr bis 4½ Uhr Morgens, als endlich eine dunkle Gestalt vom Heuboden langsam die Leiter herabstieg. Es war der Gesuchte, der seine letzte Strafe, drei Monate Gefängniß, noch abzubüßen hatte. Beim Herabsteigen rief er seiner Mutter, die im Hause Kaffee kochte, ahnungslos die Worte zu: „Es war doch gut, Mutter, daß ich mich gestern nicht habe sehen lassen, sonst hätten sie mich richtig erwischt!" Da ereilte ihn das schwere Verhängniß. Kaum hatte er sich arglos in der Stube an einem Tische behaglich niedergelassen, als die beiden Häscher ihn in Banden schlugen. Aber ein Gott hatte Erbarmen, der Verhaftete verschwand sozusagen unter ihren Händen, gerade als ob er vor ihnen in die Erde gesunken wäre. Alles wurde auf das Genaueste durchsucht, Körbe gestürzt, Strohsäcke gewendet, kurz das ganze Haus von oberst zu unterst gekehrt, der freiheitliebende Paul ward nicht gefunden. Aber ein tüchtiger Gemeindevorsteher läßt den Muth nicht sinken, und bald entdeckte sein Späherauge in einem dunklen Raume einen Kleiderschrank. Mutter Bauer bedauerte indessen, denselben nicht öffnen zu können, da sie den Schlüssel verloren habe. Sie versicherte überdies, es seien nur ihre Kleider darin. Doch der angeblich vermißte Schlüssel wird nach mühsamem Suchen entdeckt und der geheimnißvolle Schrank geöffnet. Der Uebelthäter wurde hervorgezogen und gefesselt nach dem Gemeindekerker gebracht. Vor dem Hause des Scholzen erging sich der Verhaftete noch in gröblichsten Beleidigungen gegen seine Verfolger. Sein Toben hat natürlich nur eine neue Anklage wegen Beleidigung zur Folge. So kam es denn, daß ihm sein langes Sündenregister am Sonnabend noch eine Zusatzstrafe von 4 Wochen Gefängniß und Publikationsbefugniß einbrachte.

R. **„Poniren"** ist ein Künstlerausdruck der Bierhändlergilde und heißt so viel, wie den Kunden Eines credenzen oder „schmettern", wie es im Berliner Budiker-Jargon heißt. Der Kutscher Hermann Barrein, der beim Kaufmann Georg B. in der Eigenschaft eines Bierfahrers beschäftigt war, scheint sich sehr gut auf das „Poniren" verstanden zu haben, denn als er seinem Herrn die Gelder im Betrage von 71 Mark 36 Pf. abliefern sollte, fand er in seiner Tasche nur 9 Mark 88 Pf. Da der ungetreue Kutscher eine Caution von 16 Mark deponirt und überdies noch 13 Mark 47 Pf. an Lohn zu erhalten hatte, so reducirte sich der Verlust des Kaufmanns auf 32 Mark 1 Pf. In der Sonnabendsitzung des Schöffengerichts erklärte der wegen Unterschlagung angeklagte Kutscher Barrein, er habe immer „poniren" müssen, um die Kunden bei guter Laune zu erhalten; für sich selbst habe er von dem fehlenden Gelde nichts verbraucht. Der als Zeuge vernommene Kaufmann B. stellt entschieden in Abrede, daß er seinen Kutscher beauftragt habe, zu „poniren"; auch könne ein hie und da credenztes Glas Bier unmöglich ein derartiges Deficit hervorrufen. Das Gericht erkannte wegen Unterschlagung in drei Fällen auf vierzehn Tage Gefängniß.

R. **Ein simples Wasserschaff** hat neulich in der Matthiasstraße die größte Verwirrung angerichtet, und in der Sonnabendsitzung des Schöffengerichts fehlte nicht viel, daß eben dasselbe Schaff die bedenklichsten Verheerungen am Richtertisch und im ganzen Auditorium angerichtet hätte. Die 14jährige Elisabeth R. war angeklagt, in rechtswidriger Absicht ein Wasserschaff aus Nr. 71 nach Nr. 67 der Matthiasstraße verschleppt zu haben. Die Wirthschafterin Julie P. war dagegen beschuldigt, dieses Schaff in doloser Weise benutzt zu haben. Die Aussagen der Zeugen, die durchwegs dem „schönen" Geschlecht angehören, lassen es jedoch als zweifelhaft erscheinen, ob das Schaff von der 71 nach der 67, oder aber von der 67 nach der 71 verschleppt worden ist. Die angeklagte Wirthschafterin behauptet, es seien ihr schon diverse „Schäffer" abhanden gekommen und sie habe deshalb die mitangeklagte Elisabeth R. nach dem anderen Hause geschickt, um nachzusehen, ob eines der vermißten „Schäffer" sich dort befinde. Die andere Angeklagte trägt indessen durch ihre Aussage derart zur Verwirrung des Sachverhaltes bei, daß der Herr Amtsanwalt im Interesse des gesunden Menschenverstandes den Schluß der Beweisaufnahme und die Freisprechung beider Angeklagten empfiehlt. Das Gericht schließt sich diesem Antrage, als dem einzigen Auswege aus diesem Irrsal, an.

J. P. **Glatz,** 8. Aug. [Ferien-Strafkammer. — Fahrlässige Tödtung.] Der Zimmerpolier und Bauunternehmer Eduard Strauch aus Wölfelsdorf, Kreis Habelschwerdt, 56 Jahre alt, war angeklagt, im November v. J. zu Schreckendorf bei Landeck durch Fahrlässigkeit den Tod des Zimmermanns August Herzig verursacht zu haben. Der Angeklagte hatte einen Reparaturbau im Tanzsaal der Haider'schen Brauerei zu Schreckendorf übernommen. Es sollte die in der Mitte des Saales stehende sogenannte „Tanzsäule" entfernt werden. Um die von der Gypsdecke verhüllten Balken resp. die Decke selbst zu schützen, hatte Strauch zwar in der Nähe der Säule eine Stütze anbringen lassen, sich aber vorher nicht ganz genau von der Lage und Verbindung der Deckbalken überzeugt. Da nun einige Deckbalken mit ihren Enden auf der Säule bezw. auf dem Hauptbalken geruht hatten, stürzten bei Entfernung der Säule Balken und Decke mit einem Krach zusammen und begruben den Zimmermann Herzig. Derselbe verstarb bald, nachdem er hervorgezogen worden war. Der Gerichtshof erkannte auf den Antrag des Vertreters der Königl. Staatsanwaltschaft den Angeklagten der fahrlässigen Tödtung für schuldig und verurtheilte ihn nach § 222 Str.-G.-B. zu 4 Wochen Gefängniß.

* **Posen,** 10. August. [Wegen Sammelns von Beiträgen zu einer Messe] ist, der „Pos. Ztg." zufolge, einigen Personen im Kreise Strelno im Wege polizeilichen Mandats neuerdings eine Geldstrafe auferlegt worden. Wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, ist im Jahre 1885 in der Parochie Sokolniki ein ähnlicher Fall vorgekommen. Doch wurde damals in allen drei Instanzen der Angeschuldigte freigesprochen, weil die in Betracht kommende Verordnung der Königl. Regierung vom 4. November 1850 nicht die Bezeichnung einer Polizei-Verordnung erhalten hatte und demnach derselben von den Gerichten die Rechtsgiltigkeit abgesprochen wurde. Später ist dann diese Verordnung, in welcher die Ausschreibung öffentlicher Collecten, jedoch mit Ausnahme der Kirchencollecten, von der Genehmigung des Oberpräsidenten abhängig gemacht wird, mit der ausdrücklichen Bezeichnung einer Polizeiverordnung nochmals erlassen worden. Der „Kuryer Pozn." ist nun der Ansicht, daß das Sammeln von Beiträgen zu Messen gleichfalls zu der Kategorie der Kirchencollecten gehöre.

* **Beschäftigung jugendlicher Arbeiter.** Eine Entscheidung, die besonders für die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter von Wichtigkeit ist, fällte am 8. d. Mts. die zweite Ferienstrafkammer des Landgerichts I in Berlin. Der Lithograph August H. war beschuldigt des Vergehens gegen die Gewerbe-Ordnung, weil er den bei ihm beschäftigten jugendlichen Arbeitern die halbstündige Frühstückspause verkürzt haben sollte. Der Angeklagte behauptete, daß die vorschriftsmäßige Pause inne gehalten wäre, es sei aber allerdings der Gebrauch bei ihm eingeführt gewesen, daß die jugendlichen Arbeiter bei Beginn der Pause die Aufträge der verschiedenen erwachsenen Arbeiter mit Bezug auf das gewünschte Frühstück schriftlich einzuholen und die Zettel bei dem im Hause wohnenden Budiker abzugeben hatten, der das Gewünschte dann in die Fabrik sandte. Der Staatsanwalt erblickte hierin nur eine Uebertretung, für die er eine Geldstrafe von 10 Mark in Antrag brachte; der Gerichtshof hielt aber ein Vergehen für vorliegend, da den jugendlichen Arbeitern durch die erwähnte Gepflogenheit immerhin ihre Erholungspause beschnitten worden sei. Es wurde deshalb auf 20 Mark Geldstrafe erkannt.

ββ **Zwangsverfahren im Verwaltungswege.** Nach der Verordnung, betreffend das Verwaltungs-Zwangsverfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen, vom 7. September 1879 (G.-S. S. 591) bedarf es, bevor zur Pfändung geschritten wird, einer vorangegangenen Mahnung des Schuldners. Nach einer neueren Bestimmung der Minister des Innern, der Justiz und der Finanzen ist diese Mahnung jedoch nicht erforderlich: 1) bei der Vollstreckung der auf Grund des Gesetzes, betreffend den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretungen vom 23sten April 1883 (G.-S. S. 65) von den Polizei-Behörden festgesetzten Geldstrafen (§ 4, Abs. 2 littr. c. des Gesetzes; §§ 14 bis 16 der zur Ausführung des Gesetzes erlassenen Anweisung vom 8. Juni 1883), 2) bei der Vollstreckung der von den Verwaltungsbehörden im Geltungsbereiche des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) gemäß § 132 Nr. 2 in Ausübung ihrer Zwangsbefugnisse festgesetzten Geldstrafen.

Briefkasten der Redaction.

(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)

S. L. in R.: Der mündliche, noch von keiner Seite erfüllte Vertrag über mehr als 150 Mark ist unverbindlich.

A. Z. 75: Sie können nur Einspruch erheben, wenn Sie zur Anmeldung Ihrer Firma nicht verpflichtet sein sollten. Es kommt darauf an, ob Sie Vollkaufmann oder Minderkaufmann im Sinne des Art. 10 H.-G.-B. sind.

F. B. B.: Es giebt bereits verschiedene Entfernungsmesser (z. B. der Jähns'sche Distanzmesser, Telemeter, Engymeter ꝛc.), doch ist man zu einer allen Anforderungen der Armee genügenden Construction noch nicht gelangt, vielmehr glaubt der Artillerist immer noch die Entfernung seiner Ziele mittelst einiger Granatprobeschüsse mit guter Richtung und Tempirung der Zünder schneller und zuverlässiger ermitteln zu können. (Vgl. Archiv für Artillerie- und Ingenieurwissensch., Berlin.)

N. N.: Die Kündigung muß allerdings am letzten Tage des 7. Monats vor Ablauf des Vertrages erfolgen.

A. B. 100: Verpflichtet sind Sie nicht, das zu viel Erhaltene abzuschneiden. Wir sehen aber keinen Grund, warum Sie dem Absender diesen Gefallen nicht thun sollten.

N. P., Kattowitz: Aus dem angeführten Paragraphen kann das nicht herausgelesen werden.

—d. **Chemisches Untersuchungsamt der Stadt Breslau.** Während des Etatsjahres 1887/88 hat in der Organisation des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Breslau eine Aenderung nicht stattgefunden. An Untersuchungen wurden in dem genannten Zeitraum 2254 ausgeführt, und zwar 1579 im Auftrage des kgl. Polizeipräsidiums, 72 im Auftrage von Gerichten und Behörden, 539 im Auftrage des Magistrats zu Breslau und 64 im Auftrage von Privaten. 1390 der polizeilicherseits angeordneten Untersuchungen bezogen sich auf Nahrungsmittel, u. A. 324 auf Butter einschließlich Kunstbutter, 75 auf Brot und Semmel, 39 auf Essig, 46 auf Fruchtsäfte, 46 auf Fett, 132 auf Fleisch und Wurst, 18 auf Gewürze, 28 auf Graupe, 55 auf Gurken, 16 auf Hirse, 20 auf Hülsenfrüchte, 65 auf Käse, 66 auf Mehl, 241 auf Milch, 15 auf Pfeffer, 8 auf Reis, 24 auf Wasser, 22 auf Wein, 128 auf Zucker- und Backwaaren ꝛc. Gebrauchsgegenstände wurden 178 untersucht, darunter 20 Proben von Petroleum und Leuchtmaterial, 64 Proben von Stoffen und Kleidern, 86 Proben von Tapeten und Tarlatan, 6 Proben von Wachsstock und Wachslichten ꝛc. Medicamente wurden 4 eingeliefert. Die Zahl der eingelieferten Geheimmittel und Cosmetica betrug 7. Die Einlieferung und der Ankauf der Proben erfolgte stets auf Anordnung des königl. Polizeipräsidiums. Die Zahl der beobachteten Verfälschungen bezw. verdorbenen Waaren betrug im Ganzen 225. Davon betrafen u. A. 168 Butter einschließlich Kunstbutter, 4 Fleisch und Wurst, 37 Milch, je 2 Fett und Thee ꝛc. Die Beanstandungen erfolgten aus folgenden Gründen: Aepfel waren angefault; Brot war mit Schimmel durchsetzt; Butter wurde beanstandet, weil dieselbe mehr Kochsalz enthielt, als nach der Polizei-Verordnung vom 19. Juli 1873 gestattet ist, oder weil sie ranzig war (in allen 168 Fällen erfolgte Anzeige an die königl. Staatsanwaltschaft und Verurtheilung); Ei war verdorben; Essig wurde mit Essigaalen durchsetzt gefunden; Fleisch- und Wurstproben waren in Fäulniß begriffen; ebenso Kirschen; Milch war entweder entrahmt oder mit Wasser versetzt oder Beides war vorgenommen worden; Kunstwein hatte den Charakter eines Liqueurs und war als spirituöses Getränk anzusehen; Pfeffer war verdorben; Thee war gefärbt; Wasserproben eigneten sich nicht als Trinkwasser. Von den Gebrauchsgegenständen war nur ein Wachsstock, welcher mit Schweinfurter Grün gefärbt war, sowie ein Zinnmaß, weil dasselbe 30,3 pCt. Blei enthielt, zu beanstanden. Von den eingelieferten Medicamenten mußten 3 beanstandet werden, weil dieselben pharmaceutische Zubereitungen darstellten, deren Verkauf nach der kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 nur in Apotheken erlaubt ist. Es gelangten 7 Geheimmittel zur Untersuchung, deren Zusammensetzung, soweit sie nicht schon früher angegeben worden, folgende ist: Thee, besteht aus einer Mischung von Radix liquiritiae, Folia farfarae, Flores Verbasci, Folia Verbasci, Lignum Santalini, Lignum Sassafras, Sanguis Draconis, Flores Rhoeados und Rhizoma graminis; Bauer's Rothlauf-Präservativ besteht aus einer Mischung von Salpeter, Glaubersalz, Salicylsäure, Eichelrinde und Eibischwurzel; Dr. Simpson's Lotion besteht aus einer Mischung von Aether, Alkohol und Glycerin; Alpenkräuterthee besteht aus einer Mischung von Sennesblättern, Huflattig, Ringelblume, Malvenblättern, Schafgarbe, Flieder ꝛc.; Lücks Kräuterhonig stellt ein Honigpräparat dar, welches mit Salicylsäure versetzt ist. Von den im Auftrage von Gerichten und sonstigen Behörden vorgenommenen 72 Untersuchungen betrafen u. A. 15 Leichentheile, 8 Wasser, 19 Cyder ꝛc. Die Aufträge gingen ein von den Gerichten zu Breslau, Hirschberg, Frankenstein, Oels, Leobschütz, Poln.-Wartenberg, Nimptsch, Beuthen OS., Schweidnitz, Greiffenberg, Striegau, Brieg und Glatz; ferner von den Polizei-Verwaltungen, Magistraten bezw. Amtsgemeindevorständen zu Freiburg, Lüssen und Rosenberg OS.; von den Eisenbahnbetriebsämtern zu Glogau, Brieg-Lissa und Breslau-Tarnowitz; von den Directionen der Arbeitshäuser zu Tost und Ramslau; von der Kreisbauinspection zu Strehlen und von dem kgl. Aichungsamt zu Breslau. Constatirt wurden 2 Arsen-, 1 Alkohol-, 1 Phosphor- und 1 Nitrobenzolvergiftung. Die im Auftrage des Magistrats von Breslau und der unter ihm stehenden Verwaltungen vorgenommenen Untersuchungen betrafen u. A. in 40 Fällen Brot und Semmeln, in 9 Fällen Filtersand, in 3 Fällen Gasreinigungsmasse, in 12 Fällen Leitungswasser, in 36 Fällen Oderwasser, in 3 Fällen Petroleum, in 24 Fällen Wasser aus Ransern bezw. vom Zehndelberge, in 241 Fällen photometrische Untersuchungen, in 160 Fällen Untersuchungen des Gases auf Kohlensäure und Ammoniak ꝛc. Die Untersuchungen für Private betrafen hauptsächlich Wasser, Butter, Fleisch und Wurst, Milch, Branntwein und Liqueure, Oel, Wachs ꝛc.

Ebersberg, Das edle Whist. Faßliche Anleitung zur gründlichen Erlernung aller Arten des Whistspieles. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Von dem bekannten, bereits in sieben Auflagen verbreiteten Buch ist soeben die achte erschienen. Durch sorgfältige Umarbeitung und wesentliche Bereicherung des Inhaltes, wie durch Beigabe einer Sammlung gerundeter Probleme wurde dieselbe durch den Verfasser des kürzlich erschienenen „Illustrirten Wiener Tarokbuch" S. Ullmann auf die Höhe der Zeit gebracht. Dasselbe erfüllt vermöge der leicht faßlichen Behandlung und zweckmäßigen Anordnung des Stoffes alle an ein Lehrbuch zu stellenden Anforderungen und bildet zugleich ein verläßliches Nachschlagebuch für jede in Uebung stehende Art des Whistspiels. Die Monographie ist von der Verlagshandlung aufs eleganteste in Roth- und Schwarzdruck ausgestattet worden.

Vom Standesamte. 11. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Prenß,** Wilhelm, Kaufmann, j., Antonienstraße 23, **Michaelis,** Clärchen, j., Graupenstr. 14. — **Lehnart,** Josef, Schneider, k., Ohlauerstr. 35, **Born,** Emma, ev., Scheitnigerstr. 15e. — **Schmidt,** August, Sergeant, ev., Bürgerwerder-Kaserne 5, **Karg,** geb. Schwarzer, ev., Werderstraße 15.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Aßmann,** Richard, S. d. Arb. Gottfried, 3 M. — **Faude,** Emma, gen. Böde, Stubenmädchen, 20 J. — **Reiter,** Oscar, S. d. Brenners Theodor, 6 M. — **Aßner,** Emil, S. d. Kürschners Josef, 3 M. — **Pufke,** Marie, T. d. Schuhmachermstrs. Josef, 1 M. — **Zibale,** Georg, S. d. Markthelfers Georg, 8 M. — **Seidel,** Leon, S. d. Tapez. Paul, 5 J. — **Matuszak,** Christian, Dienstmann, 47 J. — **Hermsdorff,** Richard, S. d. Sattlers Gustav, 1 M. — **Weimann,** Margarethe, T. d. Arb. Carl, 4 M. — **Langner,** Clara, T. d. Droschkenbes. Franz, 2 J. — **Nawarra,** Antonie, geb. Heimann, Schneiderwittwe, 66 J. — **Galster,** Margarethe, T. d. Schneiders Adolf, 4 W. — **Hera,** Anna, T. d. Stellmachers Franz, 12 J. — **Eckert,** Marie, T. d. Wurstmachers Oswald, 7 J. — **Mehrlein,** Otto, S. d. Kgl. Steuer-Rev.-Aufsehers Hugo, 1 J.
Standesamt II. **Neugebauer,** Wilhelm, S. d. Arbeiters Wilh., 10 W. — **Döring,** August, S. d. Bremsers August, 5 J. — **Klemm,** Adolf, S. d. Arb. Carl, 5 M. — **Klein,** Carl, S. d. Haushälters Robert, 1 M.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **Helm-Theater.** Sonntag kommt die Gesangsposse „Der böse Geist Lumpacivagabundus" oder „Das lüderliche Kleeblatt" zur Aufführung. Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind unter 10 Jahren frei in den Garten einzuführen. — Morgen hat der Komiker Herr Igo Berger sein Benefiz. — Am Dinstag eröffnet Fräulein Ida Wilhelma vom Carl Schulz-Theater in Hamburg ein nur für einige Abende berechnetes Gastspiel; derselben geht ein sehr ehrenvoller Ruf als Sängerin voran.

Victoria-Theater, Simmenauer Garten. Das Programm der humoristischen Soiréen ist seit einigen Tagen wieder um eine interessante, für hier völlig neue Specialität bereichert worden. Die Wiener Walzertänzer: The Mephistos haben mit ihrer neuen Idee gleich am ersten Abend völlig durchgeschlagen. Im Jahre 1880 wurden diese originellen Tanzkünstler im Gartenbausaale in Wien von einer Jury als beste Walzertänzer unter 53 Concurrenten preisgekrönt. Ihre Leistung findet hier reichen Beifall. Das Damen-Ensemble, bestehend aus der so beliebt gewordenen Chansonette Lucy Morro, der Soubrette Clara Corelly und den anmuthigen Schwestern Delorme erfreut sich reichster Anerkennung. Dasselbe gilt von den beiden Gesangshumoristen Ewald und Heyden. Am 15. d. M. scheidet ein großer Theil des gegenwärtigen Ensembles.

• **Zeltgarten.** Die abgelaufene Woche bot im Zeltgarten viel Abwechselung. Am Dinstag erreichte das Gastspiel der ungarischen National-Capelle „Farkas Mór" sein Ende, worauf von Mittwoch ab täglich die Capelle des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11 — Capellmeister Reindel — mit täglich neuem Programm erfolgreich concertirte. Die Capelle wird vor ihrem Abmarsch zu den Manövern nur noch am Montag, 13., und Dinstag, 14. cr., concertiren. Am Montag concertirte im Verein mit den Ungarn die Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1 unter Leitung des Capellmeisters Altmann. Morgen Sonntag und am Mittwoch concertiren wieder die Leib-Kürassiere, worauf ein mehrere Abende umfassendes Gastspiel der Capelle des in Brieg garnisonirenden Schles. Infanterie-Regiments Nr. 51 — Capellmeister Königl. Musikdirector Börner — beginnt.

* **Concert-Etablissement „Tivoli".** Die so beliebt gewordene Tiroler National-Concert-Sänger-Gesellschaft „Innthaler", unter Direction des Herrn Franz Junder, versteht es, die Zuhörer durch Einflechten neuer Gesangsnummern angenehm zu unterhalten. Von besonders packender Wirkung ist die dramatisch ausgestattete Scene „der Frohsinn auf der Alm". Ein ernstes Pendant zu den humoristischen Gesangsscenen der Tiroler bilden die plastischen Gruppen der Damengesellschaft Maicenowic. Die Instrumental-Concerte der abwechselnd wirkenden Musikcapellen bieten dem Freunde der Orchestermusik stets neue musikalische Gaben und die Solo-Vorträge des Tenoristen Herrn Fischer finden enthusiastische Aufnahme.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

8. Agnetendorf, 8. Aug. Es hat fast den Anschein, als ob das letzte Hochwasser, so bedauerlichen Schaden dasselbe schon angerichtet hat, auch noch eine andere höchst nachtheilige Wirkung für unser ganzes schöne Riesengebirge ausüben würde, eine Beeinträchtigung der jetzt, am Schluß der großen Ferien, beginnenden zweiten Besuchsperiode des Gebirges. Schreiber dieses hat in den letzten Tagen theils selbst wieder verschiedene Gebirgsgebiete besucht, theils genaueste Erkundigungen über die anderen Gebiete eingezogen, — er kann versichern, daß der gesammte Verkehr im Riesengebirge (mit nur einer einzigen Ausnahme) völlig intact und sämmtliche Communicationen, sowohl für Wagen- als für Fußreisende, gänzlich erhalten geblieben sind. Jene einzige Störung (Petersdorf-Schreiberhau) aber wird sicher, wenn diese Zeilen den Lesern zu Augen kommen, beseitigt sein. Uebrigens war auch an dieser Stelle nur der Wagenverkehr unterbrochen, während die Fußtouren, nach vorheriger Orientirung, überall hin unternommen werden konnten. — Wer also den Plan einer Riesengebirgsreise für dieses Jahr gefaßt hat, der möge ihn unbekümmert ausführen; er hat nicht nur den vollen Genuß der geplanten Reise, er trägt auch an seinem Theile mit dazu bei, daß die Hoffnungen und Erwartungen der vielen am Fremdenverkehr Interessirten nicht grausam zerstört werden!

Bad Alt-Haide. Anfang August. Endlich zeigt uns der Himmel sein freundliches Antlitz wieder, nachdem wir in der letzten Zeit von Jupiter Pluvius lange zu leiden hatten, wenn wir auch nicht in dem Maße heimgesucht wurden, wie andere Theile der Gebirgsgegend. Die Hochsaison ist nun vorüber und die Nachsaison, in der wir erfahrungsgemäß alljährlich auf dauernd gutes Wetter rechnen können, hat begonnen. Für dieselbe hat die Kurverwaltung die Wohnungspreise und die Aufenthaltstaxe auf die Hälfte ermäßigt.

Norderney. Anfang August. Die Saison nahm in diesem Jahre einen glänzenden Anfang, indem vor 14 Tagen schon 900 Badegäste mehr angekommen waren, als um die entsprechende Zeit des Vorjahres. Dieser starke Besuch wurde durch günstige Witterung unterstützt, die dann in das Gegentheil umschlug, wobei sich der Fremdenzugang merklich verminderte. Es kamen kalte und nasse Tage, die vor Kurzem erst dem sehnlichst erwarteten schönen Wetter Platz gemacht haben. Nach der heutigen Badezeitung sind hier 4734 Fremde als angekommen angemeldet, gegen 4635 um die gleiche Zeit im Jahre 1887. Schlesien und namentlich Breslau ist unter den Kurgästen sehr stark vertreten. Auch in diesem Jahre hat das Bad wieder Neuerungen und Verbesserungen aufzuweisen, namentlich müssen wir die Lesehalle am Strande neben der Victoriahalle anführen. In der nach Norden offenen Vorhalle kann man reine Seeluft und den Ausblick auf das Meer und die belebte Kaiserstraße nebst dem vorliegenden Dünenterrain genießen. An der Strandstraße ist ein neues Hôtel, „Kaiser Wilhelm" genannt, erbaut worden; Hôtel „Kaiserhof" hat einen Anbau erhalten. Mit dem Bau einer Wasserleitung ist begonnen worden.

Johannisbad. Anfang August. Trotz der regnerischen ungünstigen Witterung während des ganzen Monates Juli stieg der Besuch unseres Kurortes so, daß die Kurliste um ungefähr 150 Kurgäste mehr als zur selben Zeit des Vorjahres ausweist. In diesem Jahre wird voraussichtlich die Saison von längerer Dauer sein als sonst, da die gute Witterung so lange auf sich warten läßt. — Vor einigen Tagen hielt im Kursaal der Gedankenleser Cumberland eine Séance, erzielte jedoch keinen Erfolg.

Ischl. Anfang August. Wird das Wetter nunmehr besser werden, werden die schönen Tage, die sich jetzt dann und wann einstellen, in Zukunft immer häufiger werden? Das sind jetzt die großen Fragen, die das gesammte Kurpublikum beschäftigen. Hoffentlich wird die Witterung wenigstens der Hauptfestlichkeit dieser Saison, der Feier des Geburtsfestes des Kaisers, verbunden mit der Feier des vierzigjährigen Regierungs-Jubiläums, günstig sein. Nach den Vorbereitungen, welche jetzt schon hierzu getroffen werden, verspricht dieselbe großartig auszufallen. Ein Theil des Programms dieser Feier bildet eine allgemeine Beleuchtung aller Gebäude, des Marktes und der Ortschaften Ischls, sowie ein Fackelzug, ausgeführt von der Gemeinde-Repräsentanz und allen Corporationen von Ischl.

Helm-Theater. 1816

Sonntag:
Lumpaci Vagabundus,
oder:
Das liederl. Kleeblatt.
Posse mit Gesang in 3 Acten.
Jeder Erwachsene hat d. Recht, ein Kind u. 10 Jahren i. Garten frei einzuführen.
Montag:
Benefiz für Herrn Igo Berger.
Die Maurer v. Berlin.
Volksstück mit Gesang in 8 Bildern.
Dinstag:
Erstes Gastspiel des Fräulein **Ida Wilhelma** vom Carl Schultztheater in Hamburg.
„Boccaccio."
Operette.

Volks-Garten

Heute Sonntag:
Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Grenadier-Regmts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm" Nr. 11, unter Leitung des Capellmeisters
Herrn Reindel.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet. [1811]

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, den 12. August:
Grosses Concert
[1726] der
Stadttheater-Capelle
(Orchesterbesetzung ca. 40 Mann)
unter persönlicher Leitung
des Königl. Musikdirectors Professor
Ludwig v. Brenner.
Sehr gewähltes Programm.
Entrée 30 Pf. od. 1 Dutzendbillet.
Kinder à 10 Pf.
Anfang 5¼ Uhr.
Morgen, Montag, den 13. cr.:
Concert derselben Capelle.
Anfang 7¾ Uhr.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Heute:
Garten-Frei-Concert
von 5 bis 7 Uhr.
Abends:
Humoristische Soirée.

Lucy Morro, Clara Delorme, Irma Delorme, Clara Corelly,	Sängerinnen. [1807]
Ewald, Heyden, M. Corelly,	Komiker.

The Mephisto, Hochspringer, Groteskkünstler, englische Boxer-Parodie, Wiener Walzer-Tänzer.
Entrée 60 Pf.

Friebe-Berg.
Schluß unwiderruflich am 19. Aug.



Hagenbeck's Singhalesen-Karawane,
Sonntag, den 12. August,
Mittags 12 Uhr,
Große
Elite-Vorstellung.
Bezüglich der Sonntag-Nachmittags-Vorführungen wird auf das Festprogramm des Landwehr-Vereins verwiesen. Montag u. die folgenden Tage täglich 3 Vorführungen. Nachm. 4, 6 u. Abends 8 Uhr.
Entree: 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Reservirter Platz extra 25 Pf.
Passe-partouts haben keine Giltigkeit. [1806]
Hochachtungsvoll **C. Kaufmann.**

Saal,

neu erbaut, 100 Personen fassend, empfiehlt zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten gratis [2401]
H. Tockus,
Hotel zum weißen Storch.

Zeltgarten.

Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Leib-Küraff.-Regts. (Schles.) Nr. 1, [1810]
Capellmeister
Herr Altmann.
Brillante bengalische Beleuchtung des Gartens.
Anfang 5 Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.
Morgen **Concert** von der Capelle des Grenadier-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11."
Anfang 7½ Uhr.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.
und [1809]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Sonntag, den 12. August cr.:
Doppel-Concert
von der
Trautmann'schen Musik-Capelle
und der
Tiroler National-Concert-Sänger-Gesellschaft
„Innthaler"
(5 Damen, 4 Herren),
Director Herr **Franz Junder,**
unter Mitwirkung des Tenoristen
Herrn Joseph Fischer
aus Wien.
Auftreten der
weltberühmten Damengesellschaft
Maicenowic.
Darstellung
griechisch-allegorisch-historischer
Costüm-Gruppen
und **Monstre-Tableaux**
bei **elektrischer Beleuchtung.**
Kassenöffnung 2½ Uhr.
Anfang 4½ Uhr.
Entrée pro Person 40 Pf.,
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Vorverkauf ist heut ausgeschlossen.
Näheres besagen die Placate.
Morgen Montag, den 13. Aug.:
Doppel-Concert

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut: Sonntag, den 12. Aug. 1888:
Großes Tanz-Kränzchen.
Bei günstiger Witterung
von 5—8 Uhr Freiconcert im Garten. [2604]
Anfang des Kränzchens bei günstiger Witterung 8 Uhr, bei ungünstiger Witterung 5 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Passagierschifffahrt im Breslauer Unterwasser.



Sonntag, den 12. August,
bei schöner warmer Witterung:
Früh- und Promenadenfahrten
von 7 bis 11 Uhr nach **Oswitz, Schwedenschanze u. Masselwitz,**
Nachmittags Tourfahrten
von 2 Uhr ab ebendahin.
[722] **Die Direction.**

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 19. August,
[1506] **Ausflug**
per Bahn nach Ohlau.
Abfahrt um **12 Uhr 15 Min. Mittags** vom **Oberschl. Bahnhof.**
(Die Vereinskasse gewährt jedem an der Fahrt theilnehmenden **Mitglied** einen Zuschuß von 50 Pf.)

F. z. ⊙ Z. d. 14. VIII. 7 Uhr
F. □ I. und T. □.

Oppeln, Psyche. 14. VIII. 1½, F. u. T. I°.

Bei Kissling

ist **Freitag, d. 3. d. Mts. Abends,** ein **seidener Regenschirm** mit **silbernem Knopf vertauscht worden.**
Es wird gebeten, denselben **ebendaselbst** wieder umzutauschen.

Zoologischer Garten.

Heute Sonntag: **Militär-Concert**
der Capelle des 4. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 51.
Bei ungünstigem Wetter im Saale. — Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.



Bei günstiger Witterung: **Montag, den 13. August 1888:**
Extra-Dampferfahrt mit Musikbegleitung nach Auras und Dyhernfurth.
Abfahrt von Breslau von der Königsbrücke **Nachmittags 1 Uhr.** Rückfahrt von **Dyhernfurth** Abends 7 Uhr und von **Auras** 8 Uhr bei elektrischer Beleuchtung des Dampfers. [725]
Fahrpreise: Hin und zurück nach **Auras 1 M.** für Erwachsene, **40 Pf.** für Kinder,
" " " " **Dyhernfurth 1,20 M.** für Erwachsene, **50 Pf.** für Kinder.
Die Direction.

A. Holtzstamm's Hôtel zum blauen Hirsch,

Ohlauerstraße 7,
empfiehlt sein im Parterre gelegenes **Restaurant** gütiger Beachtung.
Täglich frischer Anstich von
Namslauer, Culmbacher (Kißling) u. Kipke-Bier.
Stammfrühstück. — Mittagtisch à la carte.
Reichhaltige Abend-Speisen-Karte. [2671]

Turnfest Namslau.
Das **20jährige Bestehen** des hiesigen Männer-Turn-Vereins wird **am 19. d. M.** durch ein **größeres Turnfest** in unserem herrlichen Stadtpark gefeiert. Gäste dazu sind herzlich willkommen. [1807]
Der Vorstand des Männer-Turn-Vereins.

Mittelschles. Flachlandgau.
Sonntag, den 19. August cr.:
Gauturnfahrt nach **Canth.** Abfahrt nach Lissa zum **Turnmarsch** 6. 35. Niederschl.-Märk. Bahnhof. Abfahrt nach Canth 9. 10. u. 1. 5. Freib. Bahnhof. Gäste sind willkommen.

Diana-Bad,

Neue Kirchstraße 12,
Das Dampfbad bleibt Sonntag, 12., und Montag, 13., wegen Kesselreinigung geschlossen. **A. Pohl.**

Zurückgekehrt.
Dr. med. Bruck,
Docent der Zahnheilkunde an der Universität.

[2537] Zurückgekehrt.
Dr. Jaensch.

Zurückgekehrt. [2500]
Dr. S. Fraenkel.

Zurückgekehrt. [2589]
Dr. Bogatsch.

Die für den Landkreis Breslau mir verliehene Stellung habe ich am 1. d. Mts. angetreten und wohne Neudorfstr. Nr. 31a.
Breslau, 8. August 1888.
C. Mehrdorf,
[1839] **Kreisthierarzt.**

Institut für schwed. Heilgymnastik, Massage und Orthopädie.
Neue Taschenstr. 33, I.
Nach den Schulferien beginnt der **heilgymnastische Cursus** gegen **Rückgratsverkrümmungen** wieder **Montag, den 13. August.** [1647]
Dr. Kuznitzky.

Dr. Emil Schlesinger,
American Dentist.
Sprechst.: 9—12 Vorm. u. 2—5 Nachm.
Am Rathhause 14, II. Et.

Künstliche Zähne
u. Gebisse, **schmerzloses** Plombiren hohler Zähne, **sofort.** Befreiung von Zahnschmerzen etc. zu zeitgem. bill. Preis.
Ordel, Dentist, Bischofstr. 1, Ecke Ohl.-Str.

Eine **Conservatoristin** (gepr.) erth. gründl. gewissenh. **Clavier-Unterricht. Grünstr. 28a,** III. Etage.

Bescheidene Anfrage!
Wer ist so freundlich, einem akademisch gebildeten j. Mann durch Zuwendung von Nachhilfestunden, wissenschaftlichen Arbeiten, Abschriften u. dgl. gütigst Beschäftigung geben zu wollen. Beste Referenzen zur Seite. Ansprüche bescheiden. **Gütige** Offert. erbet. an Herrn **Fränzel, Paradiesstr. 29.** [698]

Eine für's höh. Schulfach **gepr. Lehrerin,** bis jetzt an Töchterschul. thätig, wünscht **billig, auch Vorm. Stunden** in allen Fächern zu geben.
Offerten S. W. Central-Annoncen-Bureau, Magdalenenkirche 1. [2684]

Amici della lingua italiana sono invitati a deporre il loro recapito all' ufficio del giornale sotto le iniziali B. F. 140 per facilitare la progettata formazione d'un circolo italiano. [665]

Unterricht in all. weibl. Kunst- u. prakt. Handarbeiten ertheilt
Frau Elise Holzbock,
Sonnenstraße 30 parterre.
Anmeldung täglich von 12—4 Uhr, auch finden daselbst junge Mädchen (Seminarist.) billige u. liebev. Pension.

Musiklehrerinnen,
auch in Provinzialstädten, wird lohnender Nebenverdienst nachgewiesen.
Off. a. d. Exped. der Bresl. Ztg. sub H. J. 139. [1636]

Stotternde.

Meinem Versprechen gemäß beginne ich den diesjährigen Kursus für Sprachleidende in **Breslau** in den nächsten Tagen. Aufnahme in denselben **nur** noch **einige** Tage hindurch. Methode, an mir selbst erprobt, einzig rationell, wie anderwärts **nicht** angewandt. Heilerfolge **mehrfach von königl. und städtischen Behörden ausgezeichnet.** Hunderte amtl. begl. Dankschreiben, darunter viele von ärztlichen Autoritäten sowie hohen Beamten in **hiesiger** Gegend wie zum Beispiel von dem **hiesigen Stadt-Schulrath u. königl. Kreis-Schul-Inspector Herrn Dr. Pfundtner und dem königl. Kreis-Schul-Inspector Herrn Schröder in Liegnitz.** Ueber **dauernde** Erfolge liegen Originalzeugnisse bei mir aus. Auszug mit amtl. Attesten gratis. Unbemittelte erfahren wohlwollende Berücksichtigung. **Sprechst. tägl. v. 12—1 und 4½—6 Uhr Nachm.**
D. Tenweges a. Burgsteinfurt, z. Zt. in **Breslau, Schuhbrücke 40, 2. Etage.** [696]

6 Pfg.-Cigarren prachtvolle Qualitäten empf.
Gustav Schulz Nicolaistr. 24

Eine Herren- und eine Damenstelle in der neuen Synagoge, erste Abtheilung, **sind zu verkaufen** event. **zu vermiethen.** [2639]
Offerten bitte nach Schweidnitzer-Stadtgraben 10, 2. Etage, links.

Amerik. Bierseidel
mit Neusilberdeckel offerire per Dtzd. 10 Mark. [2664]
Adolf Frey, Breslau,
Reuschestraße 58./59.

Ein Ehepaar der gebildeten Stände sucht zur Miterziehung seiner beiden Töchter, 8 und 10 Jahr, **ein Mädchen** in gleichem Alter, event. auch von discreter Geburt gegen jährliche Entschädigung.
Offerten St. Z. 114 Breslau, hauptpostlagernd. [2638]

Gummi-Artikel!
à Dtzd. 2, 3 und 4 Mark, empfiehlt
E. Winkler, Nicolaistraße 71.

Deutscher Privatbeamten-Verein

Section Breslau.
Zur Demonstration der Apparate im Breslauer medico-mechanischen Institute Gartenstr. 19, verbunden mit einem **Vortrage** des Herrn **Dr. Hönig** über mechanische Behandlung chronischer Krankheiten werden unsere geehrten Mitglieder eingeladen: **Mittwoch, d. 15. d. Mts., Abds. 6 Uhr,** sich **recht pünktlich u. zahlreich** daselbst einfinden zu wollen [1819]
Der Vorstand.

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde,

Graupenstraße 11b. [1761]
Der Unterricht beginnt **Dinstag, den 14. August.**

Gesang- und Opernschule.

Beg. d. Unterr. für Solo und Chor. Anmeld. täglich 11—12 Uhr.
[721] **E. Sonntag-Uhl,** Elsasserstr. 15.

Töchter-Pensionat und Wirthschafts-Institut von Ph. Beauvais und E. Lentze.

Gegründet 1882.
Breslau, Klosterstraße Nr. 10.
Gleich **praktische** wie **wissenschaftliche** Ausbildung junger Mädchen **höherer** Stände. Der Lehrplan umfaßt: [729]
Haushaltungskunde. Prakt. Kochen einfacher und feinster Gerichte. Anleitung zu allen wirthschaftl. Beschäftigungen. Theoret. und ästhetische Vorträge.
Wissenschaftliche Fortbildung. Deutsch, Französisch, Englisch.
Handarbeitslehre. Stricken, Wäschenähen, Phantasiearbeiten.
Pension 600 Mark. Unterricht 200 Mark. **Vorzügl.** Referenzen.
Französin im Hause. Prospecte gratis und franco.

Rumbaurs' Pr.-Knaben-Schule und Knaben-Pensionat

Kronprinzenstr. 38.
Aufnahmen täglich von 11 bis 1 Uhr. [1833]

Höhere Knabenschule,

Herrenstrasse Nr. 7a.
Anmeldungen für alle Klassen täglich von 12—2 Uhr. [1814]
Dr. Petermann.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**
Soeben erschien:
Breslau. **Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde.** Von Director **Dr. H. Luchs,** überarbeitet von **Martin Zimmer.** Mit einem farbigen lithograph. Plan der Stadt.
Vorräthig in jeder Buchhandlung.
10. Aufl. Preis 1 Mk.

Bürgerliches Brauhaus Dresden-Plauen.

Hauptniederlage Breslau, Schmiedebrücke 54,
empfiehlt frei ins Haus: [693]

ff. Böhmisch-Bier		per ½	Ltr.-Fl.	10	Pf.,
" Lagerbier hell u. dunkel		"	"	12	"
" dto.	n. Pilsen. Art	"	"	15	"
" dto.	n. Münch. "	"	"	15	"
" dto.	n. Culmb. "	"	"	18	"

Verkaufs- und Ausschankstellen werden überall gesucht. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Bei Rückkehr aus den Bädern empfehlen unser an der Familientafel unentbehrlich gewordenes
„Helmbräu"
in 25/2 Literflaschen je nach Wunsch mit Kork- oder Patent-Verschluss für 3 Mark franco Haus. [2683]
Breslauer Actien-Bierbrauerei,
Nicolaistrasse Nr. 27.

Lina Guhl, **Fabrik künstlicher Haararbeiten, befindet sich Weidenstraße Nr. 8. Zöpfe und Chignons größte Auswahl, billigst.** [1537]

PURGATIF DR. OIDTMANN
Gegründet 1880 — Preis pr. Fl. 2 Mark. — Binnen 2 Minuten Stuhlentleerung — Schutz-Marke — Spritzchen 1 Mark. — Gegründet 1880
Wird von keinem andern Mittel an sicherer Wirkung erreicht.
Echt zu haben i. d. meisten Apoth. von **Breslau, Obernigk, Strehlen** etc. etc.

Sämmtliche natürliche

Mineralbrunnen

in frischer 1888er Füllung empfiehlt zu billigsten Engros- u. Detail-Preisen das Haupt-Depôt

Hermann Straka,

Breslau, Ring, Riemerzeile 10.

Ich liefere alle Brunnen prompt frei ins Haus und bewillige bei Entnahme von 10 resp. 25 Flaschen entsprechende Rabatte, auch sind sämmtliche Wasser von Morgens 5 1/2 bis 8 1/2 Uhr in meiner Trink-Anstalt im **Münchener Hackerbräu** an der Promenade in Flaschen und Bechern zu haben. [1786]

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein. 313

Für erststellige Hypotheken

haben wir **bei längerer Unkündbarkeit unter coulanten Bedingungen** Verwendung und erbitten Offerten [1534]

Ed. & Em. Gradenwitz,

Breslau, Ohlauerstrasse 1, Kornecke.

Jean Fränkel

—— **Bank-Geschäft** ——

Friedrichstr. 190 BERLIN W. Ecke der Taubenstr.

Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

[0215]

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren

Zeitgeschäfte aus.

Kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupon-Einlösung etc. Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämiengeschäfte" (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis und franco.

Große Gewinne ohne Risico.

Francs 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 250,000, 100,000, 50,000, 20,000 und zahlreiche Nebengewinne ohne Abzug sofort in Gold zahlbar, sind auf **Prämien-Obligationen der Stadt Barletta** zu gewinnen. Jährlich vier Ziehungen.

Nächste Ziehung am 20. August.

Keine Nieten. Jede Obligation ist planmäßig mit 100 Francs = 80 Mark rückzahlbar; behält außerdem beständig das Recht, an allen Gewinnziehungen bis zur vollständigen Tilgung der ganzen Anleihe theilzunehmen; wird daher durch erzielte Treffer nicht entwerthet und hat die Chance, zahlreiche und enorme Gewinne zu erhalten. — Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 45 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Monatsraten** (Abzahlung) und eine **Anzahlung von Mk. 5,—**, mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen.

Robert Oppenheim, Frankfurt a. M. [2698]

Passagierfahrt von Stettin nach Stockholm

vermittelst der schnellfahrenden, mit bequemen und comfortabel eingerichteten Cajüten versehenen [0213]

AI Passagierdampfer **„Magdeburg"**, Captn. Erich,

AI Passagierdampfer **„Schweden"**, Captn. Frentz.

Abgang von **Stettin** jeden Sonnabend Mittag 12 Uhr.

Passage: incl. Beköstigung I. Caj. M. 45,00. II. Caj. M. 33,50. Deckplatz excl. Beköstigung M. 15,00.

Nähere Auskunft ertheilen

Neue Dampfer-Compagnie Stettin, Hofrichter & Mahn, Stettin.

Die Stelle eines **Kreis-Communal-** und **Kreis-Sparkassen-Controlleurs** hierselbst soll **sofort** besetzt werden. Die Stelle ist dotirt mit einem Minimal-Einkommen von **1200 Mark** jährlich.

Bewerber, welche eine Caution von 1000 Mark erlegen können, wollen sich innerhalb **10 Tagen** unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden.

Glogau, den 8. August 1888. [1801]

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Graf Pilati.

Mark 70,000

sind im Ganzen oder getheilt auf pupillarsichere Hypothek hiesiger Grundstücke pro 1. October oder später zu vergeben. Zinsfuß nach Uebereinkommen. Offerten beliebe man in der Rendantur, **an der Elisabetkirche Nr. 1 u. 2,** abzugeben. [1780]

Breslau, den 11. August 1888.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Elisabet.

Dr. Spaeth.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am **Mittwoch, den 22. August cr., Vormittags 11 Uhr,** werden wir auf unserem Depôt Kaiser Wilhelmstr. 98 ein am 26. April cr. geborenes **Stutfohlen dänischer Race** an den Meistbietenden verkaufen.

Breslau, den 10. August 1888. [1821]

Die Direction.

Zu verkaufen

sofort und sehr billig eine fast neue engl. Drehrolle. [2577]

Näheres **Pöpelwitz, Berliner Chaussee 58 c.**

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Eingereichte Anträge	**bis Ende Juni 1888**	**96 365 über Mk.**	**463 000 000.**
Aufgenommene Personen	**„ „**	**73 852 „ „**	**380 000 000.**
Prämien- und Zinsen-Einnahme	**bis Ende Juni 1888**	**„**	**139 000 000.**
Ausbezahlte Versich.-Summen	**„ „ „ „**	**„**	**41 400 000.**
„ Dividenden	**„ „ „ „** .... ca.	**„**	**21 000 000.**

Alle Ueberschüsse fallen ungeschmälert den Versicherten zu.

Zu weiterer Beteiligung an diesem **absolute Sicherheit** und **grösstmögliche Billigkeit** in sich vereinigenden Institut laden ein die Vertreter: **Aug. Braun, Generalagent und Oberinspector, Matthiasplatz 9, Max Lauterbach, Oberinspector, Telegraphenstraße 7, L. Freund jr., Generalagent, Junkernstraße, R. Dorenberg, Generalagent, Albrechtstraße 49.** [1836]

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 59. Geschäftsjahr waren ult. 1887 bei der Gesellschaft versichert:

39 939 Personen mit einem Kapitale von .... M. 141 730 657. 00 Pf.

und M. 165 170. 59 Pf. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1887 ...... M. 36 415 329. 01 Pf

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1887 für

17 648 Sterbefälle gezahlt .... M. 51 998 901. 38 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen **zu festen und billigen Prämien,** ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämie tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste	4jährige Vertheilungsperiode:	$17_{,79}$	Procent **einer** Jahresprämie
„ „ zweite	„	$40_{,48}$	„ „ „
„ „ dritte	„	$54_{,59}$	„ „ „
„ „ vierte	„	$67_{,00}$	„ „ „

Jede gewünschte Auskunft **wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten** Vertretern ertheilt. [310]

In **Breslau** von dem General-Agenten **Robert Goldschmidt, Bahnhofstr. 26,** den Haupt-Agenten Stadtrath **Anton Hübner, Albrechtsstr. 51, Julius Reichel, Kaiser Wilhelmstr. 35.**

Nebenbahn Glatz-Rückers.

Die Ausführung von Steinmetz-Arbeiten für Brücken und Durchlässe und zwar von 4 cbm Werksteinen und 140 qm Abdeckplatten aus den Steinen, welche auf dem für Eisenbahnzwecke erforderlichen Terrain im Höllenthal von Stat. 153 bis Stat. 177 + 60 lagern, soll öffentlich verdungen werden. Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau der Eisenbahn-Bau-Abtheilung zu Glatz, Louisenstraße 15, zur Einsicht aus und können erstere gegen Einsendung von 1 Mark von da bezogen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Donnerstag, den 23. August d. J., Vormittags 11 Uhr, postfrei an die Eisenbahn-Bau-Abtheilung zu Glatz einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [1729]

Glatz, den 8. August 1888.

Der Abtheilungs-Baumeister. Blunck.

Verdingung

von

a. 1080 cbm Sandbruchsteinen,

b. 63 Tausend Verblendziegeln,

c. 42 Tausend Klinkern,

d. 60 Tausend Hintermauerungsziegeln,

e. 382 cbm Mauersand

in je einem Loose zur Erweiterung des Bahnhofes Morgenroth.

Termin **am 21. August d. J., Vormittags 10 Uhr,** in unsern Geschäftsräumen. [1802]

Daselbst können die entsprechenden Bedingungen eingesehen werden, auch werden dieselben sowie die Ausschreibungs-Verzeichnisse gegen kostenfreie Einsendung von 0,60 Mark für jedes Loos verabfolgt.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Kattowitz, den 6. August 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Berlin

Dresdenerstr. 52/53.

City-Hôtel

Mittelpunkt der Stadt.

Pferdebahn n. allen Richt. 150 comf. eing. Zimm. v. M. 1,50 b. M. 3,00 (2. Woche 10%, 3. Woche 20% Preisermässig). Licht u. Service w. n. berechnet.

Heirat!

Durch die sofortige Zusendung unserer reichen Heirats-Vorschläge in großer Zahl und reicher Auswahl vom Bürger- bis zum Adelstand aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs u. Ungarns kommen Sie in die **angenehme Lage,** bei strengster Discretion sich **sofort reich,** glücklich u. **passend** verheiraten zu können. Uebersehen Sie dieses Inserat nicht, sondern verlangen Sie vertrauensvoll im **eigenen** Interesse unsere Vorschläge. Die Zusendung unserer

reichen Heirats-

Vorschläge an Sie erfolgt sofort discret in gut verschlossenem Couvert ohne jedes Abzeichen. Porto 20 Pf. in Briefmarken. Für Damen frei. Adresse: **General-Anzeiger, Berlin SW. 61** (amtlich registrirt, alt renommirte erste und größte Institution der Welt!)

Reelles Heiraths-Gesuch!

Ein jung. Landwirth, 28 Jahr, Besitzer eines schönen Freiguts i. d. sächs. Ob.-Lausitz, sucht Zwecks Verheirathung die Bekanntschaft einer seinem Alter entsprech. bescheidenen, jungen Dame, welche dem Häuslichen in der Landwirthschaft vorstehen kann, zu machen. Wittwen nicht ausgeschlossen. Vermögen nicht unbedingt nothwendig. Damen, welche auf dies ernstgemeinte Gesuch reflectiren, belieben ihre Offerten nebst Photographie u. näheren Verhältnissen unter Chiffre 4444 an Rudolf Mosse, Görlitz, zu adressiren. Discretion Ehrensache, Photographie zurück. [586]

Ich suche behufs Verheirathung f. m. Schwester von angenehmen Aeuß. u. Vermög. einen j. Mann m. gut. Charakter. Ders. braucht k. feste Existenz zu haben. Photogr. erw., jedoch n. Beding. Off. unter Chiffre W. H. 42 Exp. d. Bresl. Ztg. [2681]

Regelmäßige Fracht-Fahrt,

vom Mittelmeer nach Stettin durch A. I. Dampfer der Forenede Dampfskibs-Selskab in Kopenhagen. Erste Expedition pr. SD. **„Etna"** ab Marseille am 5.—8. September, Denia 12.—15. do., Almeria 15. bis 18. do., Malaga 18.—21. do., Cadix 22.—24. do. [488]

Näheres durch

Hofrichter & Mahn, Stettin.

Dart & Co., Valencia.

José Gonzalez Canet, Almeria.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter laufende Nummer 657 die Firma

R. Herrmann

zu Zobten a. B. und als deren Inhaber der Kaufmann **Richard Herrmann** zu Zobten a. B. eingetragen worden. [1805]

Schweidnitz, den 8. August 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 1 eingetragenen Firma [1803]

„Der Vorschuss-Verein zu Oels, eingetragene Genossenschaft"

folgender Vermerk eingetragen worden:

Der Vorstand des Vorschuß-Vereins zu Oels besteht nach der am 29. Juli 1888 erfolgten Neuwahl gegenwärtig aus dem Particulier **Traugott Herrmann,** dem Particulier **Franz Rudolph** und dem Kürschnermeister **Julius Kleiner,** sämmtlich zu Oels, und zeichnet:

Vorschuss-Verein zu Oels, Eingetragene Genossenschaft.

Herrmann. Rudolph. Kleiner.

Oels, den 1. August 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 186 das Erlöschen der Firma

S. Todtmann,

Apotheker in Grottkau,

heute eingetragen worden. [1804]

Grottkau, den 7. August 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist

1) unter laufende Nr. 129 die Firma:

Eduard Lukas Langer

zu Tarnowitz und als deren Inhaber der Wurstfabrikant **Eduard Lukas Langer** zu Tarnowitz,

2) unter laufende Nr. 130 die Firma:

Emanuel Brauer

zu Pilzendorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Emanuel Brauer** zu Pilzendorf

am 7. August 1888 eingetragen worden. [1825]

Tarnowitz, den 7. August 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bauverdingungen.

Zum Neubau eines Kasernements für drei Cavallerie-Escadrons in **Leobschütz** sollen folgende Arbeiten öffentlich vergeben werden:

I. Die Erd- und Maurerarbeiten — ausschließlich der Materiallieferung — und zwar in folgenden Loosen: [1824]

Loos 1: die Kaserne I und das Wachtgebäude,

Loos 2: die Kaserne II und III und die Montirungskammer,

Loos 3: das Wohngebäude für Verheirathete, den Krankenstall, 2 Pumpstationen, 2 Feldfahrzeug-Schuppen und 1 Schmiede,

Loos 4: die Pferdeställe und die beiden Reitbahnen umfassend.

II. Die Asphaltirungsarbeiten einschließlich sämmtlicher Materialien im Ganzen.

Angebote sind portofrei und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Donnerstag, den 23. August 1888, Vormittags 10 Uhr,

dem unterzeichneten Magistrat einzureichen, von dem auch Angebots-Formulare gegen Erstattung von 60 Pf. für jedes Loos bezogen werden können.

Die Eröffnung der bis dahin eingegangenen Angebote erfolgt im vorgenannten Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer.

Bedingungen, Kostenberechnungen und Zeichnungen liegen während der Dienststunden im hiesigen Rathhause zur Einsicht aus.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Leobschütz, den 10. August 1888.

Der Magistrat.

In unserer Gemeinde ist die Stelle eines akademisch gebildeten [588]

Predigers und Religionslehrers

zum 1. Januar 1889 zu besetzen.

Das Jahresgehalt beträgt exclusive der Nebeneinkünfte 2500 Mark.

Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 1. October c an den unterzeichneten Vorstand einzureichen.

Die Reisekosten werden nur dem Gewählten vergütet.

Leobschütz in Schlesien, den 1. August 1888.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Teichmann.

---

1 goldsich. Hypoth. v. 1500 Thlr. auf ein Gasthaus m. gr. Garten in kl. Stadt hinter 1000 Thlr. Bankgeld mit Damno zu cediren oder gegen ein Waarenlager **zu verk.** Off. unter H. 43 Exped. der Bresl. Ztg.

Wir suchen für den **1. October** d. J. geeignete Miethsräume zur Unterbringung von drei Elementarschulklassen und 1 Amtszimmer im westlichsten Theile der Nicolaivorstadt zwischen Friedrich-Karlstraße und Posener- event. Schweitzerstraße.

Bedingung ist in jedem Falle, daß die anzubietenden Klassenzimmer geräumig, hoch und hell und dem Straßengeräusch nicht zu sehr ausgesetzt sind, sowie daß zu denselben ein ausreichend großer Hofraum oder Garten als Erholungsort für die Kinder in den Unterrichtspausen überlassen werden kann. [1808]

Bezügliche Angebote werden in unserem Bureau IV angenommen.

Breslau, den 10. August 1888.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Beabsichtige, mich bei einer **Decatir-Anstalt** mit Capital u. Zuführung von Kundschaft **zu betheiligen** ev. dieselbe zu kaufen. Off. u. D. B. 35 Exped. der Bresl. Ztg.

Cichorien-Vertretung

gesucht von einem in dieser **Branche** langjährig **thätigen** und in **Berlin** sowie in der **Mark Brandenburg best** eingeführten **Kaufmann.**

Adressen **sub K. B. 2061** an **Rudolf Mosse, Berlin C., Königsstraße 55,** erbeten.

! Bei großem Verdienst !

werden intelligente Personen aller Stände als **Agenten** zum Verkauf erlaubt. Staatsprämienloose gesucht. Offerten sub T. A. 228 bef. **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Hausverkauf.

In **Frankenstein i. Schl.** ist ein Geschäftshaus am Ringe, mit großem Laden, (neben Hotel ersten Ranges), vorzügliche Lage, zu jedem Geschäft sich eignend, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten erbeten nur von ernstgemeinten Selbstkäufern unter Adresse Ring Nr. 35, I. Etage, in Frankenstein i. Schl. [717]

Hausverkauf wegen Erbregulirung.

In lebhafter Straße, Schweidnitzer-Vorstadt, **1 Haus,** 8 Fenster Front, **großer Garten,** wegen **Erbregulirung** bald **zu verkaufen.**

Nur **Selbstkäufer** wollen ihre Adresse unter W. R. 4 hauptpostlagernd niederlegen. Agenten verbeten.

Ein Haus

mit Garten Klosterstraße **zu kaufen gesucht** sub Chiffre H. K. 15 Exp. Breslauer Zeitung. [2582]

In einer **Garnisonstadt** mit **Gymnasium,** Nähe Breslaus, ist ein

villenartiges Grundstück

mit **Hinterhaus, Garten** und **allem Comfort** für den festen, soliden Preis von **75,000 Mark zu verkaufen.** Dasselbe, vorzüglich gebaut, ist ein schöner Erwerb für Private, Capitalisten und Pensionäre. Hypoth. sind fest; Anzahlung werden **30,000 Mark** gewünscht. Güt. Offerten unter **H. 23626** an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten. [623]

Ein neues **zweistöckiges Haus,** dicht am Ringe, mit sehr guter Geschäftslage, geeignet zu jedem Geschäft, vorzüglich zur Fleischerei, mit sehr bequemer, praktischer Einrichtung, ist wegen Todesfall unter sehr preiswerthen Bedingungen **sofort zu verkaufen** bei verw. Frau **Ploszczyk, Cosel OS.** [1714]

Eine 60pferdige

Wasserkraft

im Katzbachthale, mit steinernem Wehre, [726]

ist zu verkaufen.

Agenten verbeten. Anfragen unter H. 23 738 an Haasenstein & Vogler, Breslau, zu richten.

Vortheilhafter Verkauf!

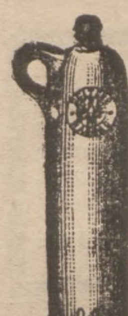
Mein **Destillations-** und **Colonialwaaren-Geschäft** Carlsstraße 30, seit einigen 20 Jahren bestehend, muß ich **verkaufen,** da ich am ersten October cr. mein in Haynau i. Schl. käuflich erworbenes Grundstück mit Destill. und Fruchtsäftefabrik übernehme. Off. bitte an mich zu richten. **Emil Röhr.**

Meine Dampf-, Wannen-, warme Bassin- u. Flußbadeanstalt bin ich wegen meines vorgerückten Alters willens recht billig zu verkaufen. [713]

F. W. Dorn, **Posen,** Badegasse 2.

Von einem strebsamen jungen Manne, **Destillateur,** wird ein gutgehendes **Detail-Geschäft zu pachten gesucht.** [720]

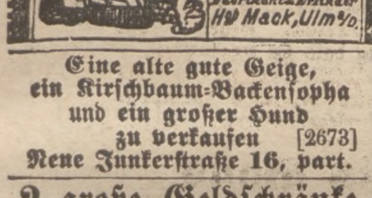
Gefl. näh. Off. u. **H. 696** an **Rudolf Mosse, Breslau.**



1888er Natürliche 1888er
Tafel- und Erfrischungswässer:
Biliner, Giesshübler u. Teplitzer Sauerbrunnen,
Apollinaris, Selters u. Harzer.
Gleichzeitig empfehle ich alle Sorten [7011]
natürliche medicin. Brunnen.
Mein Lager wird fortgesetzt mit frischesten Füllungen durch directe Abladungen der Quellen ergänzt und erledige ich alle eingehenden Aufträge prompt und zuverlässig.
Oscar Giesser, Breslau, Junkernstrasse 33.
Special-Geschäft u. Haupt-Niederlage natürl. Mineralbrunnen u. Quellproducte.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.
Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. $^1/_1$ u. $^1/_2$ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pf.
Haupt-Depôt für Schlesien und Posen bei [06]
Erich & Carl Schneider, Breslau,
und **Erich Schneider,** Liegnitz, Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl.

Fruchtzucker (D. R.-P.)
ist der beste Zucker zum Einmachen aller Arten Obst, zur Bereitung von Compots, von Bowlen, süßen Speisen, zur Darstellung von Gelée ꝛc. ꝛc. Derselbe wird aus reinster Raffinade als ein klarer reinschmeckender Syrup dargestellt und ist identisch mit der in der reifen Weintraube und in allen süßen Früchten enthaltenen Zuckerart.
Bei einer weit größeren und angenehmeren Süße (Fruchtsüße) bietet der Fruchtzucker gegenüber der Raffinade die großen Vorzüge, daß seine Süße das Aroma der Früchte nicht im Mindesten verdeckt.
Für absolute Reinheit der Waare wird garantirt.
Deutsches Reichs-Patent 35487 der Zuckerfabrik Maingau.
Der Verkauf erfolgt in Literflaschen à Mark 1,— und in Korbflaschen à $2^1/_2$, 5, 10 und 20 Pfd. zu Originalfabrikpreisen bei den Herren **Carl Jos. Bourgarde,** Schuhbrücke, **J. Filke,** Moltkestraße, **Oscar Gießer,** Junkernstr., **Theodor Molinaris Erben,** Albrechtsstraße, **S. G. Pauser,** Hummerei, **C. L. Sonnenberg,** Tauentzienstraße und Königsplatz, **Erich & Carl Schneider,** Hoflieferanten, Schweidnitzerstraße, **Jacob Sperber,** Graupenstraße, und **Herrmann Zahn,** Zwingerplatz. [2542]
Generalvertretung der Zuckerfabrik Maingau in Hattersheim bei Frankfurt a. Main für Schlesien:
A. F. Kensing, Breslau.



Eine alte gute Geige, ein Kirschbaum-Backensopha und ein großer Hund zu verkaufen [2673]
Neue Junkerstraße 16, part.

---

2 große Geldschränke
wegen Umzug billig zu verkaufen bei **A. Gerth,** Tauentzienstraße 61.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [0226]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Specialarzt [01]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in 3—4 Tagen frisch entstandene Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich u. ohne Nachtheil gehoben durch d. vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; Sonntags v. 12—2; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Hautkrankheiten ꝛc. 2640
jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden**
Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et.
Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Von neuen Lieferungen empfehle ich:
Feinste, fette, englische
Matjes- und Jäger-Heringe,
hochfeinen, geräucherten
Rheinlachs,
Sardines und Thon à l'huile, Aal in Gelée, Appetit-Sild, Tomaten-Heringe ohne Gräten, **Pasteten,** Braunschweiger und Gothaer **Schlack- und Cervelat-Dauer-Wurst, Salami, Zungenwurst, Corned Beef, Fray Bentos-Zungen,** Gervais-, Neufchat.-, Roquefort-, Chester-, Eidamer-, Holländer-, Münchener-, Romadour-, Limburger-, Russ. Steppen-, Parmesan-, Schweiz. Kräuter- und allerfeinsten, reifen, vollsaftigen, echt Emmenthaler
Schweizer Käse
in Laiben und ausgeschnitten zeitgemäss billigst. [1829]
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Als ein gesundes, nahrhaftes und leicht zu bereitendes Getränk empfehle ich garantirt reines, entöltes
Cacaopulver,
à Pfd. 2,00 — 2,60 — 2,75
2,80 — 2,90 — 3,00 Mk.
Cacao van Houten,
Cacao Blooker,
Cacao Grootes,
Cacao Gebr. Stollwerk,
Cacao Knigge,
Cacao Suchard,
Cacao Lobeck,
Cacao Sprengel.
Vorzüglich assortirtes Lager von
Chocoladen
deutscher und ausländischer Fabrikate
von 0,80 bis 3,00 M. pr. Pfd.
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile Nr. 10.
Sorgfältige Ausführung schriftl. Aufträge. [1764]

Pa. 1888er Kirschsaft,
ungespritet, täglich frisch von der Presse, bei [2216]
L. Galewsky & Co.,
Albrechtsstraße Nr. 57.

Fliegenleim und Papier, Tineol u. Schweinfurter Grün, stärkst. Schwaben- u. Wanzen-Mittel.
E. Stoermer's Nachf., Ohlauerstr. 24.




Feinsten Prager
Delicatess-
Koch-Schinken,
echt
Braunschw. u. Gothaer
Dauer Cervelat-Wurst,
feinsten geräucherten
Rhein- u. Silber-Lachs,
fetten geräucherten
Fluss-Aal,
Kieler
Speckflundern, Speckbücklinge,
feinsten
Astrachaner Caviar
vom Eislager,
neue Stralsunder
Bratheringe,
feinste Isländer
Jäger-Heringe,
sowie
schönste grosse reife
Ananasfrüchte,
Weintrauben, Pfirsiche, Melonen
empfehlen [1830]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.

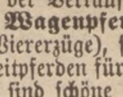
Neue geräucherte Matjesheringe von ganz vorzüglichem Geschmack sowie alle **geräucherten u. marin. Fischwaaren** empfiehlt [2357]
E. Neukirch, Nicolaistr. 71.

Pa. 1888er Himbeersaft,
16—18% verspritet, garantirt rein,
Pa. 1888er Gebirgs-Himbeersyrup,
von ungespritetem, gegohrenem Saft eingekocht, offeriren billigst [2215]
L. Galewsky & Co.,
Albrechtsstraße Nr. 57.

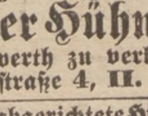
Einige Waggons ganz vorzügliche
Frühkartoffeln
(Blauaugen und Rosen) sind Ende August von einem Dominium abzugeben. Näheres bei **Emil Kabath, Carlsstr. 28.** [708]

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühml. bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.**
Carton mit Flasche u. Pinsel 60 Pfg.
Goldene Medaillen — Ehren-Diplom — Goldene Medaillen
Paris 1885 — Neapel 1886 — Cassel 1886 — Larino 1886 — Paris 1886
Schutzmarke.
Central-Verkauf durch die
Kronen-Apotheke
Berlin W., Friedrichstr. 160, „zwischen „Unter d. Linden" u. „Behrenstr.", Fernsprech-Anschluss Nr. 160.
Depot in **Breslau** in der **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4. [0213]

Kaufe jedes Quantum **rohes Fuselöl.** Adr. sind unt. **F. G.** Filiale des Berliner Tageblattes **Berlin, Bellermannstr. 16,** abzugeben.


100 Pferde.


Am **9. ds. Mts.** beginnt auf meinem Besitz **zu Bahnhof Neustadt a. d. Dosse** der Verkauf von **fertigen egalen Wagenpferden** (Einspänner auch Viererzüge), sowie truppenfrommen Reitpferden für Gewicht passend, auch sind schöne **englische Halbblut-Stuten** eingetroffen.
Garantie fehlerfrei. [687]
Adolph Behrend.



Wegen Aufgabe der Jagd
guter Hühnerhund
preiswerth zu verkaufen Charlottenstraße 4, II. [704]

Eine abgerichtete Hühnerhündin, getigert, ist durch Förster **Weiss** in **Smolice** bei Kobylin **zu verkaufen.** [2563]

Der Pferdedünger
auf dem Grundstücke **Rosenthalerstraße 4** ist **zu verpachten.** [2153]

Feinste
Edel-Pfirsiche u. Netz-Melonen,
Gebirgs-Himbeer- u. 2689
Kirschsaft,
d. Pfd. 60 Pf.,
Rheinischen Weinessig,
d. Liter 30—40 Pf.,
Besten Frucht-Essig
zum Einleg. v. Früchten, d. Ltr. 20 Pf.,
Entöltes
Cacao-Pulver,
leicht löslich, d. Pfd. 2,20, 2,40—3 M.,
Feine
Vanille-Chocoladen,
in allen Sorten, empfiehlt
Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 46.

Gasöltheer u. leere Fässer kauft Emil Friedlaender, Teichstr. 3.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zum Selbstunterricht.
Gesetzliche Bestimmungen über Buchführung M. 0,50. Praktische einfache Buchführung M. 0,80. Praktische doppelte Buchführung M. 1,20. Die Broschüren ersetzen jedweden mündlichen oder brieflichen Unterricht. Briefmarken werden angenommen. Mündliche und briefliche Auskünfte über Buchführungs-Fragen M. 1,00. Berlin SO. **C. Bachmann,** Elisabeth-Ufer 42, I. Handelsschule und Internationales Uebersetzungs-Bureau. [2583]

Verein für Handlungs-Commis v. 1858 in Hamburg.
Kostenfr. Stellen-Vermittel.
Zur Zeit über 20,000 Mitglieder.
Besetzte 1887 **2473 Stellen.**
In Breslau [1920]
Geschäftsstelle: Reuschestr 11, I.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: Berlin C, Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331.
Vom 1. Jan. bis 31. Juli c.: 623. [715]
Nachweis f. d. Herren Principale kostenfrei.

Berliner Verein für kaufmännische Stellen-Vermittelung.
Berlin SW., Krausenstraße 45.
Geschäftsf.: **Gust. Spuhl.**

Deutsche Erzieherinnen,
tüchtig in **Sprachen** und **Musik,** bessere **Bonnen sucht** nach Ungarn und Serbien zum sofortigen Eintritt das **Pädagogische Institut** der **Mme. Louise Schwarz-Spiegel, Steinamanger, Ung.,** wohin Offerten, Zeugnißcopien und Photographien zu senden sind. [728]

Eine ev. mus. gepr. Erzieherin sucht vom 1. Oct. **Stellung.** Off. u. F. Z. 479 befördert die Expedition des „Geselligen" in **Graudenz.** [690]

Eine Kindergärtnerin, die auch nähen kann, **suche** ich zum 1. October. [1691]
Siegfr. Schlesinger,
Rosenberg OS.

Für mein **Berliner Haus suche** ich eine tüchtige [694]
Verkäuferin.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
M. Gerstel,
Hof-Putzhandlung.

Confection.
Für mein Etablissement, Abtheilung Damen-Mäntel, **suche** ich zum Antritt per 15. Sept. eine selbstständige, perfecte **Verkäuferin,** die bereits in gleicher Branche conditionirt. Gefl. Off. mit Photogr. und Gehaltsanspr. erbeten. [2607]
J. Leiser, Limbach i. S.

Eine junge Dame, mit dopp. ital. Buchführung vertraut, gegenwärtig noch in Stellung, **sucht** per 1. October anderweitig Engagement.
Gefällige Offerten unter D. D. 39 Exped. d. Bresl. Ztg. Vermittler verb.

Eine junge Dame, welche in einem Damenconfectionsgeschäft längere Zeit als Verkäuferin thätig war, **sucht Stellung** in einem ähnlichen Geschäft per 1. September.
Offerten erbeten postlagernd **Ratibor, C. B. 21** [2578]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251]

Köch., Schleuß., Mädchen für Alles sucht u. empf. **Breit, Alte Taschenstr. 31.** [2674]

Per sofort oder per 1. October wird für ein **Colonial- u. Destillations-Geschäft** einer Kreisstadt der Prov. Posen eine [1793]
tüchtige Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, bei hohem Salair gesucht. Offerten und Beifügung von Zeugnissen resp. Abschriften derselben sind unter A. B. 149 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein junges gebildetes Mädchen, jüd., von schöner Erscheinung, **sucht** per sofort oder 1. Oct. Stell. **als Stütze der Hausfrau** oder **Verkäuferin.** [1768]
Gefl. Offerten **bitte unter E. K.** postlagernd **Kattowitz.**

Hausmädchen-Gesuch.
Eine Beamtenfamilie in Bautzen (i. Sachs.) **sucht** für 1. oder 15. September ein ordentliches älteres **Hausmädchen,** das auch etwas vom Kochen und Plätten verstehen muß.
Briefe mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen, womöglich auch Photographie, sind zu richten an die Adresse: **Th. S., Bautzen,** Schülerthor 1, I. [2561]

Für ein **Roll- u. Bahnspeditions-Geschäft** wird pr. 1. October cr. ein in der Branche durchaus vertrauter, flotter
Buchhalter
bei gutem Salair zu engagiren **gesucht.** Caution erwünscht.
Offerten unter E. W. 150 Briefk. der Breslauer Zeitung. [1820]

Ein erster Correspondent und Buchhalter sucht per bald oder später **Stellung.** Off. sub L. N. 21 Expedition der Breslauer Zeitung.

Für meine **Rum-, Arac- u. Cognac-Importen** und Fabrik **ff. Tafelliqueure suche** ich einen bei der Kundschaft in **Schlesien** (besonders Oberschlesien), der **Grafschaft Glatz** und der **Lausitz** bestens eingeführten tüchtigen, ehrlichen **Reisenden** zu baldigem Antritt event. per 1. October a. cr. **Schriftliche** Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter Beifügung der Gehaltsansprüche nimmt entgegen [2677]
Wilhelm Thiem, Oderstr. 4.

Destillationsreisender,
der Schlesien seit Jahren mit Erfolg besucht, wünscht per 1. October anderweit **Engagement.** Off. unt. L. 23 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Cigarren-Reisender,
älterer, bewährter Verkäufer, **sucht** in eingef. Fabr. mögl. per bald **Stellung.** Gefl. Off. u. E. M. 40 Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges **Posamentier-, Woll- und Weißwaaren-Engros-Geschäft wird** per 1. October cr. ein
tüchtiger Reisender
bei hohem Salair **gesucht,** welcher Schlesien und Posen für obige Branche schon mit Erfolg bereist hat.
Offerten erbeten unter A. B. 32 Briefkasten der Bresl. Ztg. [2573]

Größere schles. Cigarrenfabrik sucht z. bald. Antr. einen gut empf. tücht. **Reisenden.** Off. unt. Z. A. 33 Briefk. der Bresl. Ztg. [2587]

Für ein hiesiges größeres **Colonialw.-Engros-Geschäft,** wird ein
tüchtiger Reisender
per 1. October cr. **gesucht.** Offerten **sub K. 698** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [718]

Gesucht wird per ersten Januar 1889 ev. 1. October cr.
als
Reisender
für **Steinkohlen-Engros-Geschäft** eine mit der Kundschaft und Branche durch mehrjährige Praxis vollständig vertraute Persönlichk. Reflect. wird nur auf 1. Kraft. Gefl. Off. mit Gehaltsanspr u. Chiffre D. 692 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Provisions-Reisenden
sucht eine
Seifenfabrik
für Schlesien und Posen. Offerten bis 15. d. M. unter E. 693 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [730]

Für mein **Destillationsgeschäft suche** per 1. October cr. event. auch früher einen **Destillateur,** der gleichzeitig auch **tüchtiger Reisender** und der polnischen Sprache mächtig sein muß. Off. mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen erb. [1837]
Max Bloch, Rawitsch.

Spedition!
Ein junger Commis, in der Speditions-Branche vollständig firm, **sucht** per 1. October cr. anderweitig **Engagement.** Gefl. Offert. unter P. S. 37 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein tüchtiger, erfahrener
Reisender
der [714]
Schuhwaarenbranche,
der nachweislich bereits längere Zeit mit Erfolg gereist ist, **findet bei gutem Fixum u. lohnender Umsatzprovision dauernde Stellung** in unserer mechanischen Schuhfabrik.
Offerten unter **J. F. 8360** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für mein **Getreide- u. Saaten-geschäft suche** ich per 1. October einen gut empfohlenen **jüngeren Commis.** [1783]
Herrmann Basch,
Liegnitz.

In meinem **Colonialwaaren- u. Drogen-Geschäft ist die zweite Commisstelle** per ersten October **vacant.** Bewerber, nicht unter 21 Jahr alt, wollen sich unter Abschrift der Zeugnisse melden sub Chiffre C. C. 16 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Commis (Ausgelernter) findet per ersten October c. in meinem **Papier-, Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft** dauernde Stellung **als Verkäufer.** [1838]
Friedrich Giebler,
Bunzlau.

Für unser **Herren-Confections-Geschäft** en gros suchen wir per 1. October ev. früher einen mit der Branche genau vertrauten
Confectionair.
Offerten unter A. B. 151 an **die** Exped. der Bresl. Ztg. [1834]

Zum 1. October **suchen wir** für unser **Garn- u. Posamentier-waaren-Geschäft** zwei mit der Branche vertraute, **tüchtige Verkäufer,** christlicher Confession.
Bewerber wollen sich unter Beifügung von Zeugniß-Copieen schriftlich bei uns melden. [2448]
Gebr. Grüttner.

Per 1. October cr. **suche** ich für mein **Tuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft** einen **tüchtigen,** der poln. Sprache mächtigen
Verkäufer
bei freier Station.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnißcopien erbeten.
[1792] **M. Jaroslaw,**
Kreuzburg OS.

Für mein Tücher- und Wäsche-Geschäft suche per 15. August oder 1. Septbr. einen mit der Branche vertrauten, tüchtigen [1794]
Verkäufer.
L. Simenauer,
Beuthen OS.

Für mein
Herren-Garderobengeschäft
wird pr. sof. od. 1. Oct. cr. ein tücht.
Verkäufer,
der **deutschen** und **poln. Sprache** mächtig, **gesucht.** [2606]
Bernhard Lippmann,
Posen, Neuestr. 11.

Für mein **Manufacturwaaren-,** wie auch für mein **Herrenconfectionsgeschäft suche** p. 1. Octob. cr. je einen **gewandten**
Verkäufer.
Persönliche Meldungen erwünscht, Marken verbeten. [701]
J. Tockuss,
Oels in Schles.

Für mein **Eisenwaaren-Geschäft suche** zu sofort ev. späterem Antritt einen polnisch sprechenden tüchtigen **Verkäufer.** [1782]
J. Steinitz, Gleiwitz.

Für unser Tuch- und Mode-waaren-Geschäft suchen wir per 1. October cr. einen tüchtigen Verkäufer und gewandten Decorateur. [1565]
S. Lustig & Co., Neisse.

Für mein **Modewaaren-, Leinen- und Damen-Confect.-Geschäft** suche ich per sofort event. 1. October a. c. einen **tüchtigen** selbständigen
Verkäufer,
der auch das Decoriren der Schaufenster gut versteht. Hohes Gehalt und dauernde Stellung. [1652]
M. Dresdner jr.,
Beuthen O.S.

Gewandter
Verkäufer,
welcher mit Decoriren der Fenster vertraut ist, findet in meiner **Tuch-, Modewaaren- u. Herren-Garderoben-Handlung** per 1. October bei freier Station Stellung. Offert. unter Beifügung der Zeugnisse nebst Gehaltsansprüche erbeten. [1841]
Louis Zobel, Ohlau.

Wir suchen für ein **Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft** einer größeren Provinzialstadt zum sofort. Antritt ev. pr. 1. Septbr. einen

äußerst tüchtigen Verkäufer,

der **polnischen Sprache mächtig,** welcher auch mit dem [685]

Decoriren der Schaufenster gut vertraut sein muß.

Offerten unt. H. 23 694 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für ein **Destillationsgeschäft Oberschlesiens** wird ein durchaus **tüchtiger Destillateur,** der ein solider und umsichtiger junger Mann sein muß, per 1. October c. a. **gesucht.** Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind an die Exped. der Breslauer Zeitung unter A. Z. 146 zu richten. [1706]

Ein energischer, tüchtiger **Destillateur,** mit Fruchtsaftfabrikation völlig vertraut, selbständig arbeitend, **wird** per 1. October cr. **zu engagiren gesucht.** [2611]
Offerten sub A. K. 36 Expedition der Breslauer Zeitung.

Für mein **Cigarren- u. Tabak-Geschäft suche** ich einen mit der Branche vertrauten

jungen Mann,

der sich zugleich für kleine Reisen eignet, zu engagiren. Adressen unter L. K. 20 postlagernd **Oels i. Schl.** erbeten. [1840]

Ein junger Mann

wird für ein **Mühlengeschäft** Oberschlesiens vom 1. October c. **als Assistent gesucht,** derselbe muß ganz firm in der Branche, der einfachen Buchführung und polnischen Sprache mächtig, auch befähigt sein, kleinere Geschäftsreisen auszuführen. Bewerber wollen Zeugnißabschriften mit Referenzen — Postfreimarken verbeten — sub E. L. 135 zur Weiterbeförderung in der Exped. der Bresl. Ztg. niederl.

Für mein **Colonial-Waaren en gros & detail-Geschäft suche** ich zum Antritt per 1. Septbr. od. 1. Octbr. cr. einen **tüchtigen, nur gut empfohlenen** [599]

jungen Mann.

Nur **Abschriften** der Zeugnisse sind einzusenden. **Retourmarken verbeten.**
L. Borinski,
Kattowitz Ob.-Schles.

Für mein **Eisengeschäft suche** einen mit der Branche vertrauten **jungen Mann.** [1701]
Isidor H. Lewin,
Zabrze.

Ein **junger Mann,** gestützt auf gute Zeugnisse **sucht** veränderungshalber per 1. October cr. **Stellung** in einem größeren Fabrikgeschäft als **Expedient.** Gefl. Off. erbeten sub F. E. 34 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein **junger Mann,** der seine Lehrzeit in einem Weiß-, Wäsche-, Posamentier- und Wollwaarengeschäft beendet, **sucht** per bald oder 1. September **Stellung als Verkäufer.** Gefällige Offerten werden erbeten unter M. M. 100 postlagernd **Ostrowo, Posen.** [1795]

Für mein **Getreidegeschäft suche** sofort einen [2609]

jungen Mann,

der in hiesiger Gegend den Einkauf kennt, und **einen Lehrling** mit guten Schulkenntnissen.
Julius Weil, Cüstrin I.

Eisendreher-Gesuch.

Mehrere tüchtige Eisendreher **finden lohnende, dauernde Stellung.** [1511]
W. Vogel,
Ernsdorf b. Reichenbach Schl.

Volontair gewünscht für Colon.-W.-Engr. Off. unt. V. 95 Schles. Ztg.

Lehrling 2614

für ein Bankgeschäft **gesucht.** Meldungen sub „Z. A." hauptpostlagd.

Für mein **Shawls- und Tücher-Geschäft en gros suche** zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit nöthiger Schulbildung. [2619]
Benno Gradenwitz.

Ein **Lehrling** für das Comptoir kann sich melden **Blücherpl. 8** bei **Marcus Kanter.** [2608]

Zum sofortigen Antritt **suchen** einen **Lehrling** mit Secundaner-Bildung [2637]
M. S. Brann & Co.,
Alte Taschenstraße 20.

Für ein **Seidenband- u. Weißwaaren-Geschäft,** hier, **wird** ein

Lehrling

(Christ) mit guter Schulbildung **gesucht.** [2666]
Offerten unter L. L. 38 Briefk. der Bresl. Ztg. zu richten.

2668 **Ein Lehrling**

findet in meiner **Tuch- u. Modewaaren-Handlung Aufnahme.**
S. Ritter, Oels i. Schl.

Für mein **Berliner Engros- u. Export-Geschäft in Stahl, Werkzeugen, technischen Artikeln und Bestandtheilen zu landwirthschaftlichen Maschinen suche** ich zum sofortigen Antritt einen

Lehrling,

welcher schöne Handschrift u. Talent zum Zeichnen besitzt.
Gefl. Offerten nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. sub B. E. 148 entgegen. [1791]

---

1 Lehrling

suche zum Antritt per 1. Octb. 1888.
Auch kann sich ein **Volontair melden.** [1755]
J. Tworoger,
Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft.
Beuthen OS.

Für mein **Destillations- und Getreide-Geschäft suche** ich einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, zum sofortigen Antritt [1779]
H. May, Mittelwalde in Schl.

Eine **Papiergroßhandlung und Dütenfabrik sucht** für bald oder 1. October einen **Lehrling** mit guter Schulbildung gegen monatl. Vergütigung. Offerten unter B. 133 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Für einen Knaben, der die Schlosserei erlernen will, **wird** ein tüchtiger **Meister gesucht.** Zu erfragen Gartenstr. 25 bei Frau **Jetzik.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Aelt. **Herr od. Dame** f. 1—2 fein möbl. auch unmöbl. Vorderz. u. f. gute Pflege b. anst. j. Wwe. Off. A. D. 41 Exped. Bresl. Ztg. erbeten.

Ring, Riemerzeile 10,

ist die Hälfte der **3. Etage,** 5 Fenster nach dem Ringe, für **765 Mk.** pro anno zu verm.

Kl. Fürstenstr. 5 drei 2 fenstr. Zim., Cab., Küche u. Zub. 450 Mk.

Schmiedebrücke 54

3. Et. e. kl. Wohn. f. 300 Mk. sof. zu verm.

Trinitasstr. 12

f. Wohn. z. verm., 250—275 Thlr., 4 Zim., Cab., Nebengelaß, neu renov., part., I. u. II. Etage. [2549]

Schweidnitzerstraße 33

der zweite halbe Stock (event. Bureau oder Geschäftslocal) oder auch im Ganzen sof. zu verm. u. zu beziehen.

Höfchenstr. 1,
Ecke Museumsplatz,
III. Etage 1 Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, p. 1. October cr. zu verm. Preis 950 Mk. p. a.

Höfchenstr. 3,
am Museumsplatz,
eine **grosse, elegante Wohnung, ganze I. Etage, 8 Zimmer** und Zubehör, event. auch getheilt, per 1. October cr. zu verm.

Neudorfstr. 9, III. Et.,

2 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, per 1. October zu vermiethen.

Nicolaistraße 35
zu vermiethen

Wohnung zu 150 Thlr., bestehend in 2 großen zweifenstrigen Zimmern, 2 einfenstrigen, Küche und Zubehör, im ersten Stock; dieselben Räume im dritten Stock. Eine Wohnung zu 84 Thlr. u. 48 Thlr. Wohnungen ebendaselbst. Alles neu renovirt, bald oder später. [2227]

Gneisenauplatz 4

ist eine Wohnung, 3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer und reichl. Beigelaß, per 1. October für 800 Mark zu vermiethen. [2278]

Alexanderstr. 38

per 1. October die kleinere Hälfte des 1. Stocks mit Gartenbenutzung zu vermiethen. Näheres im Comptoir parterre. [021]

Kronprinzenstr. 29 elegante bill. Wohn. 1. Etage per Octbr. zu verm.

---

1 Wohnung

Ohlauerstadtgr., Ecke Klosterstraße 1a, III. Etage, 5 Piecen, zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

Ohlauer Stadtgraben 24,
zweiter Stock,
5 Zimmer, vollständig renovirt, — bald oder später. [0227]

Charlottenstraße 5,

dicht an der **Kaiser Wilhelmstraße,** sind elegante, freundliche Wohnungen von 4 Zimmern, Cabinet, Bad, Küche, Mädchenzimmern, Speisekammer und Nebenraum in ganzer Etage im Preise von 900—1200 Mk. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [677]

Gneisenauplatz 1

herrsch. Wohnungen von 4 und 3 Zimmern mit Balcon zu vermiethen.

Kaiser Wilhelmstr. 71

sind **herrschaftliche Wohnungen** per 1. October cr. zu vermiethen.

Zimmerstraße 12 ist eine elegante **Parterre-Wohnung,** 3 Zimmer, 2 Cab., Küche, Entree, Badec., f. 920 M. zu verm. Näh. b. **Kalisch,** Grünstr. 28a.

Vorwerksstr. 75 Wohn. zu 40 und 58 Thlr. zu vermiethen.

Eine schöne Wohnung **Museumsplatz 8,** 4. Et., ist zum Preise von 600 Mk. p. Michaelis zu verm.

Kupferschmiedestr. 10 ist 1 Wohn. in 1. oder 2. Et. f. 1000 bezw. 880 bezw. 620 Mk. per 1. Octbr. c. zu verm. Näh. 1. Etage daselbst.

Gartenstraße 1,
am Sonnenplatz,
hochelegante

3. Etage (kein Hochparterre), 5 Zimmer, Balcon, Bad ꝛc., zu vermiethen. **Riess.**

Gartenstraße 5

ist die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus vier Zimmern, Mittelcabinet, Küche, Badestube und Nebengelaß, per bald oder 1. October zu verm. Näheres erste Etage. [2625]

Tauentzienstr. 1

ist eine Parterre-Wohnung zu vermiethen. Näh. **Tauentzienplatz 2.**

Berlinerstraße 8,

Hochparterre, 5 Zimmer zu verm.

Eckhaus, neugeb., 1 Wohn, 4 Z. u. Beigel. zu v. Näh. Albrechtsstr. 42, p.

Freiburgerstr. 42

halbe 1. Etage, vollständig renovirt, 8 Zimmer ꝛc., per sofort oder später zu vermiethen. [2626]

Der 1. Stock Werderstr. 5e, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet, Küche, Entree ꝛc., zu vermiethen.

Garvestraße 21

1. Etage 5 Zimmer ꝛc. zu verm.

Roßmarkt 11

ist in der 2. Etage eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern — für einen Arzt oder zu Bureauzwecken sehr geeignet — per 1. October preiswerth zu vermiethen.
Näheres in der 1. Etage bei Herrn **Schomburg.** [2651]

Tauentzienstr. 22,

2. Etage, 4 Zimmer, Cabinet u. s. w. October zu vermiethen. [2652]
Näheres Hof rechts.

Wallstraße 20

an der Promenade, in der Nähe der Reichsbank, Börse ꝛc. ist im 1. Stock eine Wohnung als Comptoir, auch als Büreau für einen Rechtsanwalt passend, billig zu vermiethen. Näh. Carlsstr. 12, 1. Etage b. **Bildhauer.**

Mittelpunkt der Stadt

1 ruh. Wohnung, 2 Stub. u. 1 Küche, vornh., 2. Et., für 2 Leute passend, per 1. October billig zu verm. Näh. **Malergasse 17/18** bei **Anger.**

Alexanderstr. 2

ist eine herrschaftliche Wohnung im 1. Stock, 6 Zimmer, Badecabinet u. Speisekammer, per 1. October zu verm. Näh. beim Wirth. [2599]

Gräbschnerstr. 6, 2. Etage, 4 Zimmer, Cabinet, Mädchengel. ꝛc., per ersten Oct. zu verm. Näh. 1. Et. links.

Klosterstraße 16

ist die halbe 1. und 2. Etage, neu eleg. renovirt, zu vermiethen. [2601]

Ring 45, 3. Et.,

ist eine Wohnung, vollst. renov., bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Küche und Zubehör, per 1. October cr. zu vermiethen. [2615]
Näh. bei **Moritz Wohl, Ring 29.**

Taschenstr. 9 ist ein Geschäftslocal nebst Keller, auch als Waarenlager sofort zu vermiethen. [2618]

Moritzstraße 20

ist die gr. Hälfte der 2. Etage per sofort billig zu vermiethen. [2591]

Bischofsstr. 1

ist die 1. Et. im Ganzen, auch getheilt, per sofort zu vermiethen. [2592]

Vorwerksstr. 40

Wohnungen von **330—580 Mk.,** renovirt, zu vermiethen. [2660]

Kronprinzenstr. 52, hochpt., vier Zimm., Mädch.- u. Badec., entspr. Zub., Gartenb., f. 840 M., auch kl. W., 42—46 Thlr., zu verm. [2630]

Lessingstr. 10—12, hochpt., 1. u. 2. Et., Wohn., 3 Z., Zub., f. 190—250 Thlr., kl. W. 32—51 Thlr. z. v. Näh. Lessingstr. 12, p.

Neue Schweidnitzerstr. 9 ist die halbe 3. Etage für 600 M. zu verm. Näheres bei Herrn **Fürst.**

Carlsstraße 28

1 groß. neuumgeb., hell. Geschäftsloc. mit 2 Schaufenst. u. verbund. Kellerräum. per October,
1 Geschäftsloc. parterre i. Hofe, 3 Piecen, f. Comptoir u. Niederlage per 1. October, [709]
2 Mittelwohn., 1. Et., i. Seitengeb., per bald oder später.

Gartenstr. 45

ist das herrschaftl. Hochparterre per 1. October oder bald zu vermiethen.

Halbe 1. u. 3. Etage

mit Gartenben. p. 1. Octbr. zu verm. Holteistraße 42, nahe der Zimmerstraße. Näheres 2. Etage links.

Trebnitzerstr. 18

Wohnungen zu 210 u. 285 Mk. per October zu vermiethen. [2598]
Näheres 2. Etage links.

Alte Graupenstr. 16

1 Wohnung, 3. Etage, Vorderhaus, u. 1 Comptoir parterre zu vermiethen.

Ring 52

im neuen, eleganten Hause sind noch einige größere, elegant ausgestattete, sowie auch schöne Mittelwohnungen zu vermiethen.

Tauentzienstr. 71,
Ecke Taschenstr.,

nächst der Promenade, in elegantem ruhigen Hause, ist die mit allem Comf. ausgest. halbe erste Etage zu vermiethen.

Carlsstraße 22

per Michaelis oder früher eine Wohnung, 3. Etage, für 900 Mark zu vermiethen. Näheres bei den Herren **Cohn & Schreuer,** parterre.

Paradiesstr. 23

ist eine Wohnung im ersten Stock, 160 Thlr., und eine im dritten Stock, 170 Thlr., zu vermiethen. [2653]

Ohlauerstraße 78
ist eine Wohn. von 4 Stub., Cab. zu v.

Thiergartenstr. 74, Villa Wutzdorff, sind herrsch. Wohnung. zu verm.

Gartenstr. 47 am Sonnenplatz Parterre p. 1. Oct. zu verm.

Freiburgerstr. 6,

Hochparterre, 4 auch 5 Zimmer und Cabinet **preiswerth** zu vermiethen.

Sonnenstraße 5

Wohn. von 540—780 Mk. zu verm.

Neue Graupenstr. 2
halbe 3. Et. p. Oct. für 540 Mk. zu verm.

Neue Graupenstr. 2
(Ecke Freiburgerstr.) halbe 2. Etage, sch. Erker-Wohn., n. renov., p. Oct. z. v.

---

1 Parterre-Wohnung,

2 Zimmer, Cabinet, helle Küche, Entree, ist für 130 Thaler zu vermiethen **Schillerstraße 21.** [2657]

Der **Eckladen Riemerzeile 7** ist per 1. Januar 89 **zu vermiethen.**

Geschäftslocal

Carlsstr. 48/49, nahe der Schweidnitzerstraße, billig zu vermiethen.
C. W. Roland, Schweidnitzerstr. 11.

Ein **neu ausgeb. Laden m. sehr gr. Schauf. ist Ohlauerstr. 7,** Eing. Schuhbr., zu verm. [2612]

Eckladen 2654

mit 2 Schaufenstern **Junkernstr. vis-à-vis der goldenen Gans** zu verm. Näheres im Schuhgeschäft.

Riemerzeile 14
(Ring)

Geschäftslocal mit zwei großen Schaufenstern, renovirt, **(auch getheilt),** eventuell mit Nebengelaß **und Wohnung,** bald oder für 1. October zu vermiethen. [2625]
Näheres bei **H. Hoess** und in der Mohren-Apotheke, Blücherplatz.

Ein großer Laden

mit großen daranstoßenden Räumlichkeiten ist **Reuschestraße 63** (in bester Lage) p. 1. October **zu verm.** Näheres bei **Sternberg** daselbst.

Comptoir

mit Wohnstube, zusammen 3 Zimmer, bald zu vermiethen **Königsplatz 5,** parterre. [2435]

[1698] Zu vermiethen

Zwingerplatz 2,

Ecke Schweidnitzerstr., die sehr grosse hochelegante I. Etage, 10 Piecen nebst Zubehör, zur Wohnung, auch für Geschäftszwecke oder grössere Vereinslocale gleich geeignet; Preis 4200 Mk. p. a.,

ebendaselbst III. Etage

1 grosse elegante Wohnung, 8 Piecen nebst Zubehör; Preis 1800 Mark p. a.

Friedrich-Wilhelmstr. 74b 710
(am ersten Viertel)

ist eine brillante **3. Etage,** bestehend aus **zwei 3 fenstrigen** (ein Eckzimmer) und **drei 2 fenstrigen** Zimmern nebst nicht unbedeutendem Beigelaß ꝛc., per October cr. billig zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister.

Klosterstraße 36 und 36a

Läden und 20 Wohnungen bald zu vermiethen. [2516]

Zu vermiethen
eine Wohnung der Beletage [1790]
am Königsplatz Nr. 6
von 6 Zimmern, Badecabinet, Mädchenzimmer, Küche ꝛc.

Berlinerstraße 67 ist die Hälfte der 3. Etage, sowie [2590]
Berlinerstraße 72 die Hälfte der 1. Etage per sofort **zu vermiethen.**

Tauentzienstraße 26b,
Ecke Claassenstraße,

herrschaftliches Hochparterre, durchgängig renovirt, 1 Salon, 7 Zimmer, Badecabinet, viel Beigelaß, zu vermiethen. [2621]

Nicolai-Stadtgraben Nr. 18,

Hälfte des 3. Stock, 5 Zimmer, Beigelaß, Mk. 1050, sofort, Seitenhaus, 1. Stock, 2 Zimmer, Mk. 270, Michaelis. [2628]

Augustastraße Nr. 33,

Parterre, erster u. zweiter Stock, herrschaftliche, neu renovirte Wohnungen.

2632 **Ohlauerstraße Nr. 64|65**

eine Wohnung, 3. Etage, u. **Comptoir im Hofe** per October zu verm.

Große helle Räume

zu gewerblichen Zwecken sind zu vermiethen **Schillerstr. 21.** [2658]

Neue Taschenstr. 25b

die 3. Etage per bald oder p. ersten October cr. billig zu vermiethen. [2686

---

1 Comptoir 1508

Carlsstr. 44 auf dem Hofe eine Treppe für 200 Mk. zu vermiethen.

Klosterstr. 16
ist [2580]
ein Laden,

in welchem seit 10 Jahren ein Posamentier- und Schnittwaarengeschäft mit Erfolg betrieben wurde, am ersten October zu vermiethen durch
Julius Specht.

Im Innern der Stadt sind **hohe lichte Räume,** 12 Fenster Straßenfront, zu [509]

gewerblichen und kaufmännischen Zwecken oder Bureaux

geeignet, im Ganzen oder getheilt, sofort oder später **zu vermiethen.** Näheres im Bureau, Junkernstr. 1, II.

Nicolaistr. 62 1. Etage ein Comptoir zu vermiethen. [2622]

Meine früheren **Comptoir-Räumlichkeiten, Neue Oderstr. 10, Breslauer Lagerhaus,** sind bald zu vermiethen. [2600]
R. Lauterbach, Weinhandlung, **Tauentzienplatz 1.**

Die Bäckerei

Werderstr. 5e von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres **Tauentzienstraße 14,** parterre. [2661]

Ein Geschäftslocal,

beste Lage am Ring in **Neisse i. Schl.,** ist per October **zu vermiethen.**
Nähere Auskunft ertheilt **Eugen Jonas, Neisse.** [022]

Vom 1. October cr. ab ist in meinem neu erbauten Hause ein **Verkaufsladen** zu vermiethen, welcher sich zu jedem, vorzugsweise zu einem Schnittwaaren-Geschäft eignen würde. Beste Lage. [1650]
Reflectirende wollen sich direct wenden an
Otto Schikore,
Fleischermeister,
Festenberg in Schlesien.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau redu. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	761	13	OSO 4	bedeckt.	
Aberdeen	767	11	O 2	bedeckt.	
Christiansund	761	10	SW 7	bedeckt.	
Kopenhagen	762	15	WNW 2	bedeckt.	
Stockholm	758	15	NNW 2	wolkenlos.	
Haparanda	751	21	SW 2	wolkig.	
Petersburg	753	14	SW 1	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	761	16	S 2	bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	763	17	WSW 1	wolkig.	
Sylt	764	15	NNO 2	heiter.	
Hamburg	762	21	W 2	h. bedeckt.	
Swinemünde	762	18	still	Dunst.	
Neufahrwasser	761	17	WSW 1	bedeckt.	Abends Gewitter.
Memel	759	16	WNW 3	h. bedeckt.	Nachm. Gew. u. Reg.
Paris	—	—	—	—	
Münster	763	21	SW 3	wolkenlos.	
Karlsruhe	768	20	SW 3	wolkenlos.	
Wiesbaden	767	20	S 1	wolkenlos.	
München	770	24	SW 3	wolkenlos.	
Chemnitz	765	22	SW 3	heiter.	
Berlin	762	23	WSW 3	wolkig.	
Wien	768	16	still	wolkenlos.	
Breslau	765	21	SW 2	wolkig.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	770	23	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist über Mittel- und Süd-Europa sehr gleichmässig, ein barometrisches Maximum ist über Nordwest-Europa in der Ausbildung begriffen. Ueber Central-Europa ist das Wetter heiter, trocken und ziemlich warm bei schwacher Luftbewegung. Im Nord- und südlichen Ostseegebiete ist wieder Abkühlung eingetreten, deren Ausbreitung über ganz Deutschland wahrscheinlich ist. An der ostdeutschen Küste fanden Gewitter mit Regenfällen statt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil in Vertretung sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.